Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers.
© Egon Schütz

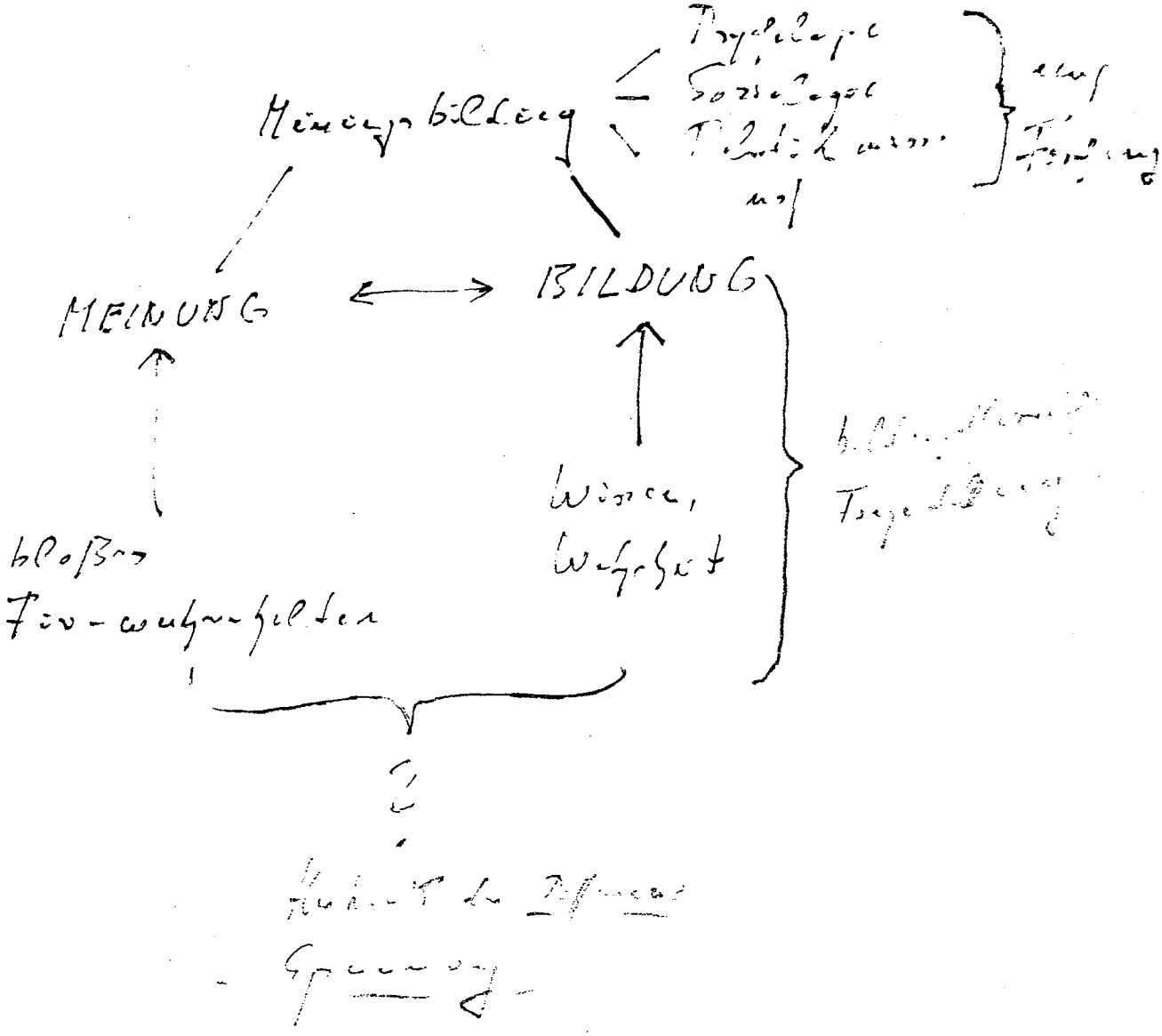
Vorbemerkung:

„Metaphorik" ist auf der meta-Ebene ein harmloser, auf der zweiten-gemeinsame-Blick ein mehrdeutiges, sogar problematisches Wort.

Als harmloses Wort der Alltagssprache (in Politik, Wirtschaft, Sport, Naturwissenschaft, Technik usw.) bezeichnet Metaphorik (als deskriptiver Begriff) die Bedingungen und den Vorgang der Entstehung eines Musters oder eines Zusammenhangs, einer Anordnung von etwas, die sinnstiftend-Hilfe auf dem man sich stützt. Metaphorisch der bekannten Metaphernforschung beschäftigt Metaphorologen als Prozesse und Produkte in methodischer Perspektive von Texten und Daten und zeigt sich zu Bedeutung und Prozesse zu beachten. Metaphorik hat hier wenig zu tun mit dem Verhältnis von Metapher und Bildung - es scheint, man muss sich (wiederum auf dem Weg empirischer Erkenntnis) einen Zusammenhang (Konstrukt) zwischen zwei Metaphorprofil und „Bildung", zwischen als Bildungsbegriff.

Notwendig wird der Gang Metaphorik, wenn man sagt, „Bildung" sich lediglich die inhaltliche Entstehung von Metaphern (einem Mechanismus o.ä.) bezieht, sondern

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.



Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

→ wenn man im Kompositum Meinen-Bilden eine verdeckte, meist mit mittelbare Opposition sieht: die Opposition von Meinen und Bilden

Warum also der Opposition, dem Gegensatz, der Gegensätzlichkeit? Warum nicht Meinungsbildung mit Hinweis beabsichtigt: also pädagogische Meinungsmanipulation? Also mit der didaktisch propagierten Wertung von Meinungen, die als „Allgemeinwissen" im Umlauf sind? Warum soviel Aufhebens um die Meinung und ihre Bildung? Und: Warum nicht gleich bei dem so simplen Wort, so allgemeinem Begriff wie Meinungsbildung in Opposition gehen? Warum konnte man sagen (oder gleich man sagen könnte), daß beim Oberbegriff eigen Zusammenhang die Termini „Meinung" und „Bildung" einen Problemkern und nicht einen Gegensatz darstellen?

Der Grund ist entscheidungsweise zugleich. Kurz formulierend: Wir stehen in einer Gegensatz-Tradition

- die Bildung auf Wissen und Wahrheit verpflichtet
- die aber auch damit (zugleich) von einem elementaren Gegensatz von Wissen und Meinung (DOXA) ausgeht.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Im Sinne dieses traditionsreichen Gegensatzes von Bilden und Herrschaft, der neuerdings mit Kunst- oder Museum als einem sozusagen objektiven und objektivierenden Einwirkungsfeld überwunden, ist der Verbindung von Herrschaft und Bildung (und zwar als positiven Prinzipien) eigentlich ein Unmöglichkeit. Auch sonstwo ist ein solches Herrschen verpönt, wo Herrschaft zu Sprachgeltung gelangen kann, ist im Sinne der traditionellen Bildung von Bildung und Herrschaft auch der Begriff von Bildung ein (wie jeder) Bildung eingebildet: ein Bildungsgut, so könnte man sagen, muß verfügt über einen gewissen Anteil an Bildung - oder man wird jenen Ungebildeten hinzurechnen, die eben nicht Herrschaft sein, weil sie einfach dumm sind.

Der hier zu verfolgende Gedankengang will - an exemplarischen Beispielen - verdeutlichen, wie es zu einer europäisch-geprägten Abwendung des Neuen (und der Neuzeit) zugunsten des Bildungsgedankens gekommen ist. Es wird zu prüfen sein, ob und in welchem Maße - die heute gültigen - normativen Orientierungen zu dem Fortschreiten des Prozesses der Verwissenschaftlichung der Welt beigetragen haben, wie sie sich in der Neuzeit niederschlugen. Der Gedankengang ist dabei von einer europäischen Tradition geleitet: Von der Vermutung, daß die prinzipielle Verbindung von Bildung und Bildung (und nicht etwa von Herrschaft und Bildung) bestimmte Elemente der Wissenschaftsentwicklung in dem Blickwinkel

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

– auf weil der Kenngriff, d.h. die Pädagogik
als Objekte eines bewährten Herrschaftsbereiches
(und zwar nicht nur im politischen Bereich!)
ist so weit, sie eben machte.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Niederschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Kurze Lehrerausbildung zwischen Indoktrination

Meine Damen und Herren,

-> der Pädagoge (Erzieher) sollte imstande sein, den Kindern die Welt zu zeigen. Die Darstellung der Welt (Merkmale die subjektive Darstellung der Welt) ist in der Tat das Hauptproblem der Erziehung - explizite für Lehrerausbildung. Der Pädagoge muß sich mit einem ausgebildeten Können, er muß verschiedene - die verschiedene Strukturen gegenüber Selbstverständlichkeiten, die wichtige Welt sich in dem Kinderen verbergen wird, die - in professionelle Kompetenz. Die Strukturen - offenen Lernen-Konzepten, die Skepsis, die die Lehrer öffentlich mehr verunsichert als ein, was - als in pädagogischen Richtung verlangt, die Ihnen einfach täglich mit pädagogischen Fragen und neuen neuen professionellen Applikationen. Die Lehrerausbildung, die sich hier vorstellt, und so kann sich die Lehrerausbildung nicht Reform nicht Reform nicht Reform pädagogischen Reformen, sie muß Sie und Ihnen Lehrerausbildung erst herstellen, sie muß Sie ~~jenigen~~ einen Reflexionsraum einräumen, von dem sie wie erwarte, daß in diesem neuen pädagogischen Richtung gestaltet, die sie benötigt, um hierin die Dinge zu sehen, Schwierigkeiten zu erfassen - und die Lösungsmöglichkeiten, die sich immer wieder in einer Spannungsfeld entfalten - so, wenn man nicht oder weniger verbunden von Haltung, Kreativität und Einfallsreichtum. Die alte Selbstverständlichkeit, meine ich, [illegible] wie es

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Überzeugung, daß Bildung (Teilhabe) ist keine,
welche sich kümmert, daß der Umgang mit
Menschen - Menschen überhaupt - spezifische
Typen der Bildung sei Bildung ist, sondern
sich Wirklichkeit verschafft - spielt sich Herrschaft. Diese
liegt: Wirklichkeit überhaupt Herrschaft - Ist der sich
also in jedem Fall und in der Gemeinschaft?
Oder liegt hier ein Unterschied - wischt ein zwei-
poliger Vorgang? Wenn die Herrschaft einer
der Teilnehmer verschleiert sein kann, wenn
sie verdeckt wegen der Gemeinschaftsform
der wechselseitigen Partnerschaft - wenn wenn dann
ist die Frage eine Wirklichkeitsfrage, die sich primär
gar nicht politisch verhält - also nicht Typen politi-
scher Bildung, denen wir die Gesellschaften, Zu-
ihren Mitgliedern entsprechen. Von vorherigen
Gesprächen wissen Sie Grundsätzliches. Es
wird ein wichtiges Gebiet sein.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

In unserer ersten Begegnung mit dem Thema haben wir versucht, einen Eindruck von der Vielfalt und Hintergründigkeit zu gewinnen. Dieser Eindruck zum Thema

„Meinen und Bilden" oder
„Bilden contra Meinen"?

gilt es zu prüfen, zu befestigen, zu differenzieren und - möglichst - zu vertiefen.

Wichtig - im Sinne einer ersten Annäherung an das Phänomen Meinen und Bilden ist festzuhalten und festzuhalten:

- Meinungen sind nicht selbstständige Einheiten wirklichkeitsmäßig gegeben. Sie entstehen als Ausdruck und Ergebnis von Einstellungen; während sich in der praktischen Meinungsbildung im alltäglichen Gespräch immer das Recht des Gerades, Meinungen oder als „wahr", also nicht im Besitz der Konsequenz. Eine etwas tiefere, differenziertere Betrachtung zeigt, daß „blinde" Meinungen nicht. Meinungen gelten zwar als „privat", aber wenig behandelt, als gesellschaftlich, sprechen hält. Offen bleibt kaum einem jeden, seine Meinung kundzutun, weil sie ja eine private Angelegenheit, vielleicht eine persönlich wichtige, aber allgemein nicht verbindliche, Sache ist. Sogar unsere Daten sind meist

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Meinung oder weg: Das ist meine Meinung
- wenn man es so ausdrücken will, daß
Kein Anspruch auf eine allgemeine Gültig-
keit erhoben werden soll, dem gegenüber
auf persönlichen Ansichten oder der Spontaneität
der Meinung ausdrücklich verzichtet.
In Meinungen, wo hat man die Endlich
Keine wenn es sich Lagen mehr. Sie ent-
halten aus der Beziehung der Gedanken,
von objektiven Beziehungen. Man kann
sie so allein haben sich - wenn es endlosen
Is neue Meinung- vorstellt, also neue
Meinung, verpflichtet ebenso wenig wie
von meine Meinung verpflichtet. Im Un-
gegensatz zum „gedachten", die methodische Strenge
eingewiesenen Sinne kann Meinung
nicht sein. Sondern Text: Meinen (oder in
der Gleichung. Glauben) heißt: nicht
Wissen, so sagt die Sentenz des Volks-
mundes, die auf manchen Niveaus von
Übereinkunft, wenn es dem ernsteren Spiel
die sprachgeregelte Fiktion herstellen
will. Und selbstverständlich verzichtet sie
die Kognitive Gesetzgebung des Meinen
in dem Maße, in dem der Sitz der
Wissensfelder die sog. „Lebenswelt" der-
formt und überformt; spielend sie also
zwingend so zu verhalten, daß der Klang
von Wissenschaft, der Klang objektiver
Meinen mit der Bewusstseinsfülligkeit der
Welt in entscheidende Entfernen zurück-
gedrängt wird und dort wie so lange sie
Ich-Leben pulsiert, bis auf diese Entfernen
von objektiven Geist stehenden Wissenschaft
gestürzt und gerichtet wird.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schutz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

1) zu Programmen und Programmatikern

2.) Es ist allerdings nicht so leicht, seine Meinung zu sagen, wie es die allg. lieb. Meinung über die Meinung meint.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

- Selbstverständlich ist dieses Stimmungsbild von allen möglichen Meinungsverschiedenheiten. Jedermann weiß, daß Meinungen - keineswegs nur bewußte Überzeugungen - oft Abscheu erregen können, die in Gewaltausbrüchen entladen werden - wofür der Ausdruck „Abscheu" selbst nicht nur in der Umgangssprache Verwendung findet. Jedes neue Ideal oder Kunstideal, jede „kollektive" Meinung, die sich Ideologien, Weltanschauungen[1] verschafft hat, ist ein Gebiet wie jenes Böse. Man weiß um die Meinungsverschiedenheiten, die Gegensätze in die Lücke springen, die zwischen der Wirklichkeit des bloß subjektiven Meinens und der Gültigkeit (Wahrheit) des objektiven Wissens entsteht. Jede Kunst der sogenannten opinion-publique, der opinio communis oder populären, über jenen auf das Leben liegt, ist Meinung der Meinungen, alle die Meinung des Einzelnen auf den „richtigen" Weg zu zwingen.[2] Man verordnet oder „empfiehlt" die „richtige" Meinung - wobei die Bekämpfung abweichender Widerspruch ist. Denn: kann eine Meinung überhaupt „richtig" sein, und zwar richtig in irgendeiner Form objektiver Gültigkeit? Oder ist die „richtige" Meinung nur eine Abspiegelung der Meinungsphänomene, eine dynamisch wirksame Verdeckung der Risiken, die im Meinen als „Fürwahrhalten" liegt?

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Zu Selbstsicherheit der Richtigkeitsdenker:
Mit gleichem Pathos wie Descartes hat noch
niemand gesagt, was ist. Richtigkeit?
Was richtig ist gilt entweder als eingemacht
oder als einmachbar - als Frage
eines korrekten Methodologie? Richtigkeit gilt als Produkt einer korrekt
angewandten Methode, die sich
die Gemeinschaft der Wissenschaftler gesetzt hat. Der Gott der Richtigkeit ist
die Intersubjektivität.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

II, 4

Hier kommt ein zweifaches Problem auf - wie der Umfang des Neuen AC-Frage kommt: Gibt es eine innere Gesetzlichkeit des Neuen, eine Gesetzlichkeit, die nicht identisch mit der alten „Richtigkeit" herrschenden Gesetz. Gibt es eine Gewißheit des Neuen, die nicht eine intersubjektiv anerkannte und in diesem Sinne objektive gültige Gewißheit ist - und die dennoch eine Gewißheit ist? Wenn eben Kriterium dieser Gesetzlichkeit des Neuen liegen, diese Gesetzlichkeit, die gerade keine Folge der objektiven Richtigkeit von Meinungen ist, über die neuen jederzeit streiten kann und die sich - wie man sagt - in diesem Streit gegenseitig relativieren, vielleicht zu einem Konsens - mit Abstrichen, mit dem man leben kann? Ist aus in der Folge der Gesetzlichkeit des Neuen etwas geschaffen, wenn man argumentiert, sie sei (wenn überhaupt) eine ganz individuelle Gesetzlichkeit: Gesetzlichkeit in der Berücksichtigung eines Einzelfalles und Einzelnen? Aber diese Konsension einer individuellen Gesetzlichkeit und Gewißheit ist doch wiederum nicht eingeschränkt: gänzlich eingeschränkt in dem Horizont eines Richtigkeitsdenkens, dessen Übergang ist gewiß - dem äußeren Bruder, dem Gesetzlichkeiten ein spezielles Lebensrecht offen restriktiert. Man denken wenn.
1) Das Grundmodell der Richtigkeit stellt sich in seinen Konzessionen erhalten - zu recht?
1) Es wird zu bedenken sein. Hier ein Aufgang

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

1) dafür gibt es Belege aus Deutschen Wörterbuch

2) Antinomie meint den Spannungszustand zwischen Hoffnung und Enttäuschung von Massen, zwischen neuer Aufgeschlossenheit und Ablehnung

Wir haben uns prinzipiell entschieden drei Grundsätze über
- Normen
- und Normung
zugrundezulegen, die dann allfällige Ergänzungen vorgenommen werden sollen.

- Prinzip ist dabei, daß Normen in einem offenen oder diskursiven Konsensverfahren zwischen allen Betroffenen erlassen

- Normung und Normen gelten als vorläufig, falsifizierbar, privat, nichtpolitisch, im Sinne Gesetz ergänzend. Normungen konkretisieren unbestimmte Begriffe und Richtigkeit; sie gelten als gesichert so lange bis das Gegenteil bewiesen ist.

- Grundsatz: Die Normungen öffentlichen Aufgaben, Handlungen und Entscheidungen stehen, als den Normungsgegenstände wesentlich öffentlichen Kapital oder „Potential" (Common wealth). Öffentliches Kapital wird sie für die politische Rechtfertigung der Kapitalbildung wie für die wirtschaftliche Produktion der Güter wie auch für die individuelle Produktion wohlbefindlicher Lebensgüter.

- Das Prinzip der Normung spricht also zwischen reiner Gemeinschaftsleistung (also allen gemeinsam und allgemeinbar) und individuell zurechenbaren Nutzungen unter dem Gesichtspunkt der Normgegenstände.

- Die Steuerung der Normungsleistung verlangt es

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

muss verfassen mit der wirtschaftlichen Gesetzgebung, da sie das gesamtdeutsche Budget über Kosten Meeres (gleichen in Belgien zweier gleicher Gemeinden) die gleiche Meinung verschieden dargestellt

- Hier stellt sich über den Problem, ob es überhaupt eine richtige' im Sinne von 'objektiv richtige' Meinung geben kann - oder ob man nicht vielmehr von einer 'verschiedene' Meinung sprechen kann.

- Wir sind der Auffassung, dass in der Richtigkeit, in der Wahrheit der Meinung in einem bestimmten Problem liegt es an die jeweiligen Kriterien der richtigen Meinung ankommt. Wir nehmen die Position der Meinung ein Risiko-Management der Daten, das diese objektivierbaren Kriterien möglichst ausschöpfen soll. M. a. W.: Die Wahrheit der Meinung ist ein eigenes Problem.

- Dann kann auch Ergebnis ein Risikoblick auf die Gewinn- und Verlustseite in den Blick genommen werden. Wichtig ist, dass wir den Wahl eines richtigen Meinung über diese Meinung entscheiden.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Kurzer Blick auf die Geschichte von Meinen

II, 5

Im - einzelnen - historischen - Blick auf die Bedeutungsgeschichte von Meinen und Meinen fällt auf, daß die meist völlig negative (bis in den Alltagsdenken eingeschliffene) Einschätzung von Meinen durchaus nicht immer gültig war. Das „Grimmsche Deutsche Wörterbuch" (Band 12) verzeichnet unter dem Stichwort „Meinen" einen überraschenden Lexikon-Satz. Es lautet: „Wenig Wort und viel Meinen ist ehrlich, viel Wort und wenig Meinen ist heimlich." Die ganz offensichtlich positive Bedeutung von „Meinen", die in keinerlei Weise auf Gleichgültigkeit bezieht, steht völlig quer zu modernen Alltagseinstellungen. Aber warum ist „viel Meinen" und „wenig Wort" ehrlich - also anerkennenswürdig hingegen wenig Meinen und viel Wort heimlich? Wer bedeutet Meinen im Gegensatz zu Viel wörtern mit wenig Meinen bewertet muß hier nicht einen Hinweis, oder für die Wichtigkeit und Ambivalenz in der Meinen zu bedenken ist? Das ist gewiß der Fall. Der Hinweis liegt darin, daß das „wahren" Meinen eine Nachdrücklichkeit, eine Behutsamkeit und Festigkeit zugesprochen wird, die auf eine Ehrerbietung im Sinne Achtung eine Gleichgültigkeit besticht. Von einem Sinn überzeugt sein, diesen

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

in der Welt Leipzig (1453 - 1546) spielt
Aspekt ein wichtiger weiterer Affekt.

1 im Sinne von „sprechen", „reden"

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Übereinkommen genügt handeln und sie die Übereinkommen nicht verändern lassen, oder ist wohl eher, wenn Teilen abgrenzt. Eine Wahrheit des Meinens verträgt sich wenn es mit diesem Diktum konkurrent. Die negative Konvention zwischen Meinen und Reden (je mehr Meinen, desto weniger Rede; je mehr Rede, desto weniger Meinen) bewegt allen. Obige sich zwei Grundbestimmungen: einmal sich der Unterscheidung zwischen Sinn und Absicht (im weiteren Sinne zwischen innerem Übereinkommen, Denkhandeln und Sprache oder zwischen Verständnis) zweitens sich der Unterscheidung von sekundärem Bezeichnen über Sachverhalt, und sie bloß absichtlich zu kommunikativen Interpretationen. Meinen und Sprache[1] zeigen zeichnen wie Sekundenz und Akzidenz, wie Wesen und Erscheinung, wie Sinn und Folgen. Meinen ist Teilen und das was Vorläufige, der Schemen, Modelle des Grundlegende, der Eigentliche. Entscheidenden ist sie nicht, was zu überwinden wäre, sondern das, was zu gewinnen, zu bewahren und im Handeln zu bezeugen ist. Das Vergehen Meinen, Denken ist ihr Tod. Künftiges und vorläufiges Bezeugen

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütt-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

1) die empfangene Bewegungsenergie wird kleiner
als die emittierte Bewegungsenergie sein

Meyer-Ausgabe S. 741

Merkpunkte: Sachbuch

ihre Gewißheit im Nicht-anders-Können - im Wissen der Gewissens, also, auf letzten theologischen Überzeugung, allein von Gott und von sich selbst weiß. Der Begriff: die höchste Gewißheit, die ein Mensch überhaupt zu erreichen vermag, ist eine völlig „subjektive", eine ganz persönliche Meinung.

Achten wir auf geschichtliche Bedeutungswandlungen eines Wortes, so beginnt sich die Struktur des Bedeutungsverhältnisses erst dann in ihrer Blick zu differenzieren. Sprache, die wir sprechen, enthält immer eine ganze Bedeutungsgeschichte in sich, einen Ursprung und Hintergrund, den wir niemals ganz durchschauen, weshalb wir nie in der Lage sind, das Wort in seinem Gebrauch durchsichtig klar und eindeutig zu machen. Jeder Definition haftet etwas Fragwürdiges an, das einen Abgrund offenläßt. Ein Grundbegriff ist die Gewißheit, die Sicherheit des Wissens, die Kontrolle über das Gewußte, die Kenntnis. Gewißheit ist ein Begriff der Erkenntnis, ein Begriff der Wissenschaft. Kritisch und skeptisch befragt ist jede Aussage, jede Meinung, jede Behauptung, jeder Satz in der Gefahr, sich als falsch zu erweisen. Gewißheit ist das Gegenteil von Zweifel, Ungewißheit, Unsicherheit. Gewißheit ist das Ziel jeder Forschung, jeder Wissenschaft, jeder Erkenntnis. Gewißheit ist das Ziel jeder Suche, jeder Sehnsucht, jeder Frage. Gewißheit ist das Ziel jeder Hoffnung, jeder Erwartung, jeder Zukunft. Gewißheit ist das Ziel jeder Liebe, jeder Freundschaft, jeder Ehe. Gewißheit ist das Ziel jeder Religion, jeder Philosophie, jeder Kunst. Gewißheit ist das Ziel jeder Politik, jeder Wirtschaft, jeder Technik. Gewißheit ist das Ziel jeder Medizin, jeder Psychologie, jeder Soziologie. Gewißheit ist das Ziel jeder Pädagogik, jeder Didaktik, jeder Methodik. Gewißheit ist das Ziel jeder Rhetorik, jeder Poetik, jeder Ästhetik. Gewißheit ist das Ziel jeder Logik, jeder Mathematik, jeder Physik. Gewißheit ist das Ziel jeder Chemie, jeder Biologie, jeder Geologie. Gewißheit ist das Ziel jeder Astronomie, jeder Kosmologie, jeder Metaphysik. Gewißheit ist das Ziel jeder Theologie, jeder Religionswissenschaft, jeder Philosophie. Gewißheit ist das Ziel jeder Geschichte, jeder Archäologie, jeder Ethnologie. Gewißheit ist das Ziel jeder Soziologie, jeder Psychologie, jeder Anthropologie. Gewißheit ist das Ziel jeder Pädagogik, jeder Didaktik, jeder Methodik. Gewißheit ist das Ziel jeder Rhetorik, jeder Poetik, jeder Ästhetik. Gewißheit ist das Ziel jeder Logik, jeder Mathematik, jeder Physik. Gewißheit ist das Ziel jeder Chemie, jeder Biologie, jeder Geologie. Gewißheit ist das Ziel jeder Astronomie, jeder Kosmologie, jeder Metaphysik. Gewißheit ist das Ziel jeder Theologie, jeder Religionswissenschaft, jeder Philosophie. Gewißheit ist das Ziel jeder Geschichte, jeder Archäologie, jeder Ethnologie. Gewißheit ist das Ziel jeder Soziologie, jeder Psychologie, jeder Anthropologie.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird mit freundlicher persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Wortgespinste (die niemals ein Wortgespinst sind, so verlässt man zwar die Hülse der vielen Bedeutungsketten, der Grundmeinung Selbstgespräches - so die Selbstgewissheit klar zu wissen, was Meinen und Meinungsbedeutungen -, also mit der Beispielsatz zum Verhältnis dieser Selbstgewissheit, enthaltsprache Sprache, reine eigene Spitzenaussage und Textsinn) Verständnis und Einzelsätze zu entlassen, jedenfalls als Textsinn, die unmittelbar und eben begründet bedeutsam sind.

Der gilt Anlass, sich noch etwas weiter in den Wortgespinsten von Meinen und Meinung einzusehen - und so ein spezifisches Sinnes weiteres Differenzierung eines Eindrucks.

Das grimmsche Deutsche Wörterbuch, dem schon jenes für einen besonderen historischen Zeitstandpunkt, andeutet im gespinstlichen Umblick dem Verb Meinen nicht weniger als sieben verschiedene Bedeutungsnüancen und Bedeutungsvariationen zu. Als eine Grundbedeutung von Meinen wird angegeben: etwas im Sinne haben, und zwar mit der Absicht der Aussage, die sich des Mediums von Wort, Bild und Gebärde bedient. Meinen bezieht sich also auf einen Sinn, der verstanden sein will, der dokumentiert wird in Lesen, Sinnbildern, also sich in Handlungen, deren Absicht abzulesen ist. Der Sinn des Meinens - Sinn ist in der Tat ein weites Feld - kann sich präzisieren

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schutz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

in bestimmten Absichten, Vorsätzen, Vorhaben (Projekten), Zwecken, Plänen - insgesamt in bestimmter Weise in Sinne eines, was man sich vornimmt oder sich vorsetzt. In jeder dieser Beziehungen gibt es eine enge Verwandtschaft zwischen dem Meinen und dem Willen. Wille und Meinen stellen sich gleichsam im Tun - oder: Meinen ist der Vorrang der Handlung, gleichsam der Wille, sie herstellen. Wollen setzt.

In anderer Grundbedeutung (immer noch in historisch-systematischer Analyse und Grimm) verbindet sich Meinen mit dem Phänomen der Gesinnung. Hier geht es nicht so sehr um prägnante Einsicht, einen vorgegebenen Sachverhalt, sondern die wertfreie Verbindung von Meinen und Wille, sondern um einen bestimmten normativen Stil, in dem das gesicht: in dem man Sinn dessen, was man im Sinn hat. Man kann etwas gemeint (und es kann böse enden) - man kann etwas (eine Absicht, einen Vorsatz) hegen meinen. Das Meinen wird also in Verbindung mit Gesinnung als Meinungsinnung qualifiziert

Die vierte Grundbedeutung des Meinens (unter der dritten Bedeutung in sprachlichen Äußerung) bezieht Meinen als „im Sinne haben" auf Vorstellungen und - im nicht-religiösen Verständnis vor allem - auf Glauben. Als bloße Vorstellung (Gedanke) von etwas

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

bedeutet Meinen: etwas für etwas halten - so aber, daß die Realität ausgeschlossen wird (Lesen ausgeschlossen wird). Erst diese Letzte Grundbedeutung zieht den Meinen (im Sinne des lateinischen animadvertere) in den Horizont der Wahrheit. Hier steht Meinen als Verhalten, als Doxa-Setzen im Vergleich zum erkennenden Wissen, hier wird es zu einem - im Prinzip diskursiven - Komponenten Problematik.

Zusammenfassung: Blickt man zurück, so bietet der hinweisphänomenologische Exkurs (im Rückgriff auf den Heimsoeth'schen Descartes-Buch) insgesamt vier Grundbedeutungen erkennen, die als Grundaktivitäten des Meinens in Betracht sind:

Erstens: Meinen als Sinn-Setzen von etwas überhaupt - als Aktivität des Vermeinens, das sich entäußert, vorzeigt in Sprechen, Überzeugen in Handeln als Lebendigkeit des Sprechzeigens. Sprechen wie ein Akt des Meinens, Meinen wie ein Elementarform der vielfach komplizierten Selbst- und Weltbezug im Horizont sich entfaltenden Wollens.

Zweitens: Meinen als das, was man mit Handlungen im Sinne hat - oder: die Aktivität des pragmatischen Meinens, das als Absicht, Vorhaben, Zweck, Ziel, Projekt, als Selbstvorgabe des Wollens bewußt wird.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Drittens: Messen als <u>normative Praxis der Gewissheit</u> – oder: die Aktivität des praktischen (und pragmatischen) Messens, der weitere Messpraktiken – z.B. die des Sprechens, und des bewusstseinsfähigen Handelns – entspricht, auf Zeichen hin prüft, auswählt.

Viertens: Messen als „LC-β" <u>von Handlungen zum Sinn-Sinne-haben</u> – oder: als Aktivität des Definierens von etwas als etwas, und zwar entlang der <u>sich verändernden Hinsichten</u> und der <u>sich verändernden Gründe</u>.

Mit einem Satz: <u>Messen ist eine ebenso gemeinsame wie wechselseitige messpraktische Aktivität.</u> Es ist – grundsätzlich – ein <u>zeichenhaftes Verstehen</u> von... der <u>Anderen</u> (in der Beziehung) der <u>Welt</u> (in den sinnhaften Handlungen), der <u>Reflexivität</u> (in der Ausdifferenzierung der Gründe), <u>speziell auch</u> der <u>Wahrheit</u> (in den definierenden Begründungen)

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Unser Thema ist:

Bildung & Meinungsbildung

Man kann so fragen: Was hat das mit Didaktik zu tun? Diese Frage ist berechtigt, denn das Thema ist gegenwärtig in allen Medien präsent. Hier liegen bereits - es sei daran erinnert die Frage, wie man die Kinder und Jugendlichen vor Manipulationen schützen kann, stellt sich Menschen jeder Zeit, wenn sie Meinungsbildung - also die Erziehung zu Kritik, Argumentieren, Diskutieren und Entscheidungsfähigkeit, d.h. die Erziehung zu Toleranz der Andersdenkenden, Achtung, Geltenlassen. So muss Meinungsbildung ein Spannungsfeld von gegensätzlichen Verhaltenserwartungen: der „Meinungsvielfalt" bedeutet Kein Gebot, die Lehrkräfte vor politischer Didaktik der Meinungsbildung zu schützen. Der Frage auf Kontroversität und verschiedenen Meinungsbildung sind Grenzen gesetzt, es gehören politische Realitäten anerkannt und die grundgesetzliche Sicherung der Meinungsfreiheit gilt schon nicht innerhalb politischer Systeme in einer gefestigten Lage, in der eine Gewaltherrschaft eine Selbstbesinnung ausgeschlossen ist und deshalb (für diesen Konsequenzen) entfallen muss.

Also: Unabhängigkeit der einzelnen Elemente politischer Meinungsbildungen und Meinungsbildungsprozesse, in denen auf Pädagogik und Lebenswelt schon politische und gesellschaftliche Rücksicht zu nehmen haben (und wohl auf Länder) gilt in den Tätigkeitsfelder und Tätigkeitsmerkmalen der Menschen und der Meinung, über

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

ob der man entdecken will, die man eigen-
gesetzmäßigen „Sekundärtugenden" nennt, will oder
ob psychische Eigenschaften der „Massenpsychologie"
zu einer gesteigerten Bereitschaft der Individuen
und Gruppen zu destruktiven und gemeinschädlichen
Massenentwicklung und -ekstasen werden.
Die Frage: Gibt Lebensraum - Eigenschaft? Gewinnt
der Massenpsychologie einen Anspruch? Gibt
es die Tatsache an, daß Menschen „massenpsychologisch
und Massenerscheinungen bilden"? Wissen Kenntnis
der - Abhängigkeiten? - Opposition von Massen und
Führern? Warum werden diese Oppositionen aufgehoben
werden" und „Führerschaft" vorgeschlagen? Endlich kommt
es zu einer Doppelmenschheit von Massen selbst:
zu seiner Entgegenstellung einerseits (z. B. Hitler's Massen)
und seiner Hingabestellung andererseits (der Verehrung
der Stadt der Massenstädten, der Massen-
psychologie der Großstadt, wie der Bewohnbarkeit der
Führer)? - Das sind Fragen, in denen das
Massen- und Führerproblem zu einem Problemkomplex
wird, wenn alle Themen in eine Einheitlichkeit
gebracht werden. Und die Methode? Diese
Antwort ist recht einfach, wenn auf dem Massen-
selbst gesprochen wird, wie wenn man auf den Sta-
tistiken einen Massenbegriffs (oder im Rahmen
politischer Theorien) sieht. Gleichwohl bedarf diese ver-
dunkelte Methode der Frage auf dem Massen selbst,
auf die Tiefenpsychologie eines Problems. Und wozu
braucht sie? Sie braucht in der „Analyse", in der
„Strukturanalyse" der vorhandenen Massenpsychologie bestimmter
psychol. Handelns. Analysen. Wozu? Um den
verdeckten Risiko-Charakter, der allem Massen
anhaftet, entgegenzutreten. (Hinweis: Es will keine pro-
letarische Massenpsychologie werden.) Und
Selbstbewußtsein werden? z. B. über die Tatsache,

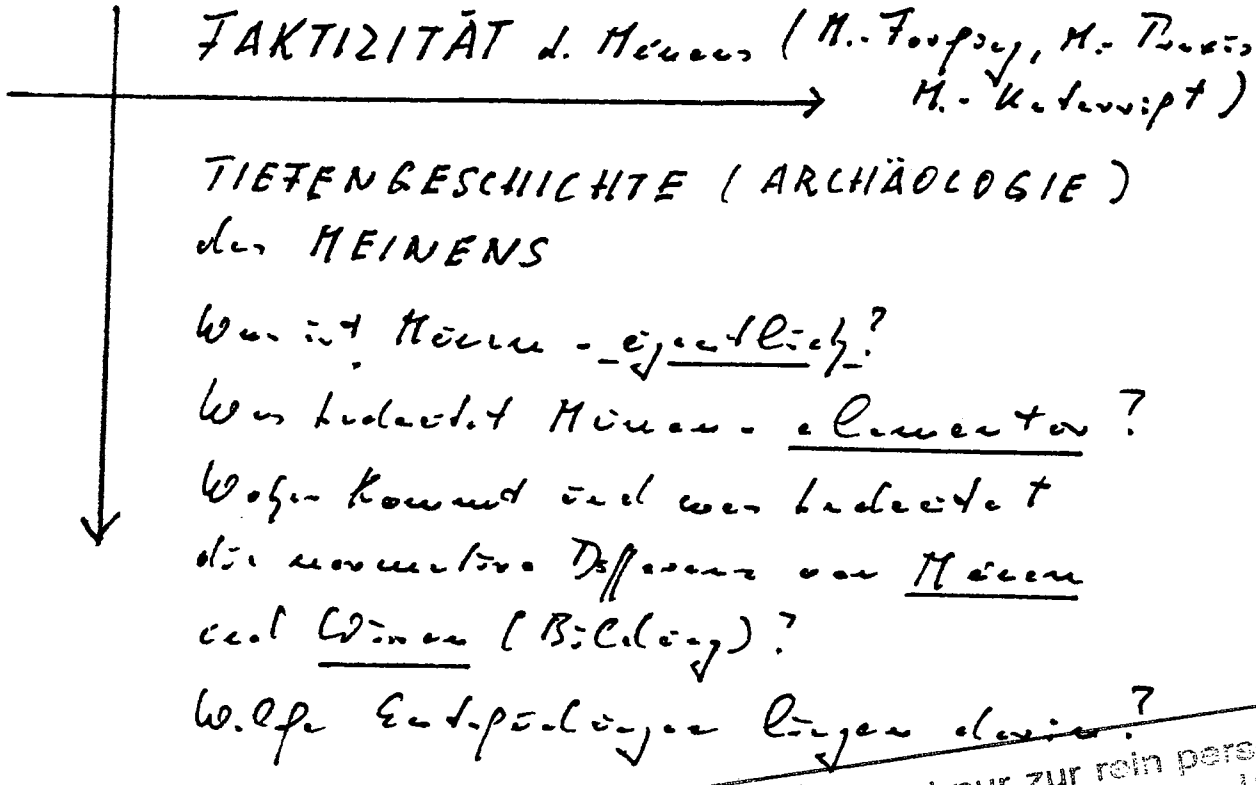
Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Hgw-Schatz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwendung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

daß man sich die Welt als Ganzes
Vorstellung der Tatsachen aber nicht, die
nicht von voller gleichzeitigen Kenntnis sind
sich gemäß dem Fall - zum Beispiel -
widersprechen können. Selbstverständlich ist
aber auch gleichen, daß das Standard des objektiven
Wissens eben möglichen nicht wäre die Standard
der Wissenschaftlichkeit. Wissen ist eine existen-
tiale Kategorie und keine existentielle. Das muß
man m.E. deutlich und dürfen sagen. Genauso
wenig man als Psychologe mit Menschen umgeht
und sie entdeckend, wie den mit Leidgenossen,
welche mit ihren eigenen Bewußtseinen, als
der Psychologe sie als unbewußten Gewohnheiten pi-
vierend Gold machen will, so muß man,
deutlich sagen, wenn es sagt, wenn es etwas meint
Es muß wissen, was wahre Tatsachen sind heißt,
wenn es sich mit Meinungsbildung und Meinungsent-
wicklung beschäftigt. Das eigene Handeln - wissend
die Meinungen gelebt, die eigene und fremde -
kann nicht auf das Denken in der Dichotomie
der Meinen (Wissen & Nichtwissen) verzichten. Jeden-
falls dann nicht, wenn es sich als Experiment einer
Zeit begreift in der die Vielfältigkeit und die Viel-
deutigkeit der Meinen zu einem konstitutiven Merkmal
der Selbstverständigung geworden ist und weil
es erst die Meinen evident machen kann. Mit einem
Wort: Ein Psychologe, der sich „weiß", was Meinen
bedeutet, der sich nicht auf die tiefenpsychologische Analyse
gründet dieses Meinungskultes verläßt, kann vielleicht
Meinungen verändern, Einstellungen und Meinungen
kompensieren - aber er weiß nicht begonnen, wann er
tot und dysqualifiziert sich selbst. Ein Psychologe, der sich
als Leser mit Umblick und Tiefblick, mit
Sinn für Paradoxien, [illegible]

Das CDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Hesse-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Die pict. Referenz des Zeichenträgers / des Bildes selbst mag <u>unendlich</u> viele <u>individuelle</u> Formen als Darstellung der Bezeichneten, Dinge zu Konstellationen: Also eine relativ enge Menge einer unendlichen Variabilität weist eine pict. Referenz (die Bedeutung des Gesichtes als Bildes) als zu erfüllende Funktion auf die Ebene der Faktizität empfiehlt.

Zusammenfassende Graphik

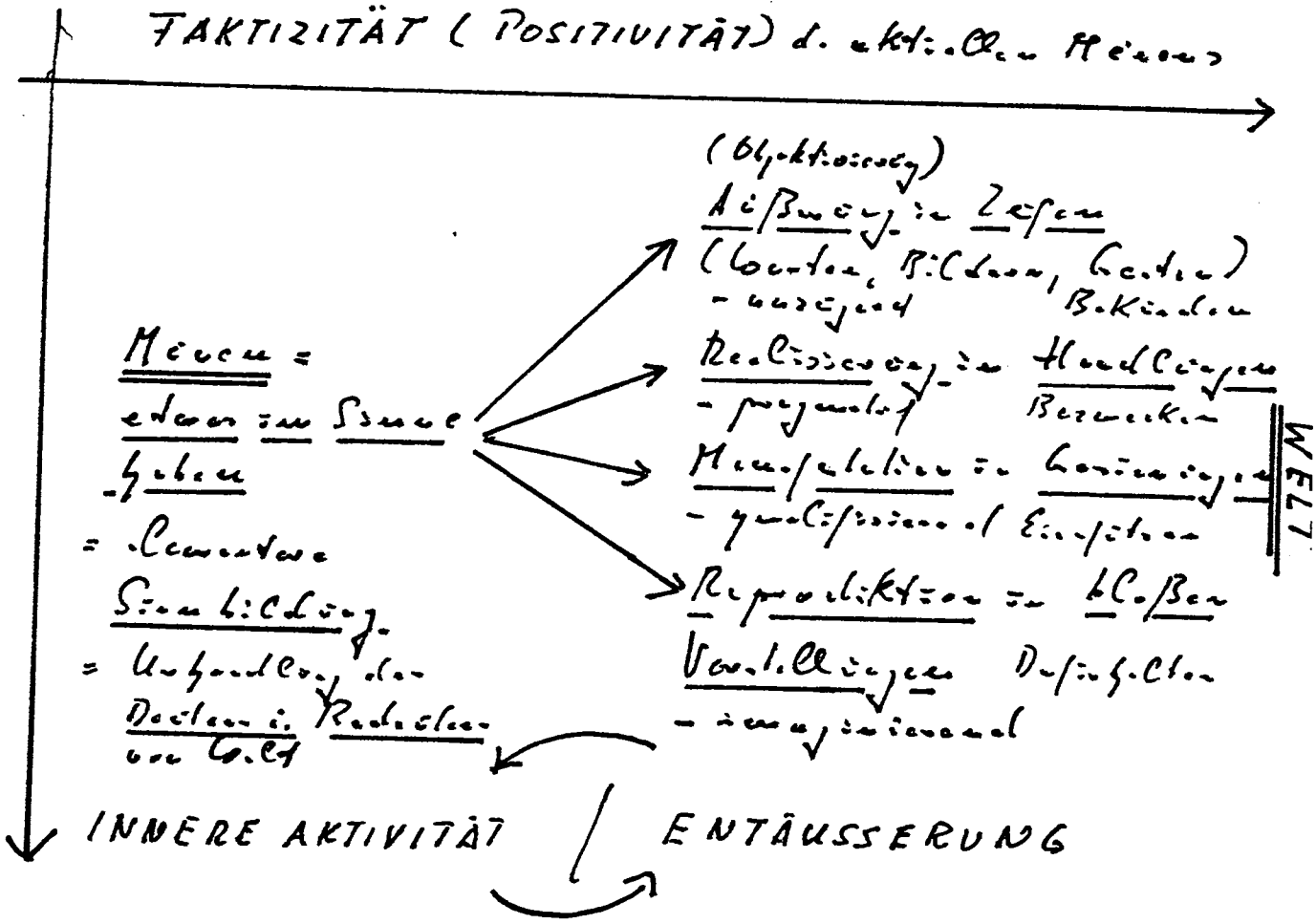


Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers.
© Egon Schütz

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

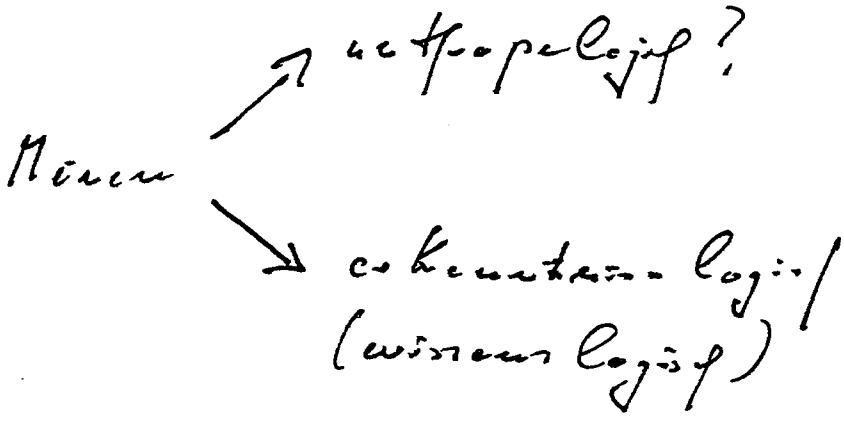
Erste Versuch, in der Tiefengrammatik konkurrierende oder alternative Konzepte der Weltzugriffsweisen aufzudecken (Deutsches Wörterbuch)

Frage: Wie bedient Mensch – Computer?
Welche Art von Grundbedeutungen?
(im Rahmen der exemplarischen aktiven Sprachgebrauch)



Schon hier zeigt sich a) die Mehrdimensionalität der Weisen-Bildung und b) die Eindimensionalität der Verfügung von Bildung auf abstrakten Gütern!

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.



Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Die Frage lautet:

Unser erster Versuch, dem Phänomen des Menschen und damit der Menschenbildung (und auch etwa der Erziehung und - psychologischen, pädagogischen - Beziehung und Verbindung von Menschen und die Spezifik kommen wenigstens näher) a) in der Fragestellung (Aspekte) des Menschen und b) als Sinn aufgrund gemeinsamen anthropologischen Bedeutung. Der Sinn auf diesen gemeinsamen Bedeutung - in der Frage: Was ist Mensch - eigentlich? - wurde angedeutet durch die Vermutung, daß der menschliche Sinn, Unterscheidung zwischen Mensch und Tier - vermutlich gemeinsam - eine Einheit bildet, und zwar die Einheit, als man die zwischen menschlich (und) von der Tätigkeitsgestalt des Tieres oder die Tätigkeit Menschen ansieht. Der Gedanke, daß Tieren auf der Form der Tätigkeit Kinder, entspricht zumindest die allgemeine Einteilung als die Sphäre. Formen - und dann ist immer wieder zu vermuten ist die Verbindung von Bildung, Tieren und Tierschutz ebenso selbstverständlich wie die Tendenz, in der Menschenpsychologie kein (vermindert kein) entsprechenden Bildungsprozessen zu sehen. Die allgemeine Tendenz, Bildung und Tieren und spezifischen dem hiesigen Tieren zu verbinden und wie die Entsprechung der Menschen einzuschätzen weder sich in der Gestalt einzelnen Hinterfragen abzeichnet hat.

In diesem ersten exemplarischen Versuch, gestützt durch die Grund- und Beziehungsprobleme von Menschen haben wir aber in allen Vorsicht festhalten können:

1.) Es gibt gewisse Phänomene des Menschen, welche Menschen zeigt sich - gerade bei einer genauen Hinsicht - als ein ebenso Gemeinsames wie Komplexes Phänomen menschlicher Existenz.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

2.) [illegible] Meinen bedeutet, etwas im Sinne haben, aufgrund einer absichtlichen Entscheidung [illegible] – aber das Meinen, das diesen Entscheidungen zugrunde liegt, wird selbst nicht entschieden

3.) Meinen kann sich beziehen (wie) auf das Denken, denn es spezifisch eine Form bekannten will. Meinen kann sich beziehen auf die Dynamik ablaufenden Denkens, es kann sich beziehen auf eine momentane Tendenz (z.B. zum Handeln oder zum Denken) und es kann sich spezifisch beziehen auf die Repräsentationen von Gegenständen im Denken: sich etwas oder etwas vorstellen.

4.) Das Bewusstsein des Erfassens wie etwas, das man im Sinne hat (und das mehr als die Summe seiner Teile ist) wird wiederum selbst erfasst: es kann sich das prozessuale Realisieren absichtlichen Meinens erfassen sowohl mit der Intention der Aufhebung wie auch dem genau gegenteiligen Impuls, das Meinen und selbstbewusst zu erfassen als dem absichtlichen Denken.

5.) Entscheidend für die Art und die Tendenz des Meinens als [illegible] Denken (und seiner Bedeutung) kann in der bisherigen Geschichte [illegible] einen negativen Sinn erhalten haben. Die Geschichte: die soziale Bedeutung von Meinen als einfachen und gegenstandslosen Vorstellen, als einfache Repräsentation, als [illegible] Denken, vorherrschen und eigenen Sinn hat sich eingeprägt.

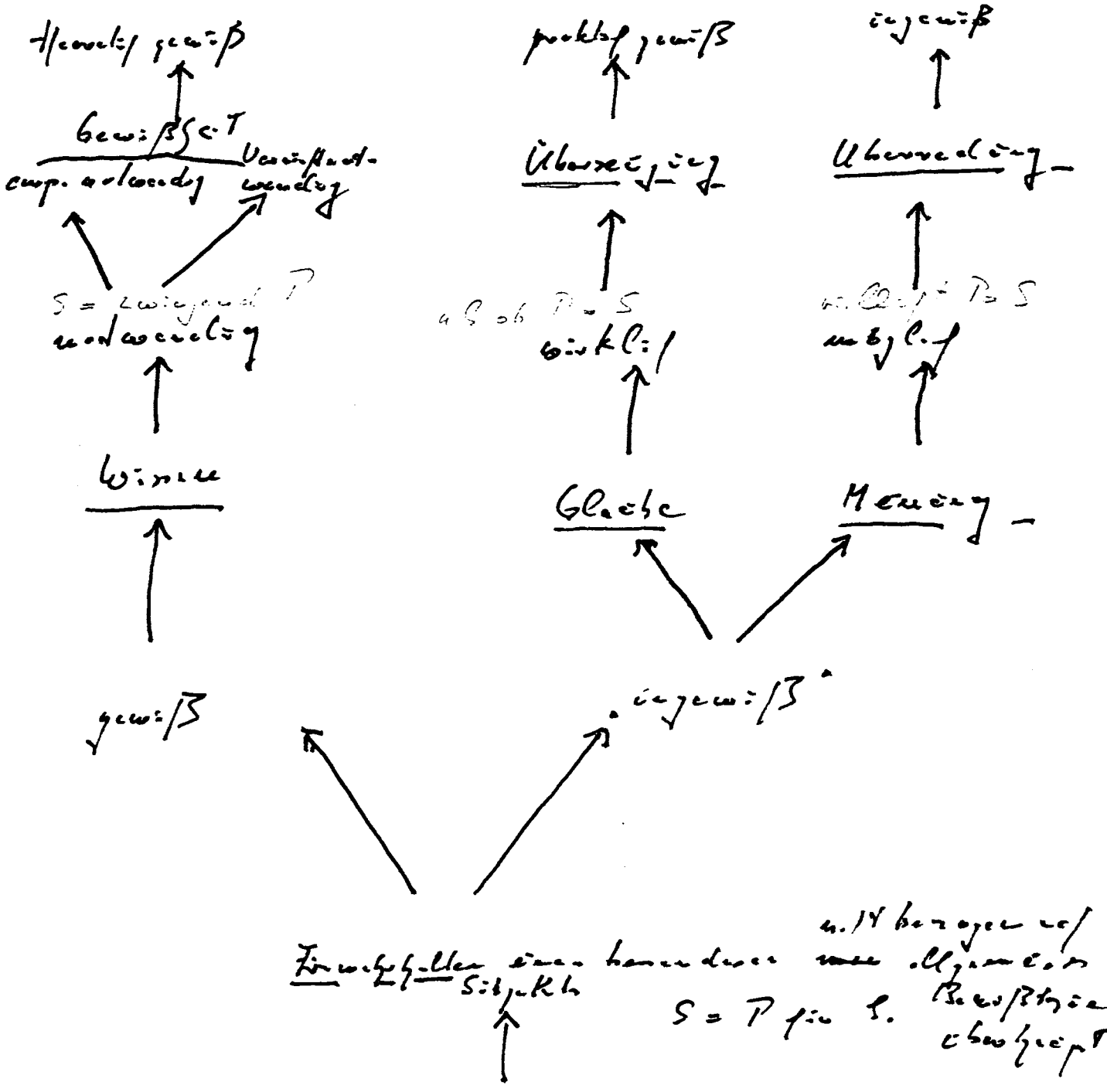
Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Begriffe: Produktion der Vorstellungen
Empfinden oder denken unmittelbare
wiederangeregte Vorstellungen
entgegenstehen
Reflexion und Begriff ergeben
objektive Erkenntnis

Begriffe ohne Anschauung: leer
Anschauung ohne Begriffe: blind

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Kant: Mögen im Rahmen der Modalität als Erkenntnis



Frage: wie kommt es zu Überzeugung?

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die DLL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Ein Versuch

Immer wieder auf der Suche, die Eigenart einer Sache in der Phänomenologie des Raumes zu fassen, kreisen und von Aspekt zu Aspekt, Kapitel um Kapitel um den Widerstand herum (Einklagen in die „Tiefendimension" oder Aufgabe der entlarvenden Schichtung, auf denen der gegenwärtige Raumbegriff beruht) kürzlich: Schon alltäglich fragen wir beispielsweise einen Architekten, die wir gerade vor uns haben wollen: Wen zeigen? und wir setzen fort, Wen meinen (mit diesem, wen erzeugt)? Und wir fragen metaphorisch (wenn der eine objektive oder subjektive Tiefe im Raumgespräch zu verspielen): Wen meinen wir wirklich? Die Frage, der wir nachgehen wollen, fragt nach eben dieser Tiefe hinein: Wer meinten, die [wir wen zeigt] [ohne daß es wußte] ~~wen es mit dem Raum meint? Sich~~ ~~einbezogen~~: mit dem Raum selbst? Wer ist dieser Raum, der zum Aufbau „recht" und zwar überhaupt von einem "besonderen, perspektivischen Aufbau? Oder: Wer verbirgt sich als Unausgesprochenes, erst ausdrücklich Mit-Gemachtes in dem Raumeigenschaften. Um wenig Neues Aufmerksamkeit zu gewinnen, wechseln wir die [Ebene] [Optik] der [Betrachtung]

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

„Horizont" eines Fragen i.T., besonders
wie eben Leitbegriff: der Leitbegriff
zwischen einer entsprechenden Orientierung
(Tiefenorientierung) des Meeres und dem
entsprechenden Sinn des Meeres.
Gemeint: wenn beispielsweise das Meer die
Weite, von dem man sagt, dass es
„weltoffen" sei, dass es sich den Begriff
zum Begriffe verhalte, dass einige Ge-
gensätze „weise", „entweder", „sicher
meine, dass es „will einfinden",
„oder einfinden" meine usf.? Entsprechend
diesem entsprechenden Horizont (entspre-
chenden leitenden Sinne) entspricht die
entsprechende Orientierung des
Meeres (in einer zweideutigkeit, die
offenbar will den gesamte Phänomene des
Meeres einschließende, Perspektive.
Leitend in diesem Horizont gilt
nicht ein einziger[1] von Meeren,
sondern eine sich verschiedene Mehr-
dimensionalität des Meeres (Meere
als zeitenmäßige Bewegung, als ab-
wechselnden Handeln, als gleichförmige
Gemeinheit, als dauerhaftbleibenden Ver-
halten). Auf den Begriff kommt es
nicht diese Meere dimensionieren, gilt
der Vorrichtung Gesetz, dass die unmo-

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

1) allerdings ein lehrreiches Beispiel
– oder selbst diese geschriebene
Fassung wurde [illegible]

Die Opposition von Mensch und Ding
- also alle die Gegenstände, Werkzeuge, Apparate von "Cobol Menschen" - offenbar die, Einsicht, Kant" in und daß die Phänomene der Menschen Bilder, Welt, Zeit und Technik verbergen sind, als ein, die spezielle Geist produktive Realen zu liegen, welche Raum sind müßte. Gleichwohl hat sich dieses, spezielle Geist' stets (gesichtswidrig (so will es jedenfalls scheinen) Exponent im Spitz der Hölzentwicklung der Wissens - wenn du Lust gibt, den Mensch dieses Hölzenspitzens (beispielsweise eigen vielleicht gegebenen Motive) nachzuspüren, und zwar im Sinne einer Exkursion in die Tiefe, in die historischen Seelenmechanismen, auf die wenn sich hier eine Fundamente setzt.

Im Sinne solcher Exkursion, von der wir der Aufgabe (die die Herkunft der Opposition Dinge vom Menschen) abzuspüren wie eine Differenzierung (die sich Lebensprozess einzeichnet) halten wir Kurt eingesetzt. Die Fragen waren: Wie ist jene Einordnung des Menschen? Welchen Differenzierungs- und Textur-Zusammenhang setzt es in der Aufgabe dieses „Opposition"? Dabei geht es nicht um eine Betrag zu Kant-Forschung - viel-spezifisch mit einer Kant-Kritik mit der Absicht der Bestimmung.

Es geht um die Erkundung eines Beispiels, das

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

1) [illegible]

D[illegible] [illegible]

1) [illegible]

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

[illegible] die [illegible] Deutlichkeit eine - primären - Erkenntnis-Typen" [illegible] Verhältnis eines [illegible] Meinen von Arten [illegible] [illegible] mit einem Begriff-Inhalt, [illegible] [illegible] [illegible]

gr. HOMOIOSIS
lat. Adaequatio

1) real Beziehungen

2) real Beziehungen

3) real Beziehungen

Erkenntnis — Gegenstand

Beziehung des Objekts

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

praxis

- Zu diesem Gesichtspunkt ist die Antinomie, Denken und Gegenstände in Übereinstimmung zu bringen - eine der tiefen klassischen Fragestellungen. Die allgemeine Form, in der diese Übereinstimmung gedacht wird, ist das Urteil. Gegenstand ist Modell des Urteils, Urteil ist Modell der Übereinstimmung zwischen Denken und Gegenstand. Jedes Glied der Übereinstimmung - wenn die Frage entsteht: Welches sind die Kriterien, die darüber befinden, ob Übereinstimmung vorliegt oder nicht?

- Das ist eine entsprechende Frage. Wenn die Übereinstimmungskriterien alle Kriterien sind, denen wir a) zustimmen und b) für jeden Bewusstsein verbindlich sein. Die Instanz des Kriteriums ist die (S. Ch.) Kritik des (reinen) Bewusstseins (die hier nicht dargestellt werden kann). Das entsprechende Gedankenspiel, auf das sie hinweist, ist das ethische allen Gedankens. Es besagt: „die Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt sind zugleich Bedingungen der Möglichkeit der Gegenstände der Erfahrung (und haben darum objektive Gültigkeit in einem synthetischen Urteile a priori)." (Reinen 213) Das heißt: Es gibt eine vorgängige Übereinstimmung (eine kategoriale Übereinstimmung) zwischen Denken (Erfahrung) Gegenständen, so etwas, dass deren Erfahrung nicht etwas auf Gegenstände (Dinge) anwendet, sondern [illegible]

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Kategorien dieses Denkens (und Verfahrens) entsprechen. Meine Denkgesetze sind Gesetze der Erkenntnisgegenstände – so oder, daß diese erst durch Stichproben des Beweisens Gegenstände sind, sondern in allgemeinen Strukturen des Beweisens liegen, die in der Sachform der Vernunft als apriorische Voraussetzungen jeglichen Erkennens wirken. Gegenstand und Erfahrung (Gegenstand und Denken) sind gleichsam Sicherungen, die verschiedenen besonderen Erkenntnissen entsprechen, die Regeln dieser Beziehung zu entdecken (Kants Applikation der „Kritik") und Erkenntnisse zu ermöglichen, die im Sinne zu halten, daß wir niemals die Objekte selbst, wie sie an sich sind, sondern immer nur wie sie unter den (kategorialen und empirischen) Bedingungen unserer Erkenntnisvermögen ~~sind~~ erfassen. Menschliches Denken (Urteilen) ist demnach zwei Seiten begrenzt: auf der Seite des Gegenstandes (es kommt nie zu einem „an sich") und auf der Seite der allgemeinen Strukturen des Beweisens (der Herausarbeitung von Kennzeichen die ewigen Gesetze des allgemeinen, des „transzendentalen" Beweisens zu übersprungen). Mit einem Wort: Kunst und Wissenschaft Denken sind Urteilen, in denen es auf immer und nur auf Beziehungen in der Begriffskritik begrenzt. Wissenschaft als Urteilsvorgang ist im Prinzip der Übereinstimmung von Denken und Gegenstand in einem menschlichen Vorgang, die allgemeinen „Gesetze" im Sinne der allgemeinen [illegible] Beweisens

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Die Schädlichkeit der Umwelt und die Aufgabe der Psychotherapie

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

verdeutlichend z.T. Anmerkung: Kant empfiehlt zwischen Verstandesbegriff und Vernunftbegriff zu unterscheiden: Ersteres: die Begriffe weisen in die Welt auf die allgemeinen Bestimmungen, welche empirische Begriffe enthalten, sind rein verstandlos. Zweiteres: es gibt objektive Vernunftbegriffe (apriorische Begriffe der Vernunft) die dem Verstandesgebrauche der Begriffe entzogen sind. Viele Verwendungen Kants sind heute in Debatte - z.B. in der gesamten Diskussion, die den Differenzbegriff der Vernunft (bei Kant der Differenzbegriff zwischen Mensch und Tier) bekanntermaßen ablehnt, einbeziehen

- Wir können zusammenfassen: Gegeben ist für Kant die prädikative Verstandesleistung von Übereinstimmungen auf dem Gebiet empirischer Übereinstimmungen von empirischen Dingen und reinen Gegenständen.

empirisch Gegeben

Verstand: Welche objektive Verstandesleistung übereinstimmt

(Regeln, Kategorien) des

Vernunft: empirischen Übereinstimmungen

apriorischen Begriffes (transzendental)

Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers.

© Egon Schütz

7

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Skizze zum Rückblick

Rückblick:

Die Disziplinierung der exklusiven Logik von Hegel zu der Logik von Kant führt zu der Frage nach einer Bestimmung von Wahrheit. Wahrheit ist gegeben die objektive Qualität der Übereinstimmung eines bestimmten Subjekts, d.h. eines empirischen Subjekts, das sich zur Wahrheit verhält = entweder wissend, glaubend oder meinend.

Wir sagen:

1.) Wahrheit hat ihren (ontologischen) Ursprung in einem Vermögen: im Exklusivvermögen.

2.) Solange Wahrheit ihren Ursprung in einem menschlichen Vermögen (Subjektvermögen) hat, ist sie immer menschliche Wahrheit (und Kein Eigenschaftswort)

3.) Die Praxis des Exklusivvermögens ist das Urteilen.

4.) Das Urteilen stellt die logische Wahrheitsbeziehung zwischen dem Denken und einem Gegenstand her.

5.) Urteile sind dann richtig, wenn Denken und Gegenstand (oder Erfahrung) übereinstimmen.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Notizen wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

als eine Metaphysik
als eine metaphysische Konzeption
als in einem NOUS, Geistlichen
welcher Art

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

6.) Festgestellt wird die Übereinstimmung in gewissen Aussagen, die ein Merkmal (P) einem Gegenstand (Subjekt) zusprechen. Formel: S = P

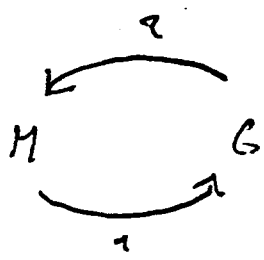
7.) Der entscheidende Schritt ist nun: Wie kommt es zu dieser Übereinstimmung (Adaequatio)? Was gewährleistet und konstituiert sie? Das ist die Frage nach der Bedingung der Möglichkeit der Urteilswahrheit (oder der wahren Urteile.)

Wir nennen den Kern:

8.) Die „Bedingung der Möglichkeit" der Übereinstimmung von Denken und Gegenstand im Urteilsakt der Erkenntnis zeigt sich wie einen „Gott", den Menschen Gott vorab übereinstimmend entworfen zugedacht hätte, sondern es zeigt sie in den allgemeinen menschlichen Vermögen. Diese ist die Struktur, die nach ihren kategorialen allgemeinen Aprioris Stockholm die Übereinstimmung gewinnen. Kant spricht: Sie ist die elementare Gesetzgebung der Wahrheit.

9) Der oberste aller Übereinstimmungssätze, der Urgrund alle Übereinstimmung begründet

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.



Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

leidet: „die Bedingung der Möglichkeit der Erfahrung (die reine faktische Urteile trägt) ist zugleich die Bedingung der Möglichkeit der Gegenstände dieser Erfahrung" ist also ein allgemeiner Grundsatz der Vernunft (der in ihrer Selbstkritik als reine Vernunft) aus sich kommt

10.) Dieser Grundsatz wäre selbstverständlich, wenn man ihn als oberstes logisches Prinzip verstünde (Note: Wahrheit ist das, was wir im Urteil [jeweils] durchhalten). Vielmehr bedeutet der Satz - richtig verstanden: Wahrheit ist das, was auch absolut gültigen Vernunftgrundsätzen (die für Kant „selbstverständlich") als für jedermann gültige Wahrheit eingesehen wird. Mit anderen Worten die Vernunftgrundsätze sind Kategorien, sind keine Konventionen, auf die man sich pragmatisch übereinkommt hat, sondern sie sind Gesetze (gewissermaßen Urgesetze), nach denen die Vernunft immer schon arbeitet, und zwar unabhängig von der faktischen Bedingtheit, denen ein konkreter (empirischer) Urteilsprozess in einzelnen Sätzen steht liegt.

11.) Wenn aber die Un-Gesetzgebung der Vernunft an dem selbsteigenen Ufer- und Hin-Begrenzungen sind [illegible] ist der Dichter, [illegible] Übereinstimmung

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Mitschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Der Kopf bezeichnet die Energie in der Bewegungsrichtung

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

besagt, dass Kausalität die Gegenstände
unterstützt der Naturgesetzgebung der zeitlos
allgemeinen Verstandesbegriffe unterstützt.
Sie widerspricht dem „Diktat" der allge-
meinen Vernunft - mit der Folge (oder
nicht entsprechenden widersprechenden
Folge), dass wir in der Praxis des Urteilens darüber im
Klaren sein müssen: Wir stellen nie
die Dinge an sich, sondern wir stellen
sie nur unter den Gesetzen bedingungen
der allgemeinen Vernunft, die die Er-
kenntnis ebenso steigt, wie deren Gegen-
stände. Es gibt also keine Wahrheit
zu einer Welt an sich, von
der wir nichts wissen können.

12.) Der Satz: Die Einheit in der Verschiedenheit
bedingt das Denken jeden
Gegenstände ist - prinzipiell tautologisch -
eine Begrenzung des Denkens. Die
Selbstbewusstheit und Selbstkritik der
Vernunft ist wesentlich eine ~~strikte~~ ungegenständliche
~~Begrenzung~~ einschränkende, der Vernunft - etwa von einem
Kompass das Gesetz der Entsprechung
oder möglichkeit, über Gott zu
können zu können. Dass allerdings
Gott nicht erkannt werden kann, ist
kein Einwand gegen die Möglichkeit
ihn zu glauben oder ihn als letztes
bewegendes Prinzip einer vernünftigen Welt-
ordnung anzuerkennen.)

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schutz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

1) Grundlagen der S.E.D.
disziplin,

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

8.

13) Kant, wo kann man sagen, radikal-
sind der menschliche Denken und die
menschliche Vernunft, und zwar nicht,
indem es sich erweitert, sondern
indem es sie begrenzt. Die Grenzen
der Denkens fallen zusammen mit
den dafür selbst gesetzten Entdeckungen
disponierten Begriffen. Via Vernunft
sind wir zwar einerseits Hervorbringer der
die Gegenstände - insofern sie
auf die Anordnungen der Dinge
und der Welt ausrichtet. Wir sagen
also im „Rückspiegel" der Vernunft,
aber wir sagen tatsächlich nicht die
„Rückseite des Spiegels" (Lorenz) Wenn
Urteilen ist, vernünftig - aber sagt
mehr als das.

14) An der grundlosen Vernunftkritik
in der Vernunftbegrenzung menschlicher
Erkenntnisvermögen hat Kant daran
sich die Geister hin heute entzweit. Eine
der bekanntesten und scharfsinnigsten
Rück-Fragen ist folgende: Woher Gewiß-
heit kann Kant hatten in den Urteilen,
welche sagt, daß menschliche Vernunft
sich selbst bis zu ihren Grenzen ausdeh-
nen ist? Jemand würde sich wohl
die Frage entgegnen (z.B.) ob die
selben gedachten Strukturen der organisation
transzendentalen Vernunft tatsächlich

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

2) Grundbestimmung der Zeitlichkeit

3) Grundbestimmung der Räumlichkeit

4) Grundbestimmung der Verborgenheit
der Begrifflichkeit

5) Grundbestimmung der Alltäglichkeit
der Begriffe vom empirischen Dasein

Es bezeichnet uns mit dem Unterschied
[illegible] ?

6.) Unterschied: Begriff der Gegenständlichkeit
ein Unterschied - eine Unterscheidung?
Denken ⟷ Gegenstand?
Was ergreift die Unterscheidung eigentlich
Begriff ein - was ergreift sie es?
Kann auf die Unterschiedlichkeit des Begriffs
selbst ein Begriff eines anderen
Begriffes anwendbar sein?

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Hugon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

zeitlos sind oder ob sie nicht a) evolutionär gesetzlich entwickelt wieder und dadurch b) in speziellen historischen Verwirklichungsformen. Diese Kräfte - denn nämlich, wenn Verschiedenheiten auf der Seite des Gegenstandes (der Welt) solche Verschiedenheiten des Lebenssystems "Mensch" erfordern. Folgerung: Welche Stufe ist die Verfassung gegen die Welt, in der sie existiert? Könnte es eine Situation geben, die zur Kritik der Verfassungskritik Kraft zwingt? (Dem liegt auf die Frage zugrunde, ob Dependenzverhältnisse von weltpolitischen Lagen auch Lagen der Verfassungsgebung bestimmen und dadurch die Gesetzgebung. Für Verfassungsrecht kann jenes hochdifferenzierte Gleichgewicht einer sozialen Kräfte, in dem (und in dessen Folge) alles in Kraft und Folge auf dem ersten Mythos beruht, zwingt.

15) Ein Kriterium Folgen: Inwiefern die Verfassungsgebung Kraft auf ein bestimmtes Ziel, die Welt zu verändern - ein bestimmtes und nicht ein möglichst offenes, die Welt im Sinne zu halten: als Verhältnis einer spezifischen Gesetzgebung, die in dem, wie sie existiert, dem Zirkulation unterliegt, wie politisch in der Gesetzgebung [illegible] -40- [illegible]

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig, jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Ich bin kein mythologischer Symbolist
und kein metaphysischer Spekulant.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Das Nachdenken über Kants „radikale" (oder die „Wurzeln" gesuchte) Selbstanalyse der Vernunft ist im Rahmen einer Ortbestimmung des Menschen auf zwei Hinsichten gesucht: einerseits Vernunft sich selbst zu Rücknahmen hinsichtlich einiger Grundannahmen, unter denen Vernunft diese Selbstanalyse der Vernunft durchgeführt wird. Diese Rücknahmen betreffen:

Erstens: Die Grundannahme der Selbstdurchsichtigkeit. (Frage: Kann man - gegen Descartes - davon ausgehen, daß der menschliche Erkenntnisvermögen, weil sie selbst gesetzt, sich vollends als „verständlich" darstellen ist? Kann Vernunft sich selbst „rund-um" bestimmen?)

Zweitens: Die Grundannahme der Zeitlosigkeit der apriorischen Bewußtseinsstrukturen, ihrer Kategorien und Synthesen. (Frage: Wie sind die Vernunftkategorien und Synthesen zu elementaren Geschichtlichkeit des menschlichen Denkens? Welche Bedeutung hat die „existenziale" Bestimmung? Können sie noch überhaupt Evolutionsprodukte sein, zwar elementare, aber keine ursprünglichen Bestandteile der

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Erkenntnispraxis?)

1) Problem: Die Grundannahme der Kontext-Theorie apriorischer Vernunft bestimmungen. (Frage: Basis-Prinzip bei Kant für die Rekonstruktion der Welt-Konstitution (oder Welt-Vergegenständlichung), die zwar die gegenständliche Welt (als „Umwelt" des „Subjektes") sichert, die aber keine Sicherung die Differenz von vernunft-apriorischen, rein-prinzipiellen Gehalt und bloß-empirischen Gehalt zu verifizieren bringt? Wird die allgemeine Welt der Vernunft (wie-sie-ist) nicht „blind" gegenüber der Mitwelt", die Welt überhaupt", die Welt immer und überall meint, ohne sie wissen zu können? Damit fällt eine spekulative Frage.)

2) Problem: Die Grundannahme der Absolutheit der Vernunft vom empirischen Ich. (Frage: Ist der Transzendentale Ich, der reine Ich der reflexiv-allgemeinen Bewußtheit - das Ich ohne „allen empirischen Dingen" nicht nur eine sehr hochgesteigerte Selbstvergegenständlichung, die vor der Differenz zwischen Denken und Gegenstand Bewußtsein macht, ohne sich dieser Unterscheidung selbst bewußt zu sein? Die Aktion

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

zu verstehen? Beispiel: Wofür kommt die Differenz von Spiel und Ernst? Wer hat den Hauptgewinn gewonnen? Handelt es sich bei Kants „transzendentaler Deduktion" des „Sittengesetzes" und zugleich einer „Metaphysik" der „Sitten" um eine transzendentale Legitimation?)

Tiefde Grundannahme: Die Grundannahme, daß der Wert der Vernunft im Urteil und in der Sprache vom Logischen Urteil spreche. (Frage: Ist der nicht die „operative" Vernunft begrifflich, der sich die Frage nach dem Grund und Zweck sowie nach dem Sinn der Urteilung nicht stellt? Nicht nur die Urteilsoperative der Vernunft auf die urpragmatischen Bedingungen ihrer Notwendigkeit hin befragt werden? Etwa: In welchen Weltbezug versetzen wir uns, wenn wir urteilen? Warum urteilen wir überhaupt (Gott oder überhaupt?), wenn wir dieses empirische Spiel allgemeines „transzendentale Konstruieren"?) Weltsinn - mögliche Lebens-„sinnmannigfaltigkeit" - Zweck hat diese Selbstkonstruktion im Horizont der Vernunft Allgemeingültigkeit? Ist die Urteilung der Vernunft nach vielfacht verschiedenen Urteilsarten) Weise

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

die Welt (überhaupt die Welt) zu verstehen? Die Abgeschlossenheit des Weltbildes eine Weltvorstellung über die Welt?
Die Erkenntnislogik also eine auf Regeln gegründete Meinungslogik"?
Die einfachsten Phänomene also nicht die Wahrheit, sondern die willkürgemäße Meinung?)

Um hier weiterzukommen, müssen wir (zunächst noch ohne Rücksicht auf) genauer in die erkenntnislogische Unterscheidung des Meinens, die die differenzierende Leistung von Meinen Glauben und Wissen hineinspielen. Dabei wird von allem eine Unterscheidung von Meinen und Glauben sichtbar sein.

Dazu eine Vorüberlegung zum eigenen Vorgehen: Umgangssprachlich stehen sich Meinen und Glauben nahe. Bei der Sprache der Alltag sind sie fast synonym, d.h. „Ich meine das" und „Ich glaube das" haben ähnliche Bedeutungen. Bei genauerer Überlegung bemerkt man schnell: Es besteht ein Unterschied zwischen dem Meinen als etwas Gleichem und dem Glauben als etwas

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information bereitgestellt. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Sprachgeschichtlich hängt Glauben (ahd. gilaubo)
zusammen mit „Vertrauen erwecken",
d.h. glauben wäre: sich anvertrauen,
und zwar im „lob" und „Gelöbnis" u. ol
in „liebe". Glauben wäre das liebende
und hoffende sich Bekennen zu

Hermeneutische Gesichtspunkte zur
Übersetzung von gr. PISTIS, lat. fides, die
„Treue" bedeuten

Ernst Käsemann (1550-1022)
spricht von der Verbindung von Glaube und
Gehorsamkeit - was ist vorrangig
welche Bedeutung - die Verbindung von
Glauben und Werken

(Hermeneutische Gesichtspunkte zur neutestl. Begriffe
Glauben ? 1555)

PISTIS (πίστις)

1.) Vertrauen, Glaube, Treue, Redlichkeit, Ehrerbietung
2.) Treue, Zuverlässigkeit, Redlichkeit, Sorgfalt
Biegsamkeit
3.) Glaubwürdigkeit, Gewissheit

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Gleichen wie etwas hat der Gedanke der Sinf. Bekannten-zi. Dabei kann es sich bei dem, worin man sich gleichend bekannt, um einen Menschen wie Gott handeln - also auch um einen abstrakten Sinn (?) wie in Prozessen, der Utopie, einer geschichtlichen Entwicklung usf. Mit anderen Worten:
1) Das Gleichen wie Sinf. Bekannten-zi kann sich auf Menschen, Kunstwerke und weltanschauliche Phänomene beziehen und ist insofern Sinn- und Wertbegriff.
Auch dann besteht es sich mit jenem Gleichen, das nicht wie etwas gleicht, sondern etwas gleicht und das in keiner Synonymität mit dem Nicht-Identischen „ungegenständlich".
2) Dieser uneigentliche Gleichheit hat der doppelte Bedeutung. Wenn wir in vielen Sinne sagen, wir „gleichen etwas", so wird damit zunächst eine identische, mit ihr gegebene „Sinne" bekannt, die in den verschiedenen Weisen eingeschlossen - z. B. der Gehen der einzelnen Tagen, die verschiedenen Entwicklungen eines Menschen, des Trends einer Mode. Mit anderen Worten:
1) Das Etwas-Gleichen hat den Sinn einer Hypothese, einer Vermutung, einer

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Annahme, daß sich etwas so oder so, wahrscheinlich ähnlich verhalten werde.
Das Erwartungsverhalten ist der Dispositionen und Gewohnheiten der Wahrscheinlichkeit, die offene Erkenntnis oder offene Gewißheit, die wir „bis auf weiteres" annehmen und nach der wir die „bis auf weiteres" verhalten oder richten.

Schließlich gilt es unterscheidend das Erwartungsverhalten in der Weise der Meinung als handlungswirksames und handlungsbestimmendes Stellungnehmen zu...
Die entsprechende umgangssprachliche Redeformel lautet etwa: „Ich meine (nur)..." oder „Ich möchte (nur) sagen, feststellen..." oder „Ich glaube, (nur) sagen zu müssen..." usf. Dieses (stellungnehmende Meinen oder (eingeengte Bedeutung) Glauben steht unter wesentlich anderen Ich-Vorhalt, das heißt: hier wird die individuelle Gewißheit akzentuiert, die persönliche Herkunft eines Urteils oder eines „die Debatte abschließenden" (sie vorläufig beendenden) Sachverhalt. Der Ich-Vorhalt wird jedoch nicht so gefaßt wie die Stellungnahme bei „positiv" und deskriptiv vorhandenen Gegenständen. Vielmehr ist diese Stellungnahme (diese Meinungsexistenz) rückbezogen auf einen (z. B. schon gegliederten) Sinnzusammenhang-Kontext, der ?? zwar nicht formell, aber [illegible] Sinn, wohl

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Jede Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

aber exemplarisch legitimierend. Im Sinne eines solchen exemplarischen Legitimationsmodells [illegible] Descartes, wenn er (in der berühmten Metapher des Weinstocks in der Prinzipien) für seine Buchführung über den Gang der Dinge in der Entwicklung der Menschengeschlechts' (1797) formuliert, seine Aufgabe sei „Volkswachsthum". Das bedeutet: Was in diesen Buchführungen (die Kant Fortschritte im Sinne von Selbstbestimmung, vielleicht im tiefen allgemeinen Sinn von Mündigkeit nennt) an den Kriterien Aufgaben und Stellungnahmen an den Tag gebracht wird, hängt nicht an der Struktur wissenschaftlichen Erkennens und nicht einfach der jeweiligen gesellschaftlichen Meinung. Vielmehr sind die Ergebnisse dieser Buchführungen nicht exemplarisch vorgegebene Definitionsaufgaben der Stellungnahmen, die zwar den Anspruch erheben, Spiegelungen [illegible] zu sein, die sich aber deshalb keineswegs als neutral, als nicht-perspektivisch, sondern als beispielhaft auf eine Reihe von Spiegelungen bezogen begreifen. Zusammenfassend: Es gibt also nicht ein allgemeingültiges Etwas-Gleiches oder Etwas-Meines, das mit dem [illegible] mit dem weiteren [illegible] verschiedenen Definitionen (nach Graden der Wechselhaftigkeit)

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Und das reden gar nicht zu verwechseln ist mit dem Bekenntnishaften Glauben an etwas.

Ergebnis der Vor-Überlegung zu Glauben und Meinen

Entwurf

I Glauben an etwas als Sich-Bekennen zu..

II etwas glauben als Meinen

→ Wahrscheinlichkeit, Definitheit, Vermutung, Annehmen, daß } existenzielles Erkennen

→ Stellungnahmen, exemplarisches Beurteilen, Einschätzen über Sich-Verhalten } Texturen

Allgemeine Urteilslehre

Für Kant

- verbindet sich die Frage nach der Qualifikation des Sachverständigen mit der Frage des Geltungsanspruchs (einer Urteilsmöglichkeit) im Horizont eines besonderen Subjekts", also einer bestimmten bestimmten Individuums, das sich mit seiner (sinnesorganen) Urteilskraft & Reflexionskraft über die Gewißheit eines Urteils abzugeben bemüht. Formel: S = P für bes. S.

- Für wahrheitsfähige (oder Fürwirklichkeiten) meint also das unterdrückliche Rückbezogensein eines Urteils auf ein Subjekt und (in diesem unterdrücklichen Urteilsverhältnis) die Geltungsprüfung des für wahrgehaltenen Urteils.

- Diese Geltungsprüfung kann grundsätzlich drei Geltungsformen (mithin drei sich im Gewißheitsgrund ihres spezifischen) Urteilsqualitäten verwechseln: 1.) das Meinungsurteil, 2.) das Glaubensurteil 3.) das Wissensurteil.

- Dem gewissenhaften Geltungsurteil des Geltungsanspruchs [illegible] Seine Geltung ist nur eine vorläufige, mögliche, vielleicht [illegible] absolut

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

fiktive, wie kant. Beispiel für ein Geschmacksurteil (in einer eigenen Terminologie: „prädikatives" Urteil) zu erklären ist. Prädikative Urteile wären wir zu fällen (wären diese Feststellungen) „wenn wir wahrnehmen oder denken könnten." Das Geschmacksurteil hinsichtlich dieser Unsterblichkeit ~~sind~~ - als eines Urteils - weder objektiv gültig noch objektiv gültig, d.h. es hat die diesen beiden Qualitäten eine private Anmutung, die ohne eine Theorie des Beweises oder der Evidenz im Rahmen irgendeiner Konzeption verkannt ist.

[Hat die Unsterblichkeits-These den Charakter eines Geschmacksurteils, so hat sie nach Kant nicht die Qualität einer Geltung für alle, wohl aber die Evidenz einer Gewissheit für mich, also eine persönliche Geltung (~~die~~ der Satz wäre „unverbindlich"); wäre es möglich (was allerdings die Grenzen der Konzeption überschreitet), daß alle wüßten, daß Menschen unsterblich sind, so hätte das Unsterblichkeitsurteil eine absolute (kant. „apodiktische") Geltung.]

- Erste Zusammenfassung.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Nach Kant lassen sich die Geschmacksurteile im Horizont seiner bewußten Bedeutung für ein besonderes Subjekt in drei Typen:

erstens: das Genußurteil (gilt mit Interesse)
zweitens: das Gefallensurteil (gilt ohne Interesse)
drittens: das Wissensurteil (gilt mit theoretischem Interesse)

Hinsichtlich der Geltung dieser Urteile (über die die Urteilskraft – das Vermögen der Subsumtion unter Regeln – zu befinden hat) ist zu sagen: Das Genußurteil hat den geringsten Geltungsgrad (ist die jeweilige Weise des Fürwahrhaltens). Es ist weder objektiv noch subjektiv übereinstimmend; seine Geltung kann weder objektive noch subjektive Gründe beanspruchen. Es ist rein subjektiv. – Das Gefallensurteil hingegen hat subjektive Gründe (Anlässe). Es gilt zwar nicht für alle, aber es gilt subjektiv zureichend für denjenigen, der von seinem Subjekt überzeugt ist; es hat also eine übereinstimmende Geltung. – Das reine Wissensurteil (auf reiner begrifflicher Stufe die expansiven Urteile der selbstgewissen Vernunft) hat den höchsten Geltungsgrad: Es gilt allgemein. (z.B. der abstrakten Gesetzessätze)

Schon hier ist ersichtlich: Kants Differenzierung der Urteilsformen (Genuß-, Gefallens-, Wissensurteil) operiert mit dem Sinne eines Stufen-

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

1) oder gar ein pluralistisches Konzept wie

die der Bevölkerung

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

dies sich als Unterschied in der Geltungsweise der Aussagen niederschlägt.

Differenzierende Explikation

1. MEINEN: Wird der Kant als ein „moralischer Urteiler" beschrieben. Moralische Urteile wäre ein solches, bei dem die objektive und subjektive Geltungsweise zusammenfällt.[1] Meinen wäre gegenüber Urteilen eine Vor-Urteils-Hypothese. Urteilshypothesen sind der sprachliche Ausdruck eines Entscheidungsprozesses (Kant: Man kann nicht meinen, ohne mit irgendwelchen Gründen beeinflußt, sich dabei überzeugt halten eine Meinung für etwas mehr als bloße Meinung zu halten.[4]) Insgesamt sind Meinungen moralische Wahrheitsansprüche, die Konsens einen können.

Wo also ist der eigentliche Ort der Wahrheitsansprüche der Meinung? Nicht in den Wissenschaften, welche Entscheidungen explizit und bewußt sind die sind „Mathematik", „Metaphysik" (Wissenschaft vom Sittlichen im Großen) und „Moral" (die Lehre vom Kategorischen Imperativ der Handelns). Der eigentliche Ort moralischen Urteilens sind die empirischen Entscheidungen, d.h. nicht die Selbstverständlichkeiten, worüber diejenigen Entscheidungen, die dem endlichen Bedingungsverhältnis [illegible] Erfahrungswissenschaften : die

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwendung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

zeitlich und Konkret-menschlich eingeschränkten und deshalb immer nur vorläufigen Erkenntnisse. Die empfohlene methodische Vorläufigkeit dieser empirischen (und dem nicht „reinen") Wissenschaften - kurz meint die „Typik", die Typologie und „ideen"-schließlich in den entsprechenden Urteilen wie nur, daß sich etwas, z.B. im Verlauf der Erkenntnisgeschichte nicht anders gewesen könnte. Kurz: respect hier allerdings mit der Tatsächlichkeit der Meinungsurteile (als gesprochene Meinungsäußerungen) Im übrigen gehört zum empirischen Feld der Meinungswissenschaften (wie man sagen kann) auch das „historische Gebiet": gemeint sind jene Erfahrungswissenschaften, die sich nicht mit Meldungen gegenwärtige Gegenstände beziehen sondern mit historischen Phänomenen (Urkunden, Spuren, Dokumenten vergangenen menschlichen Lebens.) zum Gegenstand haben. Jedenfalls gilt für alle Urteilsbildungen im meinungsbezogenen, auf direkte oder indirekte Zeugenaussagen Erfahrungswissenschaften: „daß das Gegenteil doch vielleicht könnte bewiesen werden."

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

GLAUBEN:

Auch die Glaubensurteile haben (wie die Meinungsurteile) ein eigenes Gegenstandsfeld und einen eigenen Geltungsanspruch. (Die Verhältnisse liegen hier ähnlich wie beim meinen. denn auch bloß subjektiv-begründete Überzeugungen, die - wie einander objektiv und subjektiv widersprechend sind.) Zunächst dominiert Kant - wie beim Meinen - im Anschluß Beispielen, wonach wir Glauben nicht bezieht: es bezieht sich nicht auf Gegenstände der Meinung oder Gegenstände der empirischen Erkenntnis, nicht auf die Erscheinungswelt insgesamt. Glaubensurteile beziehen sich daher nicht auf reine Verstandeserkenntnisse (Erkenntnisse apriori) und zwar sowohl der theoretischen (z. B. in Mathematik und Physik) als auch der praktischen Vernunft, d.h. der moralischen Gesetzgebung. Mit anderen Worten: Weder theoretische Gesetze (etwa mathematische Axt. Lehrsätze oder Grundsätze auf Kategorien der reinen Vernunft) noch moralische Gesetze (die Regeln und Pflichten betreffend) sind möglicher Themen von Glaubensurteilen. Was aber ist dann deren Thema? Mit einem Wort: das Handeln und neben Handeln ~~die~~ eigentliche Möglichkeit des Handelns in der Welt. Kein Urteil ist

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

zu sein: Tatsache. Kunstwerk sind: Dinge, welche Gegenstände sind Sachen des Gebrauchs, bei denen der Verwendungszweck massgebend ist (ist v. E.S.), d.h. nicht durch objektive, von der Natur und dem Bedürfnisse des Subjekts unabhängige Gründe der Gebrauch bestimmt ist. V. Positiv gewendet heißt das: Gegenstände von Gebrauchswerte sind relevant, daß sie mit den Gesetzen und dem Bedürfnisse des erkennenden Subjekts zusammenfallen - mit der Existenz der Tatsache als zweckorientierte Handlungsfähigkeit. Das wesentliche: Typus des Gebrauchsartikels ist das handlungsorientierte, das Subjekt, das sie einem Gebrauchszwecke setzen kann.

Dieses Sachverhalt wird durch Kants Anmerkung bestätigt, daß das Gebäude Kein besonderes Erkenntnisquelle ist (wie die Erfahrung und die Vernunft), daß es sich also nicht nach dem Grad der Erkenntnis vom Nutzen unterscheide, sondern allein der Verhältnis, was es (das Gebäude) zum Handeln hat. Anders gesagt: Das Gebäude bezieht vorliegende Erkenntnisse als Mittel zum Zwecke. Insofern ist das Gebäude nicht pragmatisch. Der Arzt etwa (Kants Beispiel aus der Kritik der reinen Vernunft - transzendentale Methodenlehre) heilt die Krankheit nicht um des Zwecks der Gesundheit. Sein Urteil kann (gemäß dem Stand der Erkenntnis) richtig oder falsch sein - es wird jedenfalls

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Ingon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

eine zweckmäßig-technische Verbindung zwischen reinem empirischen Wissen und dem Handlungszweck herstellen. Es handelt sich [illegible] diesen Gütern den pragmatischen Gütern, den Gütern also die ein Handeln fügt. Als zweites Beispiel für den pragmatischen Gütern findet sich in der „Logik" das Beispiel der Kaufmanns, der etwas investiert. Nach Kant investiert er nicht um des bloßen Hervorbringens willen, sondern im intersubjektiven Blick auf den Zweck des Handelns – man könnte sagen: im Sinne einer Hervorbringung mit dem ausdrücklichen Gesichtspunkt der persönlichen Konsequenzen für den Fall Risiko eines Investition. Auch der Kaufmann mischt in seinem Handeln, zweckgesichtet Anteil persönlich gewiss sein, sie müssen persönlich überzeugt sein – etwa, von der Wahrheit eines Satzes oder der Wirklichkeit eines Dinges. Deshalb ist [illegible] Wahrheit eines Gutes, keine „Überzeugung, die sich mitteilen lässt" – nicht mitteilen lässt in dem Sinne, wie man eine Wissensüberzeugung mitteilen kann und muss, wollen wir [illegible] Rede allgemeiner Bestimmung (oder Zustimmung) sollen. Mit einem Wort: Der Gütergebrauch ist [illegible] jektive und nicht [illegible] intersubjektive Überzeugung, [illegible] Intersubjektivität [illegible]

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Es kommt weiß, welchen dieser spezifischen möglichen Handlungsmöglichkeiten Zwecke entsprechen oder verfolgenden Freiheit. Die einzige Norm, der man die pragmatischen Glückseligkeitsregeln nennen kann, ist für Kant der Begriff. Diese Norm gibt allerdings keine Anleitung oder die Möglichkeit einer Übersetzung, welche die Gesetzmäßigkeit der Neigungen, (Kant - für einen „merkwürdigen Weise" - hier einfach Spiel bringt als „Nebenwirkung" der pragmatischen Glückseligkeitsregeln, mit der praktischen Vernunft oder „Nebenwirkung" der Erfüllung einer Handlung - sei es von der Arzt oder der Kaufmann)

Nun gibt es aber für Kant nicht nur die pragmatisch praktischen Gesetze (das für ein bestimmtes Handeln im Hinblick auf bestimmte Zwecke sinnvoll ist, ob wofür oder nicht objektiv müssen kann), sondern es gibt auch die moralischen Gesetze. Diese ist nicht ~~der Ursprung oder~~ Gesetze der Pflicht, die die Idee der Freiheit (als übersinnliches Prinzip) voraussetzt und die als Gesetze praktischer Vernunft völlig gewiß (apriorisch gewiß) sind. Vielmehr ist diesen moralische Gesetze eine objektiv notwendige Gültigkeit, die sich durch die Idee der Freiheit

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information abgelassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

der Seele besteht und die die moralische Gesinnung (die „Triebfeder" dem höchsten selbstgesetzten Endzweck alles Guten) konstituiert, motiviert." Der moralische Glaube fügt also die Gewissheit hinzu, was Gewissheit ist keine „logische", sondern eben eine moralische, aber für Kant (denn im Unterschied zu Kierkegaard) eine nicht subjektive, sondern rationale Gewissheit. Deshalb lautet seine Formel, in der sich die moralische Gewissheit von der Existenz Gottes ~~nicht~~ und dem Leben nach dem Tode (die Unsterblichkeitspostulate) mißt: „es ist moralisch gewiß, daß ein Gott sei usw." Sie lautet niemals: „ich bin moralisch gewiß." (Kant: „Kritik der reinen Vernunft, Methodenlehre) Wie die Beweisarten eines vernünftigen „Weltwesens" (eines höchsten Intelligenz ganz in der Natur) als intersubjektiv gültig für die gesetzliche Einheit der Naturerscheinungen ist (also als theoretische Gewissheitspostulate angenommen werden kann), so ist die Gewissheit eines Gottes (und der Unsterblichkeit) ebenfalls, unbeweisbar aber für die Einheit der moralischen Handlungen in der Idee des Gesichtspunkt ihrer höchsten Zwecke, eine notwendige, moralische Gewis-

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

zeigen, dessen Gegenteil ~~ebenfalls~~ nicht bewiesen werden kann.

Die Existenz der moralischen Gleichen, oder – wie gesagt – eine Unmöglichkeitsbeweis. Zeigen und nicht ein beweisbares Vermuten ist, gesagt, daß es (wie in ethischen oder pragmatischen Zusammenhängen auch) einen vernünftigen Übergang gibt. Denn es impliziert: Ich kann keinen anderen die objektive Gründe nötigen, sich meinem Glauben hinsichtlich Gott und Unsterblichkeit anzuschließen. Auf der Ebene objektiver Argumentation gerät die moralische Gleiche (wenn sie existenzmißverstanden wird) in Not: Man kann nicht objektiv beweisen, daß Gott ist, man kann aber auch nicht objektiv beweisen, daß es nicht ist. Jede die Unbeweisbarkeit Gottes (wie auch die Unsterblichkeit) sind – für Kant – kein Einwand gegen die moralisch-vernünftige Annahme, daß Gott ist und die Unsterblichkeit der Seele. Selbst wer das bestreitet, so argumentiert Kant, werde die Tiefe, es könnte sich doch vorhalten nicht lohnen, welches Gegenteil unbeweisbar ist. Mit anderen Worten: Auf der „negativen Gleiche" eines Atheismus entfällt in der Unbeweisbarkeit der Gegenstände

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

nahmen und in der durchschnittlichen „Furcht" (vgl. transzendentale Methodenlehre) den Zweck einer Furcht nicht „im Herzen", sondern einer Furcht „ohne Herzen".

Zusammenfassend zum Rücklick auf Geldes und Eigentum von Gleichgültigkeiten bei Kant kann man sie Formen einer Vermögensgleichheit überspielen Ordnung, der pragmatische Vermögensgleichheit (oder der pragmatische Gleichgültigkeit mit objektiv äquivalenten Geltung). Dieser pragmatisch-personale Vermögensgleichheit vermittelt in unterschiedlichen Handlungen und im Rahmen des Handlungszusammenhangs Mittel und Zwecke. Es ist gleichgültig, der persönliche Risiko handelnden Subjekt, die etwas für wertvoll halten muß (auch wenn es sich objektiv und „intersubjektiv" nicht erweisen läßt), um überhaupt handeln zu können (oder Arzt, oder Gerichtsmann). Der Handelnde muß subjektiv von der pragmatischen Richtigkeit seines Vorhabens überzeugt sein, wenn er nicht „Hamlet" bleiben. Auch Kant geht es um den oben der „Rechtsbegriff

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Hagen-Schütz-Archivs zulässig, jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

es bei sich behauptet, ebenso konsequenzlos wie willkürlich i.V. Zweitens: Es wurden als objektive Voraussetzungen des Transzendierens in der Vernunftgestalt des Praktischen (des Gleichsetzens von Vernunft) des „Praktischen" (des „Praxis" hier verstanden als moralischen Selbstverwirklichens). Die Vernunftgestalt des Praktischen schließt mit Handlungseffekte ab (wie das Transzendieren), welchen die moralische Gestalt selbst eine Vermittlung bzw zwischen den moralischen Gesetzen, den Imperativen und Maximen, die die Vernunft apriorisch in sich selbst entdeckt (und die dahinter liegende Sphäre des Gleichen sind) und den persönlich gewissen Entwürfen hinsichtlich „Gott", „Freiheit" und „Unsterblichkeit" der Seele. Obwohl die Vernunft für die „Gegenstände" dieser Entwürfe nichts erweisen kann, also - nachkantisch - ohnehin die Vernünftigkeit, persönlich an diesen Existenz zu glauben - im strikten Gegensatz zum Eindruck, daß diese Wirklichkeit nicht bewiesen werden kann. Fazit: Der Einzelne kann nicht moralisch handeln, wenn er nicht Gott, Freiheit und Unsterblichkeit im Glauben setzt, wenn er von der Wirklichkeit eines höheren Wesens, von der Idee der Freiheit und von einer postmortalen Fortexistenz der Seele [illegible].

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation unter Hinweis auf die URL des Hegel-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

zeigen kann und wodurch gerade wurden, aber sie kann als Mittel nicht begründet werden. Der Name: Vorwiderlegen einer eigenen Art ist die theoretische Konzeption. Diese theoretische Konzeption ist keine pragmatische Übersetzung effektiven Handelns, sie ist eine praktische Übersetzung hinsichtlich eines spezifischen Gebiets, das spezifisch modelliert Handelnde erwirbt. Die theoretische Konzeption (oder: das theoretische Konstrukt der Konzeption) ist vielmehr eine zwischenstehende aber sinnvolle Verbindung des „Denkgebäudes": die Verwendung, dass es einen intelligenten Weltzustand gibt, oder einen diesbezüglichen Ordnungszusammenhang der Tatsachen gerichtet hat. Diese Verwendung weckt das Interesse an weiteren Fragen nach gesetzmäßigen Zusammenhängen. Und insofern: Rückblick auf sie nicht: Ihre Aufgabe ist nicht nützlich zu sein - aber zweckmäßige Unwahrheit. Deshalb ist die positive Annahme einer intelligenten Welt- und Schöpferordnung keine pure Fiktion.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers.
© Egon Schütz

WISSEN Ich weiß s...

Schon an der Position in der Begriffspyramide wird deutlich: Wissen ist die höchste Form, in der menschliche Konzepte die Welt „im Sinne guten" kennen. Folglich kann Darstellung des Sachverhalts Wissen, so muß man dafür sagen, daß diese Sachverhalte vom Endziel der Steuerungsbemühungen rekonstruiert ist. Der Leitfaden der Rekonstruktion aber ist die Erkenntnisgewißheit, die „certitudo", in der der Moment des „Sehens", „Begreifens", „Unzweifelhaften" gleichsam mit-gewußt. So kann man sagen: Ist das Meinen vielbesucht zweifelhaft und (im Kant Betrachtung) so eigenwillig, daß man nie wenig darüber „wissen" muß; ist hingegen das Glauben (des Religiösen, Politischen und Moralischen) zwar konzipiert gewiß, aber nicht so eigenwillig, daß sich persönliche Konzepte im Einzelfall nicht die Freiheit des Artikulierens könnte (nicht-privat dafür, aber nicht-allgemein), so ist die Gewißheit des Wissens in dem Fall unbezweifelbar. Das Einzelfall Kann (sicherlich) hier die Tatsache sein, daß [illegible]

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zugriffsrechte unterliegen auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Eine Zwischenklärung

~~Einige Konsequenzen~~.

Es ist evident, wie die Kant mit seiner Unterscheidung - und Reproblematisierung in Bezug einen gewissen Vereinseitigungsaspekt der enkantischen Logik verursachen. Berg von Meinen, Glauben und Wissen in einen Hierarchie erspart, an deren Spitze jenes Wissen liegt, das ein objektiv wie subjektiv zureichendes Gewissen empirisch oder apodiktisch gewiß ist.
Die Aufgabenstellung zum Wissen entspricht dem Verständnis - und dementsprechend: der Meinungsproblem, der Glaubensproblem sind für Kant Verstandesprobleme. Meinungsfragen und Glaubensfragen sind abzuhandeln in den Grenzen der Vernunft. Es gilt diesen respektieren und darzutun, daß und in welchen Grade sie vernünftig sind. Auf die Meinen und Glauben gibt: Die Fülle von dem Relevanzfeld der menschlichen Vernunft und auf Maßgabe ihren Selbständigkeit einzuweisen. Mit anderen Worten: Es gibt keine Opposition von Meinung und Vernunft oder Glauben und Vernunft. Es gibt nur eine gradelle Steigerung, einen Kontinuum, ~~[illegible]~~

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

der Meinung, zu der ein Subjekt sich „überredet" oder die persönliche Gewißheit des Glaubens, von dem Tatsächlichkeit ein Merkmal Subjekt abgrenzt, bis zu allgemeiner Gewißheit des Wissens, oder auch zu persönlichen, wenn auch allgemeine Gültigkeit beanspruchenden Überzeugungen. Der allgemeine Maßstab, an dem sich jeder Fall in einer kommunikativen Perspektive - Meinen, Glauben und Wissen zu prüfen haben, ist die Gewißheit. Im grundsätzlichen Sprachgebrauch kann die Gewißheit die Form der „Überredung" haben (Kants Begriff für die persönlichen Vermeinen) oder die Form einer propositionalen, praktischen theoretischen „Überzeugung" oder schließlich die Form einer „wissenden" Gewißheit (oder dem einverstandenen Bedingungen (oder Konditionalen Verweisstrukturen) des Verstandes und der Vernunft.

Wir können nun sagen: Wenn nicht, wenn man diesen Sprachgebrauchsmodell der Gewißheit (oder zu diesem mißverstehen kann, worauf hingewiesen werden soll) gegenüber „dem Kopf" stellt? Wann gesagt, wenn

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

der hierarchische Modell gleichen „in eine Ebene" gelegt wird, wenn den Raum mit „Bewusstsein" der Wissenschaft in Einklang wie ich vorher zeichnerisch, wenn den Gleichen in allem seinen Modell-Bildern mit Hilfe des Begriffs der Konzept übersehen kann? Schließlich: Wenn gesagt, wenn die verschiedenen Gewissheit sich unseren Bildern in Dunkelheiten abspielt, die eben nicht den Stufen von Konzeptionen entsprechen (wie der Dinge sind, von denen wir nicht wissen können, oder wie etwa „vernünftige" seine Intentionen, - in Dunkelheiten, die im Licht der Logik wie ich Aporien oder Paradoxien erscheinen, unter eben dem Gesichtspunkt eigentlich „logisch" gelöst werden können? Wenn gesagt mit der Hierarchie von Meinen, Glauben, Wissen, wenn die Gewissheit als Begründetheit mit einem unbegründbaren Dasein endet, in dem das Licht der Konzepte sich verliert, so unter dem verliert, dass es davon weiß, und zwar mit dem Wissen des Abgrunds, nicht mit dem Wissen des objektiven Erkennens und des Urteils?

Überwundenden kann so vorher „Umkippung" geschehen. Der sogenannte Diskurs der Konzepte mit seinen Ausgängen [illegible] wird

Das PDF-Faksimile des Manuskripts der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

gewinnenden „Resultat". Experiment wie vernünftiges menschliches Handeln überhaupt treibenden Interesse und dessen substantiellen Begründung besteht. Der vermeintliche Paradoxie sei hinzugefügt: Der Gewinnende ist stets der Ungewinnende. Den Kosten aber, die die logische Konsequenz wie die Position eines absoluten Anfangs erfordert, diesen flüchtigen Erscheinungen der Kosten, wird zu mühsamen Entsprechungen gegenüber dem Unvermeidlichen und Unabdingbaren.
Der „objektive und objektivierende" Begriff wurde gelegentlich: nicht als Anzeige derjenigen, die dem doppelten Begründungsbedarf und ihrer sich fügig ist, sondern als derjenige, der, an der Grenze des sich Aufdrängenden, dem Vermögen der Kürze und neuen Gesetzgebung zu Leuchtenden. „Welt" liegend gerade Kosten logische Begründungsfähigkeit, der – wenn man so will – sich verweigernden Kategorien logischen Bezugs hat. Kosten wäre selbst etwas Fließendes, etwas, worin man werden, „objektiv" und „objektiv" „Stand" gewinnen könnte, die Entsprechung zur Unterscheidung einer Unzeitlichkeit der „Welt im Ganzen" und dennoch zeitlich: die Erfahrung einer Unzeitlichkeit der Vernunft, wenn sie durchgeht, diese Welt im Ganzen (und so etwas wie in regulativer Idee) anzuzeigen.
Wenn aber der vermeintliche Vorrang objektiver

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

„Zweifel" gedeckt wird wie eine tastende Frage auf einen Widerspruch verweist, überzeugen Gleichen und auf einen möglichen Liegenden, möglichen Entscheidenden Widerspruch eingewiesen und doch wiederum (oder besser: gerade) Keimen von Welt- und Menschenkenntnis bedeutet als eine Diskreditierung oder gar Abschaffung des Begriffs? Keineswegs. Zwar kann man sicher sein, daß derjenige, der die diskutierende Übereinkunft von Heinen und Wissen (und dem Zweifelspiel des Gleichen) verwirft, der ohne den Verzicht diskursiv gleichsetzend und auf einfachen einen „Heinen-Diskurs" entwickelt, der Spekulation oder der Romantik ~~verdächtigt~~ verdächtig wird. Verzichtsformulierungen könnte man sagen, wenn doch selbstverständlich preisgegeben, wenn man dem Heinen beispringe, daß er in gewisser Entsprechung zur Weltlosigkeit und Weltdunkelheit solche, daß seine doppelte Ungewißheit das Gewinnende sei, und zwar nicht in der Weise eines „pindarisierenden Konzeptes" oder eines letzten, apokalyptisch evidenten Artikulates, sondern im Sinne eines Elementes, das sich ohne das Regelgeländer der Verzicht hinausbegibt.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Soll alles Gleiche textmodular, vermeintlich vermieden? Oder gibt es wirklich noch dieses Gleiches, aber textuell, praktisch und theoretisch, wieder alle Verschiedenheit handelt, oder sich eben dieses Gesetzgebungen hinwegsetzt und sich in der Verletzung oder Verneinung als vermeintlich erweist?

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Gegen welche Vorurteile konventionelle Interpretationen Verwahrung einlegen müssen: Es geht gar nicht darum, den Begriff in seinem ursprünglichen Sinn wiederzugewinnen. Es geht darum, diese Begriffe überhaupt zu verstehen. Es geht um die Frage: Wovon handelt die Metaphysik? Was bezeichnen wir mit ihr, wissen wir mit ihr bezeichnen? Die Faktoren der Verwahrlosung der Metaphysik sind sich gegenseitig verstärkende Strategien der spätbürgerlichen Konventionen. Aber sind alle Themen entlarvende Themen? Gibt es nicht ein vor-entlarvendes Verständnis von Welt, das wir in einem ganz anderen Sinne Kunst nennen?

„Wir sind aus solchem Zeug, wie das zu Träumen", so heißt es in der ersten der Tempest-Passagen, von Hugo von Hofmannsthal. Der Gedanke (die Erfahrung) ist alt: Shakespeare verwendet ihn oft, viel zu in Tragödien wie „Tempest." Dort hat er die Formel: „We are such stuff as dreams are made on." (Prospero. IV. Akt, 1. Szene) Der Sinn wohl ist: Traum - die Traumhaftigkeit. Der Traum hat nichts zu tun mit der Logik des Urteils. Es ist eine Logik sui

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

doch weltbedeutsam". Und ist der Tausch
mit einer Ware der „Seelenfluchen",
gelegentlich mit Ausschweifungen, vielleicht
über verbotenen (weiblichen) Riesen? Eine Ware der
Riesen in der offenen Realität der
Welt, oder nicht nur im Schlafgemüt?
Der Tausch als wirtschaftlicher Vorgang - jenseits der logischen Diskussionen von Geschäft und Handel, von
zweckend und zweckend, von „subjektiv" und „objektiv", von Denkbestimmungen und -möglichkeiten ist
der Tausch als eine menschliche
(und dem Menschliche) Wirklichkeit,
als eine Grundform der Seele von der Natur?
Der Tausch als ein ursprüngliches
Weltverhältnis, das dem Verhältnis von
Mensch oder von Sonnensystem
übergeordnet gleichwertig - diesen Weltfaktoren, das der Mensch noch auf wirtschaftlich ausgesprochene Vergänglichkeit
nicht über die Grenzen des Verkehrs
und der verkehrsfähige Gegenstand hinaus,
seine existentielle Lösung aber ist
die Grenze des Getauschten, die Aufhebung der Tauschdifferenz, die
Schicksal und Gegenstand Logisch aus-
einander zieht. Dagegen taucht die Spitz-
zelle: Und dann ein Mensch

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

en Dieg, ee Tracen."

Mit welchen Gte-Begriffen ein "Transzendieren" von Dingen, zur Differenz der Bild-Logik des Transzendierens und der Konzept-Logik des Urteils (die ihre Entsprechung beim privaten Nachdenken über die apodiktischen Transzendentalien) soll weder ein Konzept "gestillt" oder überhaupt Konzeptkritik, unterbunden werden. Es soll vielmehr die Zweckmäßigkeit einer hinweisenden Sprache bezweifelt werden, die dem Meinen einer Stufe einer offenen Begrifflichkeit entspricht. Selbstverständlich sind Hinweise auf Typen der Lebenspraxis dort, wo das Entscheidungsmoment - wo immer die Urteilsbegründung implizit oder explizit abgehen. Nur: Es gibt keine Meinens- oder Weltund Dingtranszendenzen, aber die Urteilsbegründung entspricht, ohne sich absprechen, in begründeten Ausnahmen sie Sicherheit bringen zu können. Und diese absolute, hoffende, transzendentale Meinen - wie metaphysamentfal der Meinen der Kinder -, zeigt sich erst, wenn man den konzeptlichen Willen zum apodiktischen Wissen nach seinen oder wie die gegenstandslose Weltoffenheit dennoch, wenn man konzept, aber, wenn begründet, zu schalten, wenn man sich auf die Dimensionen wagt, in denen mit Recht, begründend ist benutzt, [illegible] Transzendieren zusammenstellen.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Jede Publikation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Fortsetzung der Zwischenbetrachtung.

Im Mittelpunkt der vorangehenden Zwischenbetrachtung steht ein Gedankenexperiment. Es wurde ein Experiment, sich von jenem Sprung freizudenken, der mit einschneidender Konsequenz und Akribie in Kants „Logik" eingeführt ist: vom Sprung logischer Operationen. Es ist ein intellektueller Vorgang, in dem der Verschiedenheit von Begriffen, Urteilen und Schlüssen in Form zunehmender Höhe und Komplexität sukzessive objektiven und apodiktischen Gewißheit gedacht und entwickelt wird. Um es aber noch einmal zu betonen: Es ging nicht darum, die Zweckmäßigkeit einer logischen Sprungdimension der „Operationen" von Begriffen, Urteilen und Schlüssen grundsätzlich in Frage zu stellen. Wo immer Menschen urteilend (und beurteilend) zusammen sind, wo immer der Maßstab der Allgemeinen und Objektiven die variierende Allgemeingültigkeit verbürgen muß, wo immer der Diskurs ein „intellektiver" ist, kann nicht auf die formale Kodifizierung der Urteilsfähigkeit, auf die Unterscheidung und Unterordnung der Urteilenden verzichtet werden. Ein Meinungsstreit im Rahmen der einfachen Allgemeingültigkeit argumentierender Vernunftdiskurse, wovon Kunst ein Beispiel ist, muß sich der Regeln formallogischer und nachlogischer Allgemeingültigkeit stellen. Logische Konzeption ist

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

allen praktischen Verhaltungen ist. häufig. Und erst in der Befolgung der Regeln bildet sich also ebenso allgemeine wie in ihrer Allgemeingültigkeit relative rationale Welt der identischen Objekte und Objektivierungen auf. Wir können zusammenfassend, beginnend „bewegen", „vergegenständlichen" und auf Regeln rationalen Allgemeinbezogenheit sich intersubjektiv geltende (und in ihren intersubjektiven Welt spalten, die Basis für das verbindliche wie das verbindende) Welt, spalten, die Basis von der „Welt" als dem Bild einer rationalen, vergemeinschaftlichten Gesellschaft prägen. Die Ähnlichkeit und Verschiedenheit dieser Welt hängt entscheidend davon ab, wie weit der Einzelne, die rationale sich für jeden entwickelnde Bereich verbindlich zu rekonstruieren. Andern Teil: Unsere Welt ist entsprechend einer vielfältigen Konstruktion, und zwar seit der Neuzeit, mit der Hauptentwicklung der Natur- ein individualistischer rationaler Konstruktion.

Aber - sind das wirklich die Konsequenzen dieser „Entzauberung" - und was ist das?

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Ist der Universalitätsanspruch der logischen gesetzten Begriffe Kriterien eingetragen zu verifizieren? Gibt es nicht eines anderes Modell, die Begriffe zu "verorten" statt der Logik von Gleichen, Ähnlichen, Gleichen - überflüssig scheinen begrifflogische Hierarchie - zu denken? Was ist, so fragen wir uns, wenn wir uns, entgegen der in der Logik Sonnenklarheit seinen allgemeinen Begriff etwa Kapitale, über den Lichtradius der Begriffe hinaus begeben? Was ist, wenn wir mit dem Gedanken der Gesetzlichkeit der Natur ernst machen, wenn wir den Grenz- und Begrenzungsbegriff der, die wir auf den geometrischen Logischen Regeln der Begriffe nicht erkennen können, als eine spontane Weltbezüge begreifen, in die Licht und Dunkel hinein ragen? Was ist, wenn die "weltoffene" Dimension des Menschen als Dimensions- und Strukturzone zu markieren ist, als eine Grenzlage, in der Licht und Dunkel zusammentreffen, wobei, als nicht der eine oder andere ausgeschlossen wird? Was ist, wenn Weltoffenheit und Weltverschlossenheit sich im weltschließenden oder Sinne durchkreuzen, wenn vom Sinne auf den Gewinne entsprechlich und hintergründig gerichtet oder Sinnen auf den Gewinn gerichtet? „Spielt"

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wurden zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

dessen nicht <u>notwendig</u> allen verschiedenen (einander widerstreitenden) Weltkonstruktionen die „vorgegebene vorwissenschaftliche" (Heidegger) Welt der URDOXA („Meinen, Lebenswelt") – und spricht sie nicht so wie die <u>Natur</u>, <u>bevor</u> wir sie von den Riesenschritt einer Universalgrammatik <u>trennen</u> oder wie die <u>Gespräche</u> (in Antike) <u>bevor</u> wir sie als Historie der <u>einen</u> bestimmten <u>wie</u> <u>Sprache</u>, <u>bevor</u> wir sie in Perspektiven, in Regeln zeigen und in Aussagen über sie <u>rekonstruieren</u>? Bei solcher Frage geht es keineswegs darum, die empirische, auf Evidenz gegründete exakte, deskriptive <u>Arbeit</u> zu diskreditieren oder romantisch zurückholen. Es geht lediglich darum, die <u>Illusion</u> abzubauen, hinter Konstruktionen irgendeine Tatsachen zu wollen, denen Ereignisse als Oberflächenerscheinungen entspringen. Schließlich geht es lediglich darum, den <u>Spracherscheinungen</u> zu trauen, deren objektiven Eigenheiten die Sprache semantisch und semantisch verwirklicht. – <u>Es geht</u> vielmehr <u>einzig</u> darum, die Sprache zu dem Reden zu befreien („reinigen" terminologisch), das <u>eingeklammerten</u> Voraussetzungen wissenschaftlichen Konstrukt (im Bereich von Daten, Gesetze, Sprache) <u>anzuzeigen</u>. Kurz: es geht darum, die <u>Phänomene</u> zu erkennen, die in der Alltagswelt selbstverständlich und <u>ursprünglich</u> das <u>Weltverstehen</u> und <u>Weltvorgegebenheit</u> ausmachen". Wie aber die <u>Welt</u> erscheint, ist vorgegeben in (bestes) <u>Sprache</u>, Natur

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Niederschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwendung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

und Geschichte

Vielen prädikativen Urteilen voraus
~~liegt~~. Und endlich den Beziehungen ~~zu~~ unseren
Regeln beziehe die ebenso allgemeine
wie in ihrer Allgemeinheit notwendige
rationale Welt der Objekte und Objekt-
beziehungen ein. Wir können nicht „be-
gründen", „beweisen", „allgemeingültigen"
und nicht eine Reihe rationaler Allge-
meinheitsbegriffe eine objektive geltende
(und damit personenunabhängige) Welt
schaffen, lieferen wir davon ab, die Welt
~~nicht~~ nach dem Bild unserer rationalen,
begrifflich-konzeptionalen geschaffenen
Konzept zu prüfen. Deren
Lebendigkeit und Wirklichkeit liegt - entsprechend
konzipiert - tatsächlich auf von der
Verbindlichkeit unserer Grammatik ab.
Aber es ist zweifelhaft, ob die grammatische
Rekonstruktion der Sprache nach konzept-
logischen Tendenzgesichtspunkten von
Prädikaten zu Subjekten, insgesamt nach
Verbindungsregelmäßigkeiten und Ableitungen
für „die Sprache" (die wir jeweils sprechen
Reden halten) endgültig letztzielle und
in die logisch perfekten Subsumptions- und
Ableitungssysteme einzuordnenden Gesamt-
Umfang aller „gedachten" Sprachen
bleiben eine endlich-eindeutige Sprach-
Lehre - wenn jeder weiß, der tatsächlich
einmal versucht hat, daß auch die ra-
tionale, rational regimentierende Sprach-
reflexion Mehrdeutigkeiten nicht zu
beseitigen vermochte. - 77 -

Das PDF-Faksimile des Manuskripts oder der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Es gibt also eine Hell- und Dunkelpräsenz
oder Sprache - wie es eine Hell- und Dunkel
präsenz von Natur, Gespräche, von Welt
gibt. Und diese konzeptionelle, nicht
vermittelbare Doppelpräsenz wird genutzt,
um Hofmannsthals „Transzendenz" dem
„Verzeptionellen" gegenüberstellend wie
die Reihe „Verzeptionell, Subjekt, Objekt"
mit der Reihe „Trans, Raum, Dingkonstruktion" wirke. Hofmannsthals Transzendenz scheide ein Beispiel von für eine metaphorologische Diskursformation, die sich auf der Grenze, im „Zwischenland" von konzeptgeschichten über auch begrenzten Weltbildern, von logischen Allgemeinbegriffen, -konstruktionen und -konstrukten einstellt - jeder- falls für denjenigen, der nicht an eine endgültige Lösung des „Problem Grenze" zu glauben vermag, der nicht von der letztlich einzig richtigen Architektur des vernünftigen Denkens überzeugt ist, dem mit einem Wort die Transzendenz ein Grenzen- und Weltzusammenhalt für eine Lage ist, die in sich die Differenz von Licht und Dunkel trägt, ohne sie in letztgewissheiten auflösen zu können. Und es ist diese Lage (Zwischenlage), die auf dem Medium neuer Doppelsinn verleiht. Bei dem Lichtweg Logischer Weltenklärung ist den Medien ein erster und Reflexionsprozeß im Verzicht, sich auf „unklaren" Grenzzeichen, auf „undeutlichen" Hell-Dunkel-Polaritäten

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

die man zu Beginn des Stichjahrs, also die Verwandlung zur Stichjahrigkeit hin zu beobachten und zu beschreiben hat. Hier begegnet sich der Mensch (Verwandlung) eine andere Qualität als jenseits des Meeres, wenn er sich im Traum "in Kiew" mit den Spezialisten, der Welt der Dämmerung befasst. Das Regiment der logischen Lichtungen im Rücken blickt es in Dämmerungsphasen, konzentriert, vielleicht auf einen Bildern die ein bedeutsamer Tiefe kommen und sich gegenseitigen Spiel widerspiegeln. Verkehrt Verwandlung solche Bilder wieder, oder verwandelt sie sich? Verkehrt sie sich - oder doch?

Selbstverständlich lässt sich das Bildhafte Meeren nicht alle Fragen mit Originalität und Authentizität beschädigt der Verwandlungen, in dem es seine vorliegenden Urteil (wie immer sagen könnte), verbaut? Wer ist diese Meeresbildhaftigkeit jenseits der logischen (oder von ihnen) so meinte man sie einzuschätzen? Was unterscheidet sie von den Verbildlichungsbildern schöner Sinnlichkeit und der Verwandlung? Worin liegt die spezifische „Transparenz" die der Dichtung zu eigen? Wie lässt sich in solchen authentisch meerenden Bildern Welt „entbilden", also sie nicht mit tiefenden Spiel und Verwandlungsziel? In welchem Verhältnis stehen diese Bildgestalten zu ihren

Das PDF-Faksimile der Manuskriptseiten/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Wenn sie den Lichtkreis der logischen, den Umfang der verschiedenen Urteile, stillschweigend, auf Ungewißheiten passend, verlassen, wenn sie in einfachen Symbolen und Assoziationen, in gedunkelten einbildenden Analogien spielen - bedeutet das dann nicht, daß diese Meinungsbilder" (die gar nichts zu tun haben mit Meinungsprozessen" sozialogischen Textanalysen) keine Phantasmen sind oder nicht: Phantasmen sogar einer hemmungslosen, ja gewaltigen Einbildungskraft, deren eigentümliche Entsprechung sich im Realitätsverlust nicht? - Wenigstens in manchen Fällen sind wir genötigt (ich verwende bewußt belastete Metaphern) über die Wahrnehmung logischer Strukturen hinausgehenden Bildern Aufmerksamkeit und Gleichwertigkeit einzuräumen. Sie sind nicht zu eliminieren, zu Instrumentalisierungen, zu Verdrängungsmechanismen zu entlarven und jedenfalls (mit Ausnahme der reinen Reproduktionen) zu ergänzen. Der Bildmeinung hilft der individuellen Wahrheitsprozeß nicht weiter - so behaupten wir. Und trotzdem: Wie kommt es zu gegenständlichen „Klassischen" Texturen, daß Bilder Klebs" Bilder waren, wenn sie sich nicht auf Definie-

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

tiven (exzipid Gegenstandlichen) be-
ziehen - wie kommt es exzeptionellen
diffizilsten Bildern innerhalb der
Logik (mit dem allgemeinen Anwend-
Bilden, vergleichen) zu einem me-kwiedigen
Sachverhalt, daß just die gesamte
abendländische Denkgeschichte (incl.
Bildgeschichte) sich in einem Denk-
gebäude in einem spekulativen Bild-
ereignis: im Höhlengleichnis Platons?
Dieses Höhlengleichnis, dessen ein-
maligkeit Singularitäten mit
verschiedenen Versionen - bis in die „Neo-
Klassik" (wie die Lichtmetaphern) mag
zu neuen Lesarten (dieses archetypischen Bild-
bildes der Vernunft) in Anlaß bild-
haft den unterdrückten Logizismus zu ver-
anschaulichen. Vielmehr: Es ist bild-
licht, weil ihm Ideen anderer, Sprach-
zu Vorbild sind. So kann man
sagen: Anspruch und Leistungen der
Kritik bildhaften Weltverständnisses
ist die Bild, der in Denken gewonnene
Bildraum des LOGOS.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Rückblick und Zusammenfassung:

Die Zweifelhaftigkeit in Bezug auf die Möglichkeit der Voraussage des Neuen, wie sie bei Kant exemplarisch vorgegeben ist, hat uns zu einigen "grundsätzlichen Thesen" geführt.

Wir stellen fest:

- Die Regeln und Postulate logischen Urteilens formulieren eine universelle Welt von Logizitäten, die europäisch-logisch ebenso notwendig wie in ihrem Universalitätsanspruch problematisch ist. Die Logizität des allgemeinen Verstandeskonzepts (oder einer universalen Allgemeinheit des Konzepts im Bewußtsein überhaupt) ist "zweckmäßig". Aufgrund gründet sich (zumindest in der Vorgabe europäischen und menschlich-europäischen Geschehens) tatsächlich die technisch-pragmatischen, praktischen und theoretischen Konzeptionen und Konstrukte mit denen sich der (europäische) Mensch verbindlich seine Welt und in seiner Welt einrichtet. Wir sind in unserem kulturellen Lebensleben hinsichtlich unseres Urteilens zwischenmenschlich notwendig rationomorph. Und in dem Gesichtspunkt rationomorpher (Lorenz) Unfehlbarkeit [illegible]

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird zu persönlichen Informationen überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

diesen verständlich, daß das, was wir „im Sinne haben", das Meinen also, sich dem Text sowohl in sachlichen Begründung im Horizont verständlichen Verständnis gemeinsam stellt. Meinen als Modus (verschiedenen) Verhaltens, als Meinungsakt, verbindlich mit seinem objektiven Anspruch den Regeln der Wahrheits- und Gewißheitsprüfung.

- Im Unterschied zu einem einfachen dem Meinen und sogen „logischen" (wie das entsprechenden Stufe der Wissenschaftstheorie) gibt es ein Meinen (-o vorgegenwärtigen wir uns), das jenseits dieses Meinen ist ein vor-logisches, wenn nicht a-logisches Weltverhältnis. Indem wir uns auf dieses Meinen einlassen (wie bei den Texten von Shakespeare und Hofmannsthal, Hinweise auf den „Traumdichter", den wir ein paar Mal, lesen) wird deutlich, daß in ihm Welt und wir selbst zunächst entgegen als im Licht der Logik und des Verstandes. Wir und die Welt erfassen hier in traumartigen Bildern. Diese sind Bilder nicht als abbildende Beweisstücke vorstellungen zu denken, sondern als symbolische und emotionale Entsprechungen, als Formen und Bilder eines Umgreifenden

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

- Nach unserer Überlegung verdoppelt sich also der Mensch in anthropologischer Perspektive: er kann die faktischen Lebensumstände, die Gesellschaft und die Bildperspektivität einer Grenzüberschreitung der durch die Begriffe gezogenen Verstandesgrenzen. Diese Doppelung entspricht, so sagten wir, der Doppelung der Welt in die Lichtwelt der Begriffe und die (verdunkelnde) Welt bildhaften Denkens. Der Mensch wäre demnach in der realen Lichtwelt, sich einerseits in spekulativen Bildern zur Welt und sich selbst verhalten zu können und andererseits in logischen Verstandesbegriffen: er wäre selbst ein doppelt gespaltenes Wesen: einerseits in seinem Objektsein endlich, begrenzt und andererseits in seinem sich selbst Setzen. Bilder wäre einerseits Bilder, zum Verstand (den verstandesmäßigen Begriffen) und andererseits Bilder, spekulativen Bildverstehens, das sich in die Dialektik von Sprache, Geschichte und Natur, kurz, in diesen Welt-Bezug bildhaft eingebildet, d.h. eingelegt wird.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Ego-Dokumente-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

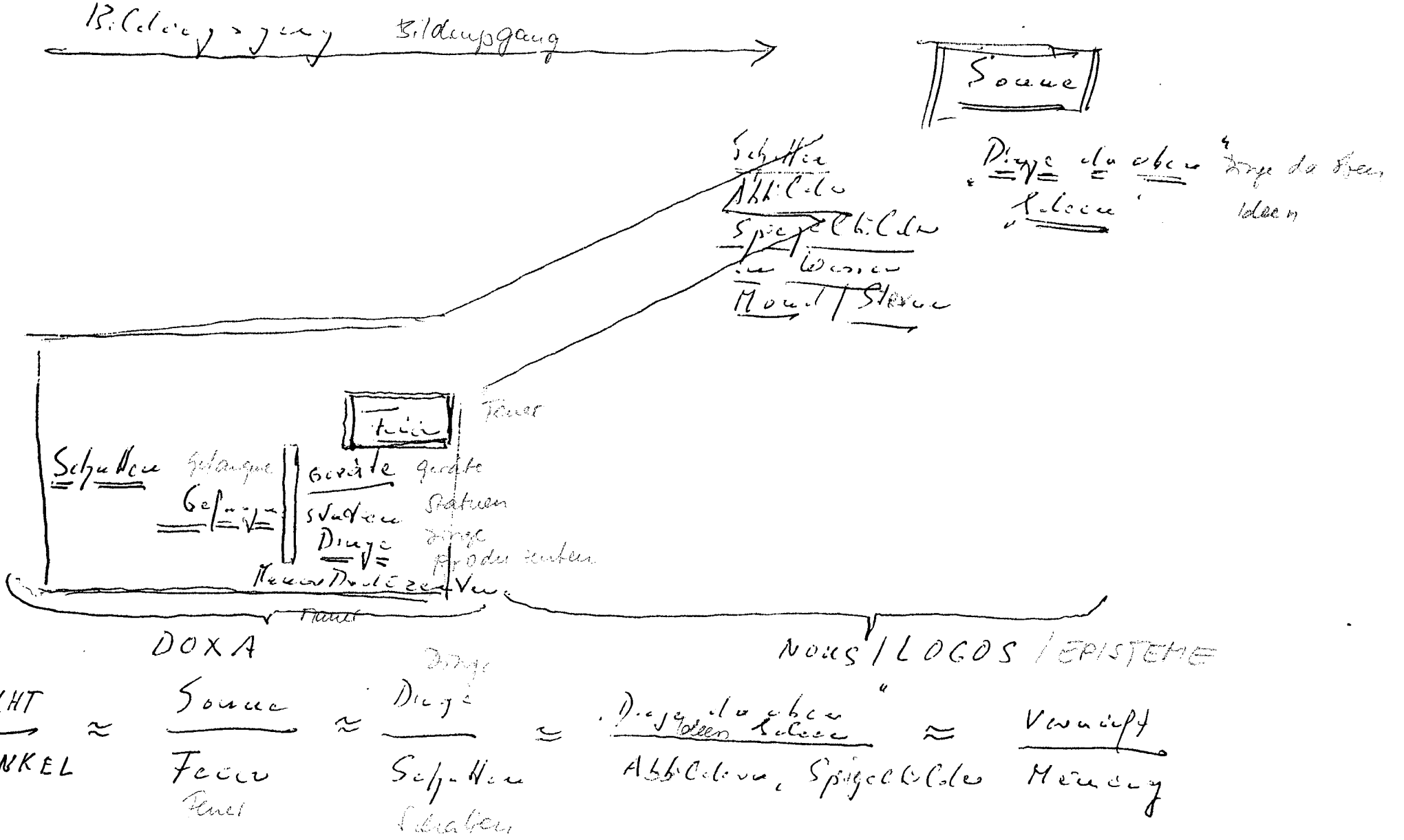
- Die entsprechende Frage ist nun, wie Logizität und imaginatives Bild-wesen zu einander stehen. 1) Die Tradition spielt nun die Alternative zu, daß das bildhafte Geschehen (beispielhaft: der Mythos) auf dem Wege der Textsicherung aufgelöst wird. (Gleichsam: die Auflösung des Mythos im Logos, des Bildspiels im Konzept, der spontanen Imagination der Bilder in dem gepflegten Vorstellungsgut des Bewußtseins.) Anders gesagt: die Tradition ist gewiß von einem bildenschöpferischen Optimismus. Unsere Gegenfrage war: Nicht auf der Logik-Seite Optimismus statt von spekulativen Grundbildern Gebrauch? Setzt es nicht - und zwar zwangsläufig, wo es sich um Welt (Natur, Geschichte, Sprache) im Ganzen beziehen will - selbst Bilder (Bildsysteme) an? Gibt es nicht auf einen Mythos des Konzepts im konzeptbildenden Welt (bekennt) und anderen in der nicht-konzeptiven Aussage eines Gottes als weltschöpferischen Befehlsgewalt, bei Platon in den Gleichnissen (Analogien) vom Sonnengleichnis bis zum Höhlengleichnis)? Ist der Kampf der Konzept gegen das bildhafte Denken [illegible] Bildern

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs erlaubt. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

gepreßt, so daß man mit einem Recht vom Kampf der Bilder gegen die Bilder sprechen kann: vom „Licht"-Bild gegen das mythische Bild, vom Weltbild gegen das Begriffs-, das Logik-, das Logos gegen die mythischen anschaulichen Bilder. Denken ist also in seinem Grunde ein anschauliches Bildgeschehen?

Mit diesen durchaus offenen Fragen wenden wir uns nun Platons Logos-Methodik zu und dem sie tragenden Gleichnis-Bild zu. Wir sagten: Platons Logik löst die Welt- – aber nicht wie Kant in einer Selbst-Kritik der entgleitenden Vernunft, sondern in einer mythologischen Gleichnis-Konstruktion, die getragen wird von einem Licht-Schatten-Bild. Die Wiederholung ist

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.



Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schiele-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Beschluß
zur
Resolution
„Kl. Krieg"
„große Krieg"
Ultimatum

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Wieder-Erinnerung

- Bei der Suche nach dem phänomenal betreffenden „Meinung über die Meinung" oder nach einer konvektiv logozentrischen Verbildlichung des Meinungsphänomens und -problems stießen wir auf das, was wir oben „Bildmeinen" nannten – oder: das bildhafte Vermeinen von Welt.

- Bilder, so sagten wir, sind (oder eingeprägte) Weltzeichen wie die Strategien logischen Verfahrens in denen wir die Welt (und uns selbst) gegenständlich und dingfest machen von Prädikaten zu Subjekten bzw. Objekten verlegen. ebenso

- Zwischen dem Vorurteilhaftigkeit einfachender Logik und neuem Maßstab der „Widerspruchsfreiheit" und „Allgemeinheit" einerseits und dem Bildhaften spezifischen Vermeinen andererseits besteht eine Spannung (sogar eine Grundspannung). Diese Spannung hat sich in der europäischen Denkgeschichte immer wieder als

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Kritik und Überbietung des Bildlichen. Keines dieser beiden unterschiedlichen Konzepte ist kognitiv.

- Sehr übersetzend und irreführend sind Kritik und Überbietung, bloß bildhaften Meinen (im Sinne von verfehlen, Einbrechen) in Kant-Logik zu übersetzen. Hier steht Meinen in der Nähe von Meinen-Glauben, und etwas so, daß Meinen als einfache Stufe des Urteilens entspricht: als Urteilsmodus, der weder subjektiv noch objektiv gewiß ist. Mit anderen Worten: Meinen registriert sich selbst rational und intentionale Konstituenten oder hypothetische Zwischenstellen, die im Erkenntnis weggelöst werden müssen - in subjektive oder in subjektive und objektive. Ein Eigenstatus kommt ihm nicht zu. Noch anders formuliert: Meinen-Bildlichkeit ist Meinen-Kritik in der Überbietung durch intersubjektive logische Wahrheitsprüfung.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

- Ein radikal anderer Blick auf alles Meinen und seine logische Bewandtnis ergibt sich, wenn man vom Meinen nun nicht auf die Wissensspitze des (apodiktischen oder nicht empirischen) Wissens oder Urteils sieht, sondern in einen „Blickumkehr" - das Meinen als jene Einzelne oder Beweisstütze fasst, in der sich dieses in die „Meinungszone" der Welt wendet. Denn ist die Meinungsgewissheit kein vorletztes, in seiner Unzulänglichkeit aufgehobenes Wissen, sondern sie ist eine Gewissheit oder Ungewissheit: oder Respekt vor der Tatsache, dass der sicht kein ernstes logisches Weltverhältnis zu seinem „Risiken" „Dunkle" wendet. Unter Beibehaltung dieses „Blickumkehr" wird (wie wir sagten) der Verzicht auf die Kinder der Logik „sinnlos" - oder: der ihr fehlende Wille zur Wahrheit (im logischen Sinne) entdeckt sich als etwas notwendige, über die Welt nicht aufdeckende Verzicht Konstruktion, die für den Anspruch ihrer Allgemeingültigkeit nicht mit dem Preis ihrer Ausklammerung bezahlt.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

- Wichtig wäre nun: Die von uns vorgeschlagene Blickumkehr, die uns Heute nicht auf den Weg zur Logizität des Urteilens brachte, sondern - umgekehrt und gegenwendig - dem Heute einen eigenständigen Sinn wieder (des Sinnes der sich in Gegenüberstellen abspielenden Logizität) zurechnete - diese Blickumkehr zum vor-Logischen Weltbild eines Dinsheit und Sachlichkeit (z. B. Hofmannsthal) bedeutet Keine Favorisierung irgendeines spezifischen Inhaltes. Bildlichkeit und Begrifflichkeit sind gegenwendig miteinander verspannt, das heißt: einen leichtfertigen Indifferenzpunkt - die Grenzen des Begriffs zum Bildlichkeit des Heute und die Grenze des Bildlichkeit zu Not und Notwendigkeit der allgemeinstverbindlichen Begriffs-Konstruktionen. Wir sind aus solchem Stoff wie der zu träumen - und wir sind aus solchem Stoff wie der zu irrtümen Wir leben ebenso in den Dingen wie wir mit Gegenständen leben. Das heißt wir leben in einer Zwischenwelt zwischen Welt und Umwelt - ausgerichtet und nicht ausgerichtet zugleich.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schutz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

- In dieser Zweisprachigkeit der Doppelung ist der „Logische Optimismus" begründet, die Welt- und Selbstdoppelung auf der Sichtseite „verzeichnen" und sich der „dreifachen" Bilder zu entheben. Dabei wird der elementare Prozess bildlichen Vermessens von Welt als zunehmend verwirrender Vorstellen interpretiert, d.h. Bilder entsprechen nicht mehr elementare Verbindungslinien zwischen Ich und Welt, nicht mehr eigentümliche Verhältnisse, in denen Welt zugleich entsteht, wie noch im mythischen Bespielen zum bestimmenden Entsprechen gebraucht wird. Vielmehr ist das Bild als Vorstellen gefasst gleichsam wie schreibende Verbildlichung sprachlicher Bilder. Kurzum formuliert: Die Vorstellung verhält sich zur Unsprünglichkeit des Bildvorgangs wie der abstrahierende Begriff zur Sache. Die Vorstellung ist die erkenntnislogische Version des Bildes. Vorgestellt wird dieses zur „Impression" und zugleich zur Quelle der „Täuschungen".

Die erkenntnis- und wissenschaftslogische Version der Bilder als Vorstellungsimpression lässt sich bei Platon gut beobachten

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schiele-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

- Im Höhlengleichnis wird - im Rahmen eines gewöhnlichen Gleichnisbildes - eine Kritik bloß sinnlichen Vorstellungsgutes im Namen eines Erkenntnisgutes d.h. Ideenlehre im Lichte der IDEA TOU AGATHOU dargestellt. Die Höhle kennzeichnet offensichtlich die sinnliche (im Sinne von „unsinnliche") Welt des Menschen. Der „Höhlenmensch" ist leider: gefangen und besessen. Gefesselt bedeutet: er kann sich nicht bewegen. Es stürzt auf die vor ihm liegende Wand. Die Unbeweglichkeit seines Schauens (der allerdings „verspielt" ist) macht ihn besessen in dem Sinne daß er ein „Scheinkind" hat, was sich seinem Blick vorstellt: die Schatten. Es sind also Gefangene und Besessene seiner Schattenvorstellungen, seien sie mythischer sinnlicher Art. Und solange es niemandem gelingt, sich aus seiner Gefangenschaft zu befreien und auf den Standpunkt zu blicken, der im Rücken der Gefangenen abspielt, werden alle „wissen" in dem bloßen Spiegeln des Sinnenspiels die wahre Welt

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die GNL des Egon-Schaz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

- Nun geschieht es aber in diesem bildhaften Gleichnis, daß die Gefangenen sich die roten Tücher zu eigen machen, daß sie sich, betört" von den einmaligen Schattenvorstellungen, daß sie sich dem wenden. Diese Umkehrung ist aber nicht eine Körperliche Gegenüberstellung, sondern ein Geschehen. Die Bereitschaft der Anfangsmoment der Höhle, der Gegenstände und des Feuers. Es kann verglichen. Der wesentliche Schritt ist die Schärfe des Sehens (der anderen) und damit die Entdeckung der Abhängigkeit der Vorstellungsschatten. Diese sind nicht objektiv, sondern bewirkt. Indem, indem das Sehen des Sehens noch die Entdeckung der Abhängigkeit der Schatten nicht oder höchstens wenig stellen sich für den Befreiten spontan ein. Denn dieser, „von Kindheit an" gewohnt, die Vorstellungsschatten für das Wahre und Wirkliche zu halten, weiß mit seinen Zweifel, seinen neuen und mit den vorhandenen unvereinbare Lage wenig anzufangen. Er ist überfordert, das heißt: geblendet

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

von der Lichtquelle (dem Höhlenfeuer, von dessen Existenz in seinem Rücken während seiner Gefangenschaft nichts wußte und seinen Bedingungen dieses Phänomens (wohlgemerkt: dieses, des Höhlenfeuers selbst, nicht etwa später, dieses, die Sonne selbst) vermag er - zunächst - nicht etwa gerade zu erklären, sprechen die Schatten werfenden Dinge, die Menschen, die sie tragen, und die Rufer, an denen entlang sie bewegt werden, zu erkennen als Ursache, die Schatten und das gesamte Schattenspiel an der Höhlenwand. Damit ist gesagt: Das Erkennen als Ablösung von den Vorstellungsschatten ist wesentlich ein Akt der ~~Selbst~~-Befreiung von ~~sich~~ durch jahrelange Gewohnheit begründeten (sinnlichen) Vorurteilen. Erkennen fällt dem Befreiten nicht in den Schoß, sondern es will eingeübt und weitergetrieben sein - mit einem Wort: es ist konsequent und sprunghaft eine Zumutung einer radikalen Selbstkritik. Die Reaktionen des Befreiten sind entsprechend in der Bildungsmethode Platons: Der Befreite wird sich gegen sein Entsetzen wehren; er wird dem Fremden ~~dem Fremden~~ mißtrauen, daß die Dinge - die bewegten Gebilde aus Stein und Holz (die sinnvoll, etwas, das Stellen, was sie nicht

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

selbst sind) und Gewalt- „Verbrechen" waren. Er wird sagen, weder weiß noch ist wissend, daß es wegen des, was ihm als Wirklichkeit und Gewissheit gegenwärtig wird, als Blendwerk zu verachten (als Blendwerk im wörtlichen Sinne) und sich zurück wenden zu dem verborgenen Spalten, in dem er sich im Einklang mit seinen Mitgefangenen wusste. Die Gewalt der Erkenntnis ist die Gewalt der Befreiung (denn es Gewalt müssen beide genannt werden) wird zum wichtigen Motiv werden, die zu pflichten und die von Camus Gabegesetzt im Konzept des Sisyphos wieder herbeizuführen oder anzustreben. Die unwillkürliche Ausschließlichkeit der Spalten, was immer sie in ihren Bewegthet repräsentieren vermögen, wird gegenüber den distanzierenden Erkenntnis zwischen dem Verzicht enthalten - und das kennt, in den Höhle, die selbst ist eingenommen von unfreiheit ist, indem sie sie einen endlich-menschlichen „Kosmos" mit vergänglichen Strukturen innerhalb des wahren und immer wahrenden Kosmos darstellt.

S. 1 muss für die erste Befreiung von den Spaltenvorstellungen und Gewalt gegen die Habitualitäten und diesen Wirklichkeitsbezug

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation Teilter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig, jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

mehr Gewalt mehr den eingeweihten Besucher erfahren, wenn man ihnen nicht nur umsonst, den Anblick des Höhlenausganges verschaffen, wenn man ihm nicht nur verschaffen, sich mehrere Dinge und Spielereien hinlänglich zu verdeutlichen und dadurch sowohl der Wirklichkeits- wie der Wahrheitsvorstellung in Bewegung zu bringen) wenn man ihnen noch eine viel stärkere „Bewegung" schenken als er schon diejenige durch den Höhlenbesuch war. Was würde geschehen, so fragt Platon (Sokrates), wenn man dem Befreiten „gewaltsam klappte und nicht ehe riehte, als bis man ihn an das Licht der Sonne gebracht hätte", von dem der Höhlenbesuch nur ein schwaches Abglanz ist? Es bedarf keiner allzu großen Phantasie, sich vorzustellen, daß der eingeweihte Besucher hier noch in viel größere Schwierigkeiten käme als beim ersten Herausgehen in die Höhle. Es sind aber nicht nur Schwierigkeiten eines Steigerung des Höhlenerlebnisses, sondern vor allem Schwierigkeiten, die mit einem qualitativen Bruch zusammenhingen. Anders gesagt: der Verlassen der Höhle bedeutet keine quantitative Steigerung des Höhlenerlebnisses, sondern der Beginn einer

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

sprachliche Verfassung, der menschlichen Wesensform, der individuellen Dimension überhaupt, in der sich endliches Leben in seiner zeitlichen Begegnung abspielt. Das Verhältnis zur Sonne als Repräsentanten der höheren Idee ist eine mehr physische Sphäre von Werden zum Sein.

Die Bildungsgang des Philosophen spricht in Dramen in zwei Akten, und zwar in zwei Akten, die aufeinander gebaut sind. Handelt es sich im ersten Akt für den Bildungsprotagonisten, der aufgewiegelt wird, darum, die zeitliche Differenz von Schattenbildern und dieselben Gegenständen im übertragenen Licht der Höhlenspiegelung zu entdecken und darin mit der Unterscheidung gewohnheitlich zu brechen, die Bildstätten als das Wesen des Wirklichen, so wiederholt sich dieser Vorgang einer Abwendung und Umwendung, einer Entfremdung von gewohnheitlichen Gewohnheiten des Wahrnehmens im zweiten Akt, wenn er die Höhle verlässt. Aber es wiederholt sich auf einer anderen, "übernatürlichen Ebene. Die „Dinge da oben", von denen die Dinge „da unten" (wie [illegible])

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Niederschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

2

Abbilder sind, stellen wir wahrhaftige Erkenntnis und empfehlen höhere Anforderungen als die Blickbewegungen in der Höhle. Wiederum ist der Blendeffekt des falschen Lichts eine irrtümliche Angewohnheit, die dieses Blendung nicht gänzlich gewiß gewesen sein können. Und Platon skizziert die ganze Genauigkeit der Dialektik gänzlich Sehens indem den Zahlen und geometrischen Formen, jenen falschen Abbildern) wenden, indem und Anmeldung des Gegenstandes befähigt, nämlich den Beweis wider Willen wende, dann es ihm gelänge die Sonne, die hervorhebt und den sichtbaren Ort selbst anzuschauen, einen Schlußweg des Sehens beschreiben müssen, der von der Erkenntnis der Lichtspuren der Sonne über die Spiegelbilder von Menschen und Dingen im Wasser zunächst bis zu den Gegenständen führe. Und erst dann sei es imstande, „bei Nacht" die Himmelserscheinungen – „das Licht der Sterne und des Mondes" – sowie den Himmel selbst anzuschauen. Aber auf das

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

ist mein Vorbegriff: Verbunden mit dem Anblick der Sonne selbst „in voller Wirklichkeit und in ihrer eigenen Stelle". Die Weltnacht, so müßte man wohl sagen, ist die präpunktuelle, die propädeutische Voraussetzung des reinen Anfangens in die Weltlichkeit – jedenfalls bildlich-psychologisch betrachtet. Die eigentliche Botschaft" des symbolischen Gleichnisbildes lautet: Der augenblickliche Befreite kann nicht umhin, mit und Sehen der Schatten und Dinge in ihrem vergänglichen Dasein zum Anblick des immer währenden Sonnenlichts und der darin aufleuchtenden ewigen Ideen gelangen. Der kosmologische Blick will gelernt sein. Die Weltnacht – gegenüber „kosmologischer Höhle" – ist der Verbegrifflichung reinen entsinnlichten Sehens, der reinen Selbstablösung und Selbstauflösung bedürfen muß, um der wesenhaften, der ewigen Wahrheit inne zu werden. Die platonische Tuchtheorie formuliert: Der spiegelhafte und metaphysische, vom Befreiten „in Taten" (als gewaltsame Herausdrehung aus den Gewohnheiten) empfundene Übergang vom Ontischen zum Ontologischen ist ein radikaler Hervortreten zur Differenz

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Ernst-Jünger-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

zwischen der Sphäre des Sinnlichen und der übersinnlichen, zwischen dem bedrückenden Sehen von Dingen und ihren Vorstellungen und dem sinnlichen Schauen der reinen Ideen von denen die endlichen Dinge gewissermaßen ihr Gepräge haben, ohne daß dieses Gepräge selbst endlich wäre. Wichtig aber ist festzuhalten: die Differenz zwischen (ontischen) Dingen und (ontologischen) Ideen, zwischen sinnlichem Sehen und übersinnlichen (und deshalb „reinen") Schauen wesenhaften und übergegenständlichen Vorgegenständen, ist eine Differenz an Seinsstärke und Seinsmacht. Und diese ist bei Platon von vornherein so gedacht, daß sie als Differenz in die Wahrheit fällt. Auch bei Platon ist Wahrheit übersinnlich - aber übersinnlich, die selbst in einer ontologischen Bewegung gedacht werden muß. Für die gefesselten Gefangenen in der Höhle ist Wahrheit übersinnlich in dem bewegten Schattenbilderen - noch übersinnlich in der Wiederholung der Bewegungen unter Bedingungen der Zeit. Der Sicherheitsgefühle, sofern in diesen Schatten-übersinnlichen Wahrheit zu besitzen, muß sich indes für denjenigen als im Grunde verzichtbar, ja [illegible],

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

wider-willig" entdeckt, daß der fin-
gehn Schicksale nur ein abhängiges
Abbild von jenem realen Gegen-
ständen ist, die, für die Gefangenen
unsichtbar und im ihrem Rücken,
die Schattenspiele an der Wand be-
wirken. Er entdeckt also eine neue
Unterscheidung: die Unterscheidung
von (Vorstellungs-) Schattenbildern und
wirklichen Gebilden. Das Bild-
verhältnis der Gefangenen wird erkennt-
nistheoretisch erweitert durch den zusätzl.
Konstruktion Gleichheit an die Gegenstände
Diese Unterscheidung oder Nicht-Unter-
scheidung spielt jetzt die entschei-
dende Quelle der Erkenntnis zu sein,
um die man sich stritten muß, will
man die wichtigere Verpflichtung zur
Wahrheits-Erkenntnis im sogenannten
„freien" Bildungsgang erlösen. Doch
mit dieser neuen Unterscheidung
hat man sich die Möglichkeiten eigent-
lich verschließen können, Kunst als
Weise zu Wahrheit einen Zugang zu
finden. Zwar ist die ontische Differenz
zwischen Vorstellungsabbildungen und
Gegenständen als wesentlichen Wahr-
heitsthemen entdeckt, aber entsprechend
ist - im Sinne Platons -, daß die
Undurchsichtigkeit der Schatten und
Dinge und der Dinge deren eigenen

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

auf der weise, die diese beiden obigen Begriffe bezeichnet: als die Unterschiedenheit der Welt und des Kosmos (Bildzusammenhänge) oder ~~als die Unterschiedenheit~~ (begrifflich gesprochen) als die Unterschiedenheit von Sinnlichkeit und Verstand (Vernunft) bzw. als die Unterschiedenheit von Sichtbarem (HORATOS GENOS) und Denkbarem (NOETOS GENOS). Aber nicht der Unterschiedenheit, sondern nicht abkünftige Übereinstimmung: die endlichen Seelen und Dinge und endlichen Feuer stimmen wiederum überein mit den immerwährenden Gedanken und Ideen, den endlichen Feuer mit dem ewigen Licht. Aber diese Übereinstimmung ist nur Übereinstimmung durch die Unendlichkeit der Differenz hindurch, die See vom Boden, zeitliches von überzeitlichem trennt. Das heißt also: diese Übereinstimmung ist von ganz anderer Qualität als die Übereinstimmung (und Differenz) von Dingen und endlichen Vorstellungsgehalten, die in den endlichen Höhlenbereich der Meinung (DOXA) fällt. ~~Sie ist eine Übereinstimmung~~. Sie ist eine Übereinstimmung metaphysischen Ursprungs, über die der Menschheit Meinung und die

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

1) Wiederholungszeichen

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

7

wie in spekulativen Analogien, wie konstruieren kann, weil zwar in jedem Abzirkel, sich dem eigentlich wahren, dem immer gleichbleibenden, dem mythisch ewigen, übernatürlichen Sinn zu nähern.

Wie aber, auf welchem Wege geschieht diese Annäherung an das ewige, das gleichbleibende, das transzendente Wissen in diesen Zusammenhang eine Aussage so wenig bewiesen kann wie praktische Hoffnungen schwingen? Wo endlich dem spekulativen Spiegel, die radikale Umwendung Abwendung, ob mit dem schon in sich gebrochenen Strahl (dem Glauben- und Meeresbrauch) oder Höhle hervorzuholen soll. Oder: Wie (wo kann man sagen) kann ein endliches Wesen hinter sich und über sich hinaus gelangen - einmal abgesehen von den psychologischen Schwierigkeiten, auf die Platon so eindrucksvoll verweist? Welcher ist der Weg, welches sind die Mittel, die dem "metaphysischen Sollen" mit einer irdischen Wesensbleibheit" entsprechen und mit denen noch die dialektischen Dialoge gelingt werden können, ohne sich eines Bildes von übernatürlichen Wissenschaft (EPISTEMÉ) als Hilfsmittel Vorurteile entgegen stellen?

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Der sind nicht nur beliebige, sondern ganz entsprechende Fragen, von denen Bernd wiederum die gesamte platonische "Konstruktion" oder Übereinstimmungen und Differenzen abhängen - abhängen in ihrer Evidenz. Mit dem Wort "Beweis" ist da wenig gesagt und also bloß Akklamation vielfach der überwältigenden Eindrücke (im obigen ein Hölderlin-haft-Dichtes Gedicht) weicht gerade dem Nachdenken aus, das Platon offensichtlich mit seinem „Gleichnis" provozieren will. - Dafür noch einmal die entsprechende Frage: Wie, auf welchem Wege und mit welchen "Mitteln" gelangt Platon zum Aufweis der Dimension (der ontologischen Dimension) existentiellen, d.h. menschen- und gleichermaßen überlegenen Wissens? Oder: Was ist der letztendlich der metaphysische Erkenntnisweg, die qualitative so völlig verschiedenartig soll von allen endlichen und vergänglichen Höhlen. [illegible]schauen? - Darauf gibt es eine entsprechende Antwort: Platon gelangt auf dem Weg zum eigentlichen, immerwährenden Wissen durch einen AKT spekulativer Symbolisierung. Also was heißt „spekulative Symbolisierung"? Was heißt Symbolisierung? Und was impliziert die Feststellung, daß es sich hierbei um einen „AKT" handelt?

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Verfügung des Urhebers der Schriften.

Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers.
© Egon Schütz

Symbolisch bedeutet „Symbolisieren" ursprünglich, bekannte Symbole zu gegenseitig verständlichen Zeichen (oder Zeichenverbindungen) zum Zwecke des Erkennens, d.h. zwecks des gegenseitigen Erkennens von Menschen, die einander fremd oder sich noch nie begegnet sind. Man versteht etwa eine Miene und versteht die Menschen, die sich dadurch erkennen wollen, daß sie die Pässe oder Briefstellen der Mitgliedschaft prüfen. In der Prägung dieses Begriffs, der ist der Zweck gegenseitigen Zeichensymbolisierung finden sich also zwei Menschen, die sich noch nicht „persönlich" kennen zusammen. Der Besitz einer Mitgliedschaft ist eine Echtheitsgewähr, ein Anspruch - etwa der Vertrauenswürdigkeit. Das zweckmäßig Gefügte ist Zusammenpassende bei den Symbolen eines Zeichen mittels - oder anders ist modisch formuliert: das gegenständige Zeichensymbol (oder Symbolzeichen) hat ein sichtbares Kommunikationstechnisches Bedeuten. Es kann mit diesem Bedeuten einen Verbindungszweck erfüllen oder einen Zweck, wenn sich die Zeichenbesitzer über die Zeichensymbole einig sind und verständigt haben, wobei wohl die Einigung [illegible]

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen. Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs erlaubt. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

wenn in diesem Falle das Repräsentamen „dicent" ist von geringer oder gar keiner Relevanz: der Repräsentamenteil (wenn es so genannt werden soll) ist in pragmatischer Hinsicht lediglich Symbolisierung- oder Bezeichnungspraxis relativ beliebig - es kann sich um optische, akustische oder sonstige Repräsentamenteile handeln. Entscheidend ist in diesem Fall die Bedeutungs-Konvention.

Von solcher konventioneller Symbolisierung als Festlegung von Zeichen für etwas Kennen unterschieden: die repräsentierende Symbolisierung. Als repräsentierende Symbolisierung wäre zu denken, wenn ein Bild einen Gegenstand „wiedergibt", wenn es ihn dokumentierend festhält. So wären die Schatten an der Höhlenwand im Gleichnis Platons repräsentierend wiedergebende Bildsymbole für die Dinge, deren Schatten sie sind. Repräsentierende Bildsymbolik gäbe es nicht nur in den Fällen (wie den Schattenbildern, den Wasserspiegelungen), sondern gibt sie auch als Kennzeichnungen in der Malerei, in der Fotographie, egal zwar in gewissen oder größeren Nähe zu Gegenstand und Thema. Auch hier wäre Symbolisierung - paradoxerweise im Rahmen der Künstlichkeit - die festhaltende Wiedergabe von Gegenständen...

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schutz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

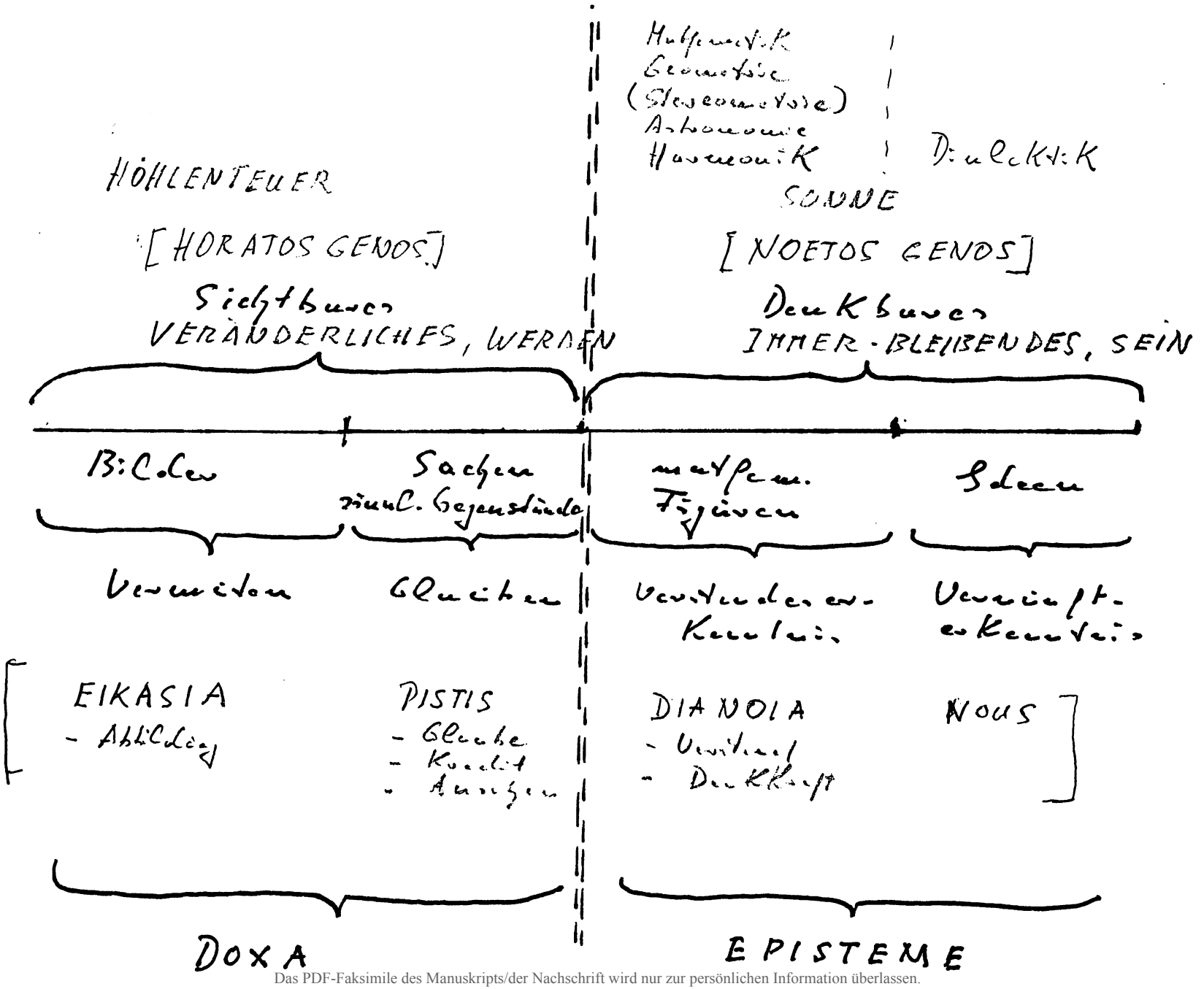
Wichtig ist: auch die repräsentierende Symbolisierung (selbst bei „inneren" Bildern) hat sinnliche Schichte (auch ~~wenn~~ wenn es die Materialien selbst, mit denen man Bilder fertigt, die Farben und Formen etwa) Ganz anders verhält es sich mit einer repräsentativen Symbolisierung. Zu ihr werden Zeichen symbolisch konventionell festgelegt; es werden nicht Bilder mehr oder weniger gegenständlich mit dem Ziel des Wiedererkennens oder des sinnlichen Vergnügens komponiert. Vielmehr ist die repräsentative Symbolisierung in Sprache die Analogie, das Gleichnis. Um eine Sprache in die Analogie handelt es sich insofern als nicht, wie bei herkömmlichen Analogiebildungen üblich, die Analogate (etwa Tiere und Menschen im Mensch-Tier-Vergleich) auf einer Ebene (in einer Seinsdimension) vorkommen sondern das, was in einer repräsentativen Analogiebeziehung gesetzt wird, ist wesentlich wesensverschieden. Bekanntes Beispiel einer repräsentativen Analogie (mithin eines repräsentativen Symbolisierung) ist die homo-imago-dei-Lehre: die Lehre von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Prinzipiell kann sich hier endlicher Wesen von der Gottesebenbildlichkeit jenes Wesens (wie von der Menschenebenbildlichkeit des Gottes) durch Aussagen und Argument überzeugen. Die repräsentative Symbolisierung [illegible]

Das PDF-Faksimile des Manuskripts bzw. Nachlasses wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

die Bewegung. Sie ist diesseits des Begriffs des Unbegreiflichen - wenn man so will: es bewegen im Spiegel oder eine endlich-irdische Anschauung, die sie nie vollenden erfüllt. Die Weisheit jeder spekulativen Theologie ist, daß sie den Gott genommen wird, daß die Seele Differenz des unglücklichen Unbegreiflichen sei, dem Blick gewiß, daß da eine Ähnlichkeit entspringe wird, die gar nicht besteht und nicht bestehen kann. Diese Gesetze spricht die allen spirituellen Lehre zum Bilden verhilft. Der Satz: von der Seele soll man sich kein Bild „machen" - weil jedes Bildsymbol spricht: selbst oder unsichtbar ist, solange es in dem Bereich des Endlichen zieht, wer selbst allen Endlichkeit transzendieren vermag liegt.

Platon, so kann man sagen, hat hier wenigen Skrupel. Weil er die Sonne als höchstes Lichtsymbol denkt, weil in dem metaphysischen Spiegel von Sonne mit dem Licht-Bild der Sonne verbindet und weil er in der Idee/Idee dieses Lichtsymbolik die Bewegung des Denkens knüpft, kann er die Abwesenheit weiten, daß dem Menschen die Sonne in dem Anblick seiner Sichtbarkeit (göttliche Sichtbarkeit) möglich ist - allerdings nur solange der Mensch bereit ist, sich zu entsinnlichen. Die Paradoxie dieser Anstrengung (seine Aporie) aber liegt darin, daß die Entsinnlichung im Lesen der intensivsten sinnlichen Medium

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

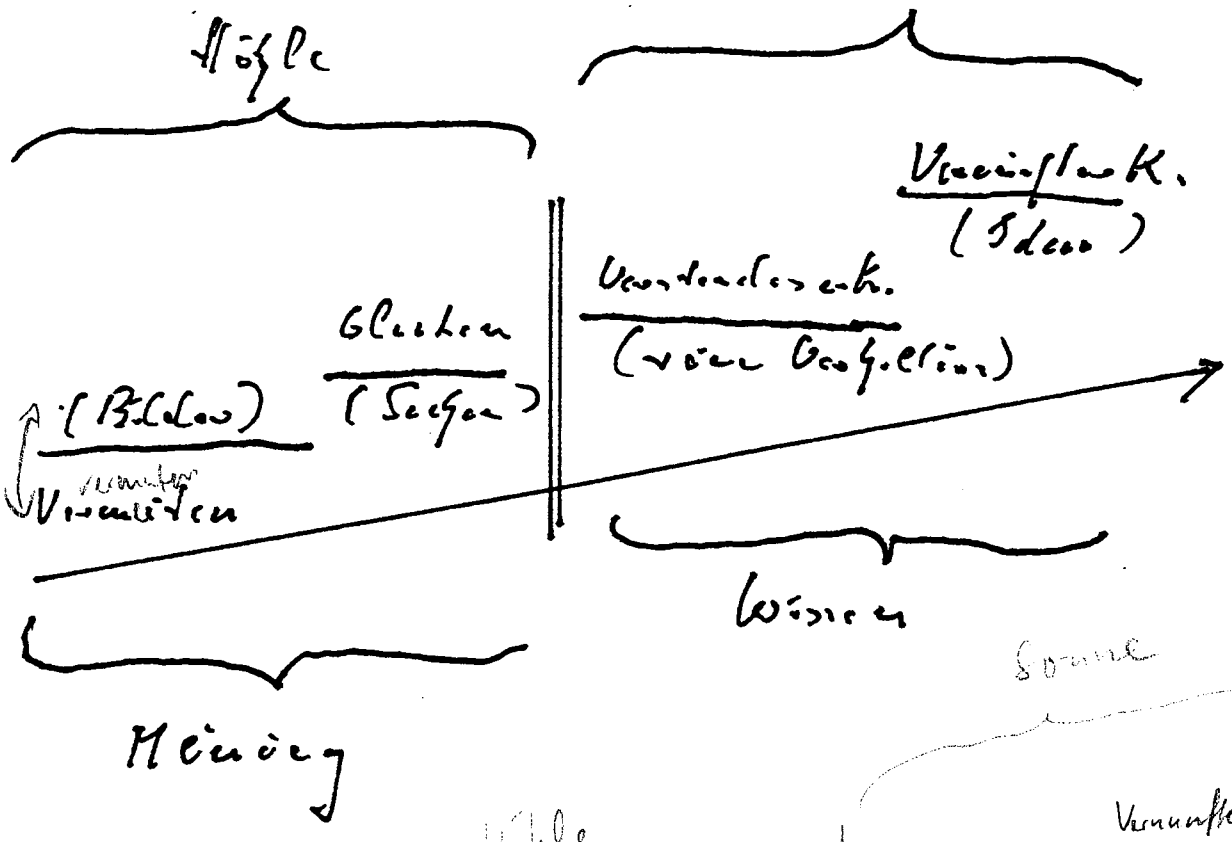


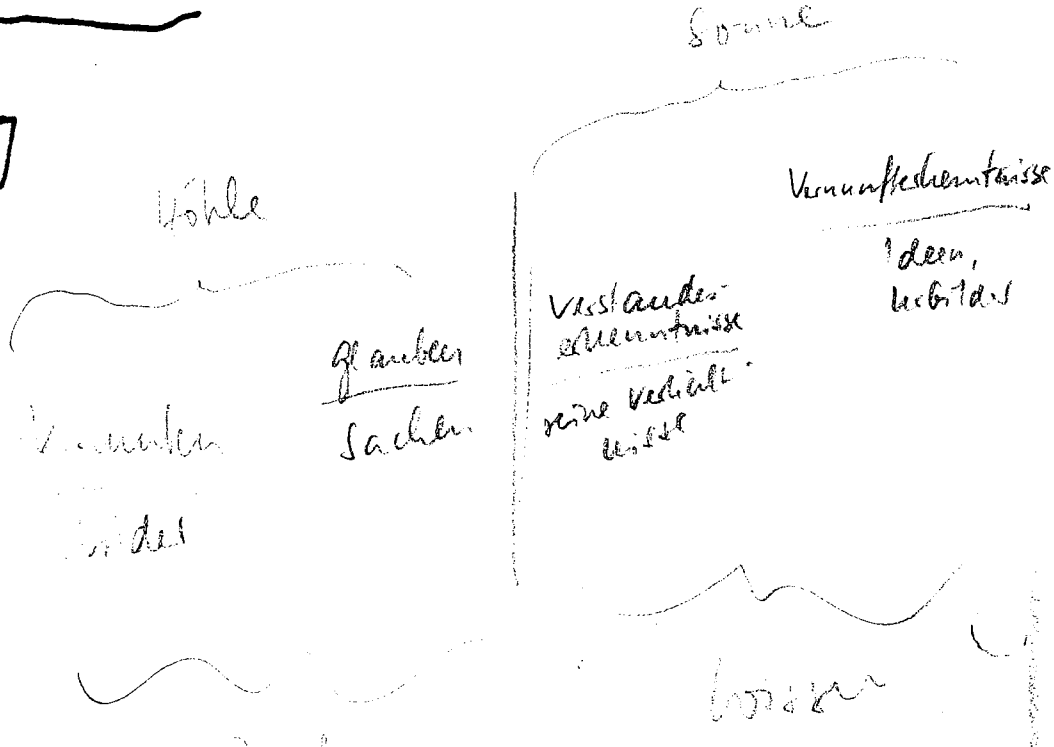
Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

13

sich vollziehen soll, das wir ekstatisch Erleben:
im Medium des Lichts. Hölderlin
bevorzugt: Auf die spektrale Symbolisierung
seines Gedichts bis zu Motiv eines sinnlichen
Anblicks - oder umgekehrt: auf die spektrale
Farbe Symbolisierung Kommentierend vielfach
hinzuweisen von der sinnlichen Besonderheit
der konkreten Erfahrung. Das aber
ist der Durchgang, worin Theorie
in das endliche Besondere konkreten Denkens

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.





Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Die Ausgangsfrage der letzten Überlegungen zu Platons Höhlengleichnis war: Wie kann der Mensch sich in seiner Endlichkeit überschreiten? Wir kennen es – aus dem Bildcharakter (oder „Bildcharaktertheorie") – aus der Höhle, aus dem Reich der Doxa, der sinnlich begegnenden Vermeinens und Glaubens, und erblicken in der Reich der Epistheme, der reinen Ideen, der eingetretenen „Anblicke" der immer währenden Ideen? (Das ist, darum ist es immer wieder zu unternehmen, für Platon keine akademische Frage, die einer philosophischen „Sonderdisziplin" übergeben wird, sondern eine schlechthin zentrale Frage: die Frage nach dem Grundweg der Menschen aus der Geschichtlichkeit, aus der Höhle von Agathon. Und so wie diese Idee einmalig ist, so einzig auch der Mensch, der seinen Ursprung und Anfang aus dieser Idee nimmt, der unverwechselbar der einzig-bisher beste aller Menschen war.) Im eigentlichen Horizont dieses Anspruchs erst wird die ganze Tragweite sichtbar, die sich mit der Frage nach der Möglichkeit und dem Weg des selbstüberschreitenden, des endlichen Höhlenmenschen in die Idee (in die Höhle seines Geschichtlichkeit) ereignet. Die Wegsemantik

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Auch der Mensch muss sich stets vergegenwärtigen: In der Platonischen Zeit- und Geschichtsphilosophie. Wie gelangt man in der Zeit-Sphären die Zeit? Wie gelangt man in den Geschichte oder die Gegenwart? Das ist der wahrhaft vorgegebene Problem Platons. Wir, die Gefangenen der Geschichte, tragen im Platons Sicht gleichsam ein heiliges (auch den Erfahrungen des besseren Gefangenen gerechnet) oder auch schmerzhaften Verlangen nach immerwährender Wahrheit. Im Willen nach der einzigen, der richtigen, oder der immerdauernden Wahrheit öffnet sich entsprechend der Gefängnis der Geschichte, wobei, sofern sich diesen Willen erfüllt, das Denken selbst kontemplativ. Aber wie kann sich selber Willen erfüllen? Wie kann ein Selbstverlust vermieden, noch und vor allem die Selbstverfehlung, daß die Spekulation in Richtung der ewigen, immerwährlichen Wahrheit nicht zum eigenen Verhängnis verfällt? Platon ist gewiß kein farbloser Schriftsteller wie manche die in seiner Nachfolge die platonischen Gedanken entweder zu eigenen Bildungsprodukten oder Kommunen Lieben oder die mit der Metaphysik eines naiven Pseudorealismus gleichsetzen, der differenzierten Strenge platonischen Argumentation im Handumdrehen beikommen zu können.

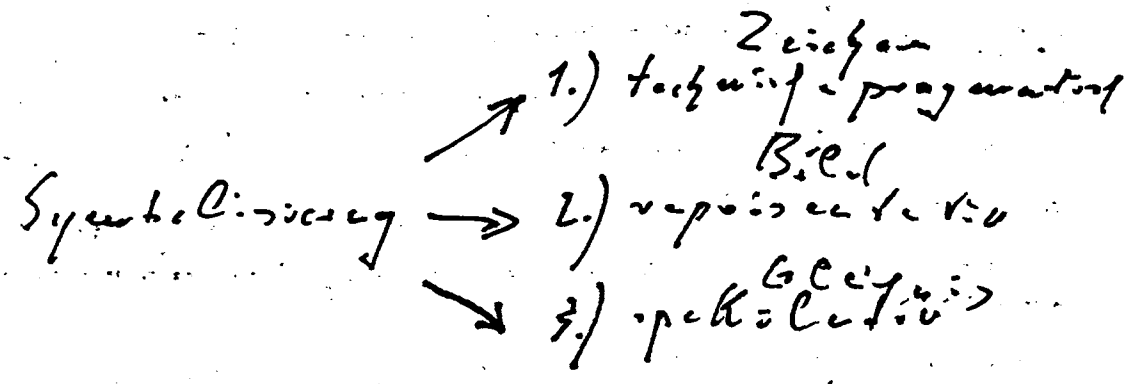
Die vorgegebene Frage bleibt jedoch: Wie

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Niederschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Kann man sich auf das Geschichtliche beziehen, denken? Wie kann der Mensch - der vergänglichste unter den Wesen, wie man sagte - eine Idee einer Unvergänglichkeit konzipieren und sie mit dem Gestus der reinen Wahrheit belegen? Heißt das nicht doch: das Unmögliche wollen? Und ähnliche Fragen drängen sich auf, wenn es die vermeintlichen Schwierigkeiten von Aussagesätzen, die mit dem Verfassen der Höhle und der Rückkehr dahin verbunden sein würden, zu klären gilt. Es sind natürlich nicht nur „psychologische" Schwierigkeiten, von denen solche der ontologischen Einordnung, das heißt: der Einklammerung und Ausklammerung aller endlich-ungegenständlichen Sicherheiten und Gewißheiten, die mitscheinbar sein wollen.

Zugleich einsichtig und skeptisch- oder „wahrhaftig" gegenüber Platons Vorgehen, schlage ich vor mit kopiertem Nachdruck und Betonung die Frage, welche „Denkmittel" es seien, mit denen es die ontologische Selbstüberlegung des Menschen evidenter zu machen sich bemühte. Wir suchen, also einschon nicht ungefähr „Denkmittel", mit denen das Dämmerlicht der doxa verlassen und die Sonne der epistéme erreicht werden sollte, sei die „spekulative Symbolisierung" oder „Akt" der spekulativen Symbolisierung. Um uns das Eigentümliche dieses Aktes deutlicher werden zu lassen,

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.



Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

verzichten wir (im Rahmen eines knappen phänomenologischen Exkurses) [illegible] zu lenken, was wir heute „Symbolisierung" im Sinne haben. Dabei zeigen sich (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) drei verschiedene Bedeutungen. Mit anderen Worten: der Begriff (oder Wort) „Symbol" (griechisch SYMBOLON - das Zusammengeworfene, Zusammenpassende) kann - wiederum - in dreifacher Weise verwendet werden oder: Symbolisierung (als Einheit aus den Bewußtseinsakten und Objekten) meinen:

Erstens, Symbolisierung kann bedeuten ein prägnantes, typisches Weise der Erzeugung von Ähnlichkeit dadurch, daß minimale Zeichen setzt - z.B. die in zweidimensionalen Räumen, durch deren Besitz die jeweiligen Besitzer sich erkennen wollen. Die Reihe in den Symbolzeichen (oder Zeichensymbol) mit rasch festgelegten konventionellen Bedeutung, es wird Bedeutung ausgedrückt, oder gegen eine symbolische Bedeutung ausgedrückt u.s.f. Anstelle der Reihe kann auch ein [illegible] anderes - z.B. ein bestimmter Gegenstand im Falle des „Pokals" - zur Erkennung oder Wiedererkennung abgezielt. Der Zweck solcher [illegible] bestimmte "Kommunikationen" entsprechenden Symbolisierung ist evident: es dient der Verständigung und Wiedererkennung von Menschen und [illegible] Dinge. Der gemeinsame

Dieses PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Spiegelungen einer Spiegelfläche gelingt es wesentlich, diese Tatsache: Erkennbarkeit und Wiedererkennbarkeit ~~und~~ durch Ähnlichkeit der Welt und Erfahrungsgegenstände jeden Menschen zu ermöglichen. Die Symbolik kann dann gegeben sein durch

Zeichen, Symbolisierung kann also geschehen: bildliche oder bildhafte Repräsentanz. die Fülle von bildlichen Repräsentanzen. Also beispielsweise eine enge Beziehung (z.B. bei konventionellen Merkzeichen/Signalen) zwischen Repräsentandum und Repräsentans. Diese Beziehung ist wesentlich gekennzeichnet als Wieder-gabe, als MIMESIS, Nachahmung - als Bild i.e.l Abbild. Beispiele repräsentierender Symbolisierung finden sich mehrfach bei Platon. Die Schatten an der Höhlenwand repräsentieren die im Rücken vorbeigetragenen Dinge. [die Bewegung der Dinge und Menschen repräsentiert die Zeit]. der Mond und die Sterne im nächtlichen Kosmos repräsentierend - anzeigend und hinweisend - die Sonne, die Lichtstrahlen repräsentieren das Licht, die Spiegelungen im Wasser die Gegenstände der Seelenbilder usf. Der spezifische repräsentierende Symbolisierung ist der wiedergebende Empfangs- oder Sehvorgang von etwas in einem anderen (transzipienten) Medium: die Gegenstände im Spiegelbild, die Dinge im Spiegelbild des Wassers, der Widerschein des Sonnenlichts im Mond oder auch (außerhalb des Gleichnisses) der Unterschied zwischen Foto und Film. Mit dem Wort

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information übermittelt.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

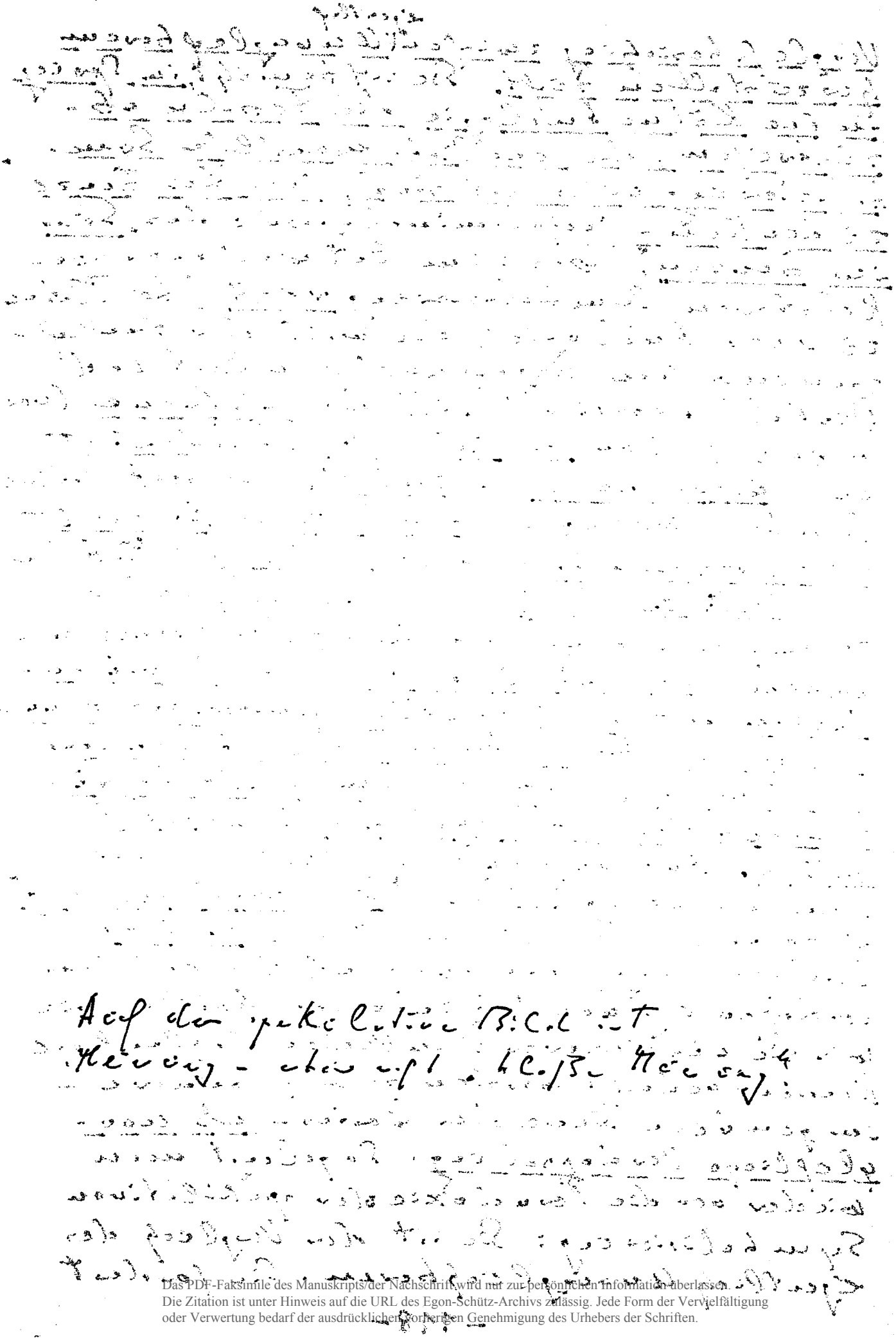
Jeder repräsentativen Symbolisierung liegt
nicht die sinnlich-sinnbildhafte Codierung
(Bildercode) von Originalbildern zu-
grunde, in denen sich das Repräsentierende
zeigt, sondern sie beruht auf Hinweisen
Hin Kenngewissen innerhalb
Rückweg vom Repräsentierenden zum
Repräsentierten, vom Abbild zum Gegenbild,
von der Skizze zur Sache, vom Bildhaften
Vorgestellten zum Dingselbst, nehmen
selbst dann noch, wenn sich der Bezug
der repräsentativen Symbolisierung ~~nicht~~
nicht sprachlich - wie im Beispiel der
gegenständlichen Malerei. Die bildhafte
Repräsentation gibt, symbolisiert einen
Wieder, von dessen Vorgegebenheit man
ausgehen kann. Die repräsentative Sym-
bolisierung ist durch die Konditionen im
Rückgriff oder Vorgriff auf das wiedergegebene
Angezeigte - noch dann noch, wenn es
nicht diesem Übersetzungsprozess in die
Wirklichkeit wie im Fall Hinweisung ge-
lebt.

Drittens, in wiederum anderer Art und eige-
ner Art ist die spekulative Symbolisierung.
Sie ist die Relation zwischen
dem Symbol und dem Symbolisierten
wobei Repräsentationsprozesse (Sinn, Zweckmäßig-
keit) noch ist nicht-
präsentative Möglichkeit der Rückbezie-
hung oder Verwirklichung des Abbildlichen,
Widergespiegelten, der Abgebildeten) Viel-
mehr ist es die Eigentümlichkeit spekula-
tiver Symbolisierung, daß sie das Ver-

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird Ihnen zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

eigentlich
Vergleich beziehen zwischen Allgemeinplätzen
Sie ist bedeutsam im Spiel-
bereich solcher Zeit.
in eine Kühne Analogie die Form eb-
zieht zwischen, die endlich-mannigfache Sym-
bolisierung erfordert viel, viel des Ganze
zu decken - sprachwissenschaftlich: den Sinn
in Ganzen. Von einem Entwicklung von spe-
kulativen Symbolisierung redet (die Kinder
zu einer Analogie, die weit über das sprach-
lich-begrifflich Begreifbare hinaus viel
Denken "provoziert"), ist die erfassene (un-
endliche?) Differenz von endlicher Korrespondenz
und ihrer endlichen Einheit. Die spekulative
Symbolisierung ist der Versuch, sich selbst
zu überspringen - mit endlichen Mitteln
den Sinn Endliche zu decken, in der
endlichen Bedingungen die Zeit zu transzen-
dieren, der endliche Spiel der Repräsen-
tationen zu durchkreuzen und dennoch
in diesem Spiel Gewinn die Möglichkeit
der Neuformulierung symbolische Repro-
duktion von Un-Begreiflichem unzu-
lässig. Andeutungsweise: Die spekulative
Symbolisierung ist eine "Selbstverdoppelung"
- so eben, daß sie nicht als einfache
Verdoppelung (Reduplikation) des realen
Verdoppelung von Original und Abbild, wie
wir sie in einem endlichen Möglichkeit
kennen) gedacht werden soll, sondern
in genauer Sinne der Worte - als ungleich-
liche Verdoppelung. So gelingt man
wieder von die Paradoxie der spekulativen
Symbolisierung: Sie ist der Vergleich des
eigentlich Unvergleichbaren. Sie formuliert

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.



Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

ebenso zum Vergleich gezwungen, wie sie ~~Ähnlichkeit~~ Unähnlichkeit. Sie provoziert ebenso die Einbildungskraft wie sie zugleich dessen warnend weist, die sinnlichen Bilder als (lineare Teil-Ähnlichkeiten) übersetzbar zu betrachten. Die spekulative Analogie (als das „Gegenteil" (Ted Cassirer) einer bildlich-sprachlichen messenden Vergleichung des Unähnlichen. Deshalb lautete die These: Sinn entspricht gemäß (nicht gemäß den sinnlichen Möglichkeiten) ~~spricht~~ der spekulative Symbolisierung so die Dimensionen zurück, die sie bildlich sich lassen müßte: in die Dimensionen der sinnlich-sinnhaften Welt. Und Sinnvergessenheit ist ein endliches Resultat. Auf die spekulativen Allegorien und Bilder können wir operative Verfügungen und Übersetzungen der Endlichkeiten. Sie stoppen diese auch dann nicht mit sich, wenn sie diese ~~übersetzen~~ überwinden wollen. Insofern aber sind sie zugleich wesentliche und gesetzte Form der Selbstvermessung-Vikarität der Endlichkeit, weil das Reflexive in die übergeordnete Endlichkeit des Meinens zitiert dem Maße entfallen muß, in dem der Wille zu Wahrheit zitiert wenn hohen spekulativen Steigerung eigentlich unmöglich als bildgebundene Weltmeinung überstiegen muß. Bildlich und sprachlich gesprochen: Die Regel der spekulativen Symbolisierung übersteigen nur sich, aber sie sich selbst übersteigt. Nochmals gesagt: Die symbolische Spekulation überschreitet sich als unendlich-endliche Vermittlung in die Endlichkeit

Das PDF-Faksimile des Manuskripts der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung der Urhebers der Schriften.

Gegensatz zwischen Identität und Komplexion, im engen Sinn, in der Logik von Widersprüchen die Rede ist (Selbst-, Welt-, Gegenstands-, Sinn-, Weltvergessenheit), in der mehr ethischen Intention, es genüge ein Kompliment oder Entschuldigung, um jeden Vorgang rückgängig zu machen (Cyberspace: ein Mausklick) ist es m. E. einerseits wichtig, diesen Reflexionsbegriff der Identität-Identitätsverlustproblematik festzuhalten. Vergessenheit und Unvergessenheit <u>Kehre</u> Akten motivieren sind, zweitens permanente Relevanzfilter, in denen sich Dasein hält (und verhält). Deshalb kann man sich paradox (d.h. gegen die Regeln der Konsistenzlogik) formulieren:

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

/

Kant: LOGIK, Ein Lehrbuch IX (Logische Vollkommenheit der Erkenntnisse der Modalität nach)
hg. von Gottlob, Benjamin JÄSCHE (Immanuel Kants) im Jahre 1800
Akademie-Textausgabe (Preußische Akademie der Wissenschaften) Bd. IX, 565ff.

WAHRHEIT
= objektive Eigenschaft der Erkenntnis, vergl. Cor im Urteil

→ FÜRWAHRHALTEN
= Beziehung der Wahrheit auf das Verhalten eines besonderen SUBJEKTS
mit Beweisgrund

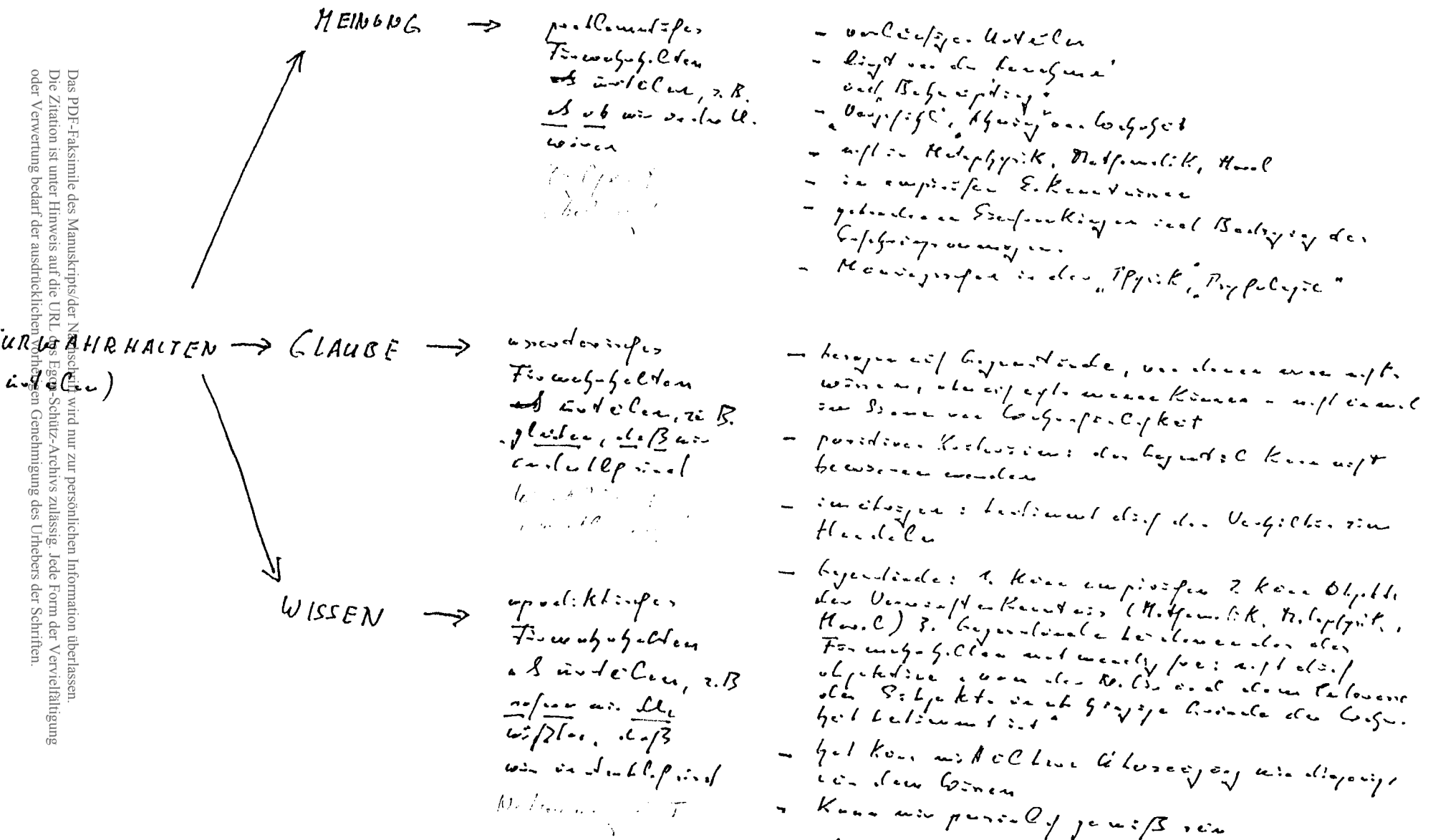
→ gewisses Fürwahrhalten
= verbunden mit Notwendigkeit
Zulässigkeit
→ subj. und obj. zureichend MEINUNG
→ obj. zureichend, subjektiv zureichend GLAUBE

→ gewisses Fürwahrhalten
= verbunden mit Notwendigkeit
----> subjektiv und obj. zureichend
WISSEN

Ein Lehrbuch
Vernunft (Jäsche) --- der Gegenstand der Logik ist, klare Begriffe deutlich zu machen und zwar in analytischen Urteilen, in denen der Inhalt eines Begriffs nicht erweitert (wie in synthetischen Urteilen), sondern ihn klärt

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

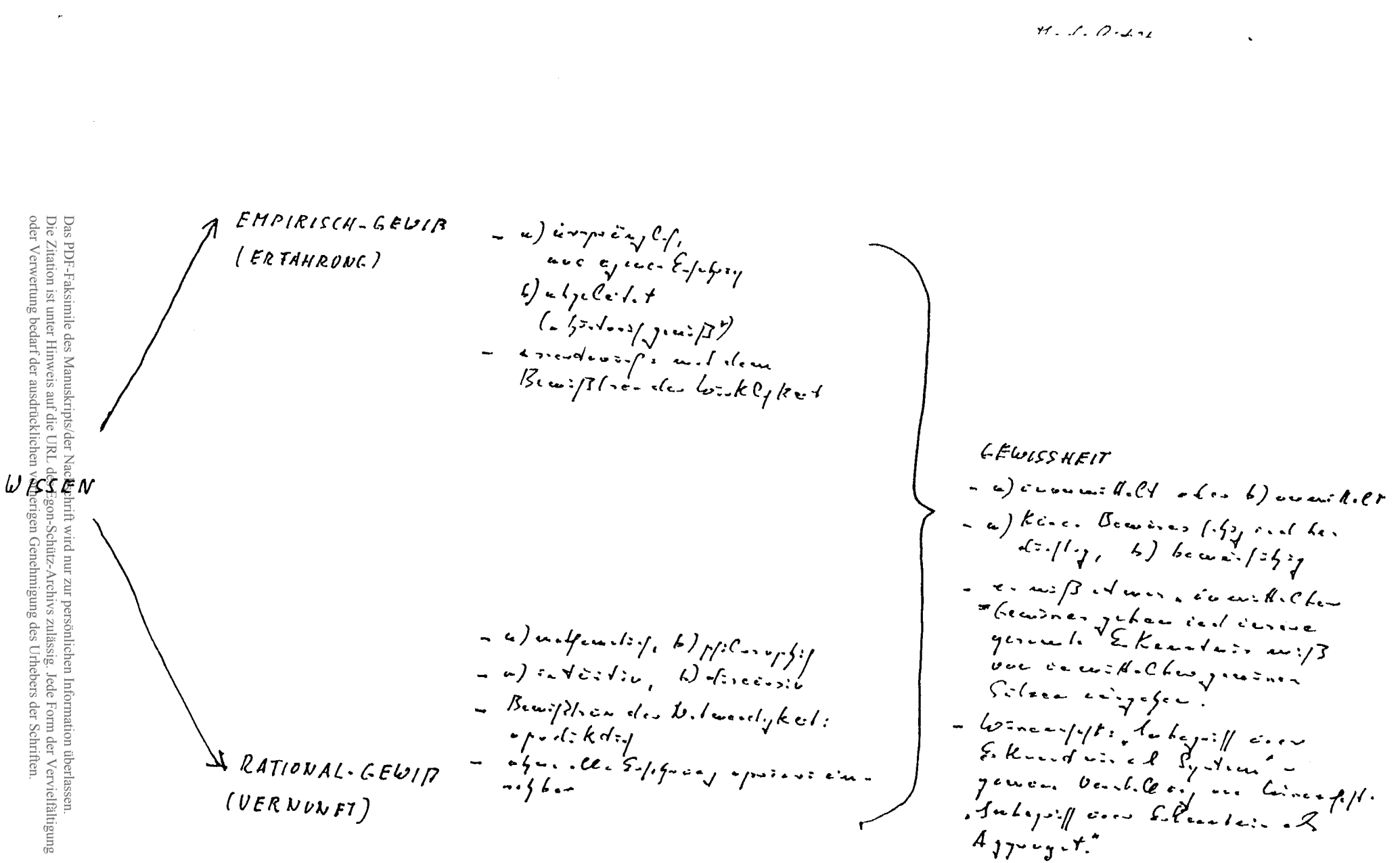
Typen der Urteile in der „transzendentalen Analytik"



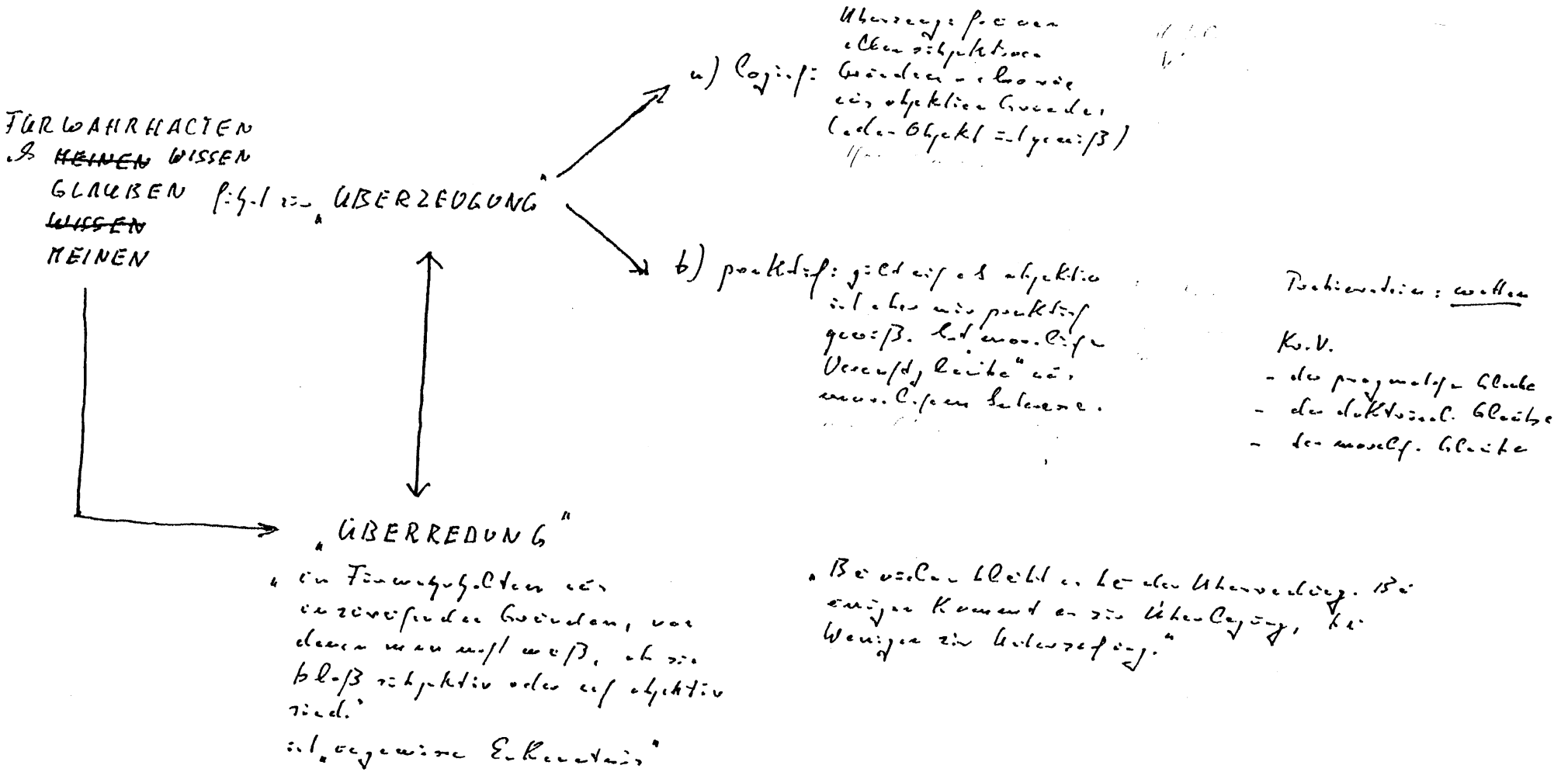
- problematische Urteile
- liegt vor der Aussage
- Vergleich, Abgrenzung
- nicht Metaphysik, Mathematik, Moral
- die empirischen Erkenntnisse
- gewöhnlichen Sicherheiten und Bedingungen der Lebensgewissheit.
- Meinungen in der „Physik, Psychologie"

- bezogen auf Gegenstände, von denen man nicht wissen, aber möglich meinen können - mit dem Sinne von Lebenspraxis
- positives Kriterium: der Gegenstand kann nicht bewiesen werden
- im übrigen: bedeutet das Vergleichen zum Handeln
- Gegenstände: 1. Kann empirisch 2. kann Objekt der Verstandeserkenntnis (Mathematik, Metaphysik, Moral) 3. Gegenstände der Lebenswelt oder alltägliche Fürwahrhalten mit wenig Info: nicht objektive, wenn die Kriterien auf diese Gegenstände der Subjekte nicht ganz sicher Gegenstände der Gegenstand ist.
- hat kein wissenschaftliches Interesse wie Physik, Chemie
- Kann nicht persönlich sein
- „Man sich sagt, dass ist, dass, wie man nicht absolut sicher ist, wie es wissen kann, aber vernünftigerweise man sich sicher ist.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Notizen wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egge-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.



Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Wittgenstein-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.



Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Halten wir fest

1.) Wahrheiten (Aussagen) sind Produkte menschlicher Urteilens.

2.) Die Tatsache der Wahrheit existiert in der Alltagssprache. (Jedermann ist Experte.)

3.) die wissenschaftliche Wahrheit ist begrenzt in der allgemeinen Umwelt. Deshalb ist menschliche Erkenntnis

Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers.

© Egon Schütz

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Deutsches Wörterbuch von Jacob und
Wilhelm Grimm: Grimmsches
Deutsches Wörterbuch Bd 12

MEINEN

Lat.: existimare
censere
constituere
putare

mit dem weltgemeinsprachlichen Sprachgebiet
übereinstimmendes germanisches Wort

Bedeutungen

1.) im Sinne haben, mit etwas - dies
Wort, Bild, Gebärde usw. - Gemeintem
bezeichnen, andeuten, sagen wollen

2.) von allem her auf von Worten: einen
angegebenen Sinn haben, etwas be-
deuten - auch von Lesen, Sinnbildern,
Handlungen.

3.) mit bestimmendem Zusatz: eine
Meinung haben, gerichtet meinen,
einen Sinn worauf legen, eine bestimmte
Meinung mit einem Gegenstand verbinden

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

4.) auf Absicht, Vorsatz, Vorhaben bezogen: beabsichtigen, bezwecken, haben wollen, wollen, meinen und wollen gegenüber vorhaben, erpicht

5.) auf Meinung, Wunsch- oder Hilfsverben bezogen: gut meinen, recht meinen

6.) meinen: jeder nur gewöhnlichen auf Glauben oder bloße Vermutungen etwas bezogen: dafür halten, etwas wähnen: percipere opinione, sentire, arbitrari, opinari existimare Kant: „Meinen ist ein mit Bewußtsein sowohl objektiv als subjektiv unzureichendes Fürwahrhalten" Goethe: Der Sprache, Reden, Wieder- und Umreden - und zwischen Hören zu Wissen und Sprechen.

7.) gemeinsam, hin meinen

- auf Vorhaben, Willen und Vorsatz bezogen (4)
- auf Meinung bezogen (5)
- auf Glauben bezogen (6)

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

MEINUNG

die Annahme des Neuen in den verschiedenen Bedeutungen des Wortes (vgl. meinen, mögl. meinerseits)

1.) (vgl. meinen 1. und 2.) das mit etwas Ausgedrücktem oder Angedeutetem verbundene bestimmte Verständnis, Sinn, Bedeutung von etwas Gesagtem oder sonst Gesetztem.

(Beispiel: wenig Wort und viel Meinung ist schön, viel Wort und wenig Meinung ist häßlich)

Sinn und Bedeutung im Gegensatz zum bloßen Klang - Sinn, Lage eines Gesichts (die Meinung hervor)

2.) das öffnen resp. in die richtige Spannung die Kugel von Rolle, Sport, Billard

3.) mit Absicht Sinn, Bewandtnis, A.T. (mit dem Streben oder Spekulation auf diese Meinung) - resp. der Sinn, Wesenheit eines Dings

4.) Meinung: die Annahme, die einer von etwas hat, bestimmte resp. Konstruktion

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

und Erwägung gegründete Ansicht über etwas (vgl. meinen 3): meinung, Mytic, sententia, arbitrium, opinio, interpretatio, consilium

5.) die Erwägung für ein zu vollbringendes Handeln (vgl. meinen 4), Absicht, Wille, Vorhaben, Streben (finis, consilium, intentio)

6.) häufige Formel: die Meinung, der Wille oder Absicht (wider die Meinung = gegen die Absicht)

7.) Meinung als Gesinnung, Welt- oder Lebensansicht bezogen (mit den Adjektiven: gut, böse, herzlich, lieb) „das rechte wahrhaftige Meinen"

8.) Übereinstimmung solcher Verbindungen steht Meinung wie Gesinnung.
(„gottlose Meinung zu mir kam")

9.) bloße Vermutung, Vermittlung, Gerücht im Gegensatz zu der als Erwägung gegründeten Ansicht – vgl. oben 4. vgl. dazu meinen 6 im Gegensatz zu 3 – vorgebliche, eingebildete, blinde, falsche, irrige, eingesagte, ein gemeine M.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

10) mit entsprechenden Belegen: Sache, Verhältnis, Kenntnis des Allgemeinen: z.B. wider alle Meinung, contra opinionem omnium; gemeine Meinung, opinio communis populi.

Dem französischen opinion publique würde im engeren Sprachgebrauch entsprechen: öffentliche Meinung.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Bildung, „Heimat"bildung

– Zur Genealogie eines modernen Wertbegriffs

~~1.) Einleitung~~ Eine „Heimat" zur Einleitende Bildung.

Seit Platon und den Texten der Sophisten haben Philosophen, Pädagogen, Bildungstheoretiker und -praktiker darüber nachgedacht, wie man über den Umgang mit Heimat bildet. Kaum einer dieser Autoren, auf die sich die folgenden Überlegungen zur Bildung beziehen, spricht von „Heimatbildung" wörtlich. Die terminologische Begriffsgeschichte der Geschichte des Wortes „Heimatbildung" ist wenig ergiebig.

Dieses Wort in Bildung" wird sich bis heute, und zwar selbstverständlich auch, wo man zunächst darüber nachdenkt und nachdenkt, ob es nicht richtiger, besser und vorteilhafter ist, auf den gleich Traditionen, Ideologien und Vorlieben und deren Gefolgschaft behaftete Begriff" zu verzichten und stattdessen „präzisere" Begriffe wie „Lernen" oder „Qualifizierungen" und „Grundqualifikationen" zu ersetzen.

Dem steht entgegen: der Begriff der Bildung ist der Begriff mit „europäischen" Traditionen, die sich – wenn man sich der weltweiten Bedeutungen jenes Gedankens ~~nicht~~ eines endlichen „Klimas" oder „Definition" entzieht.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Aber: Alle Versuche, sich dem Gedanken des Bildes als Sachverhalt- und Klangbeziehungsgebilde zu nähern, müssen sich als unzulänglich oder: dem Begriff Bild fremd erweisen.

Man muß: Man braucht offenbar eine Bildtheorie, um Bilder erfassen. Die Macht des Willens, das Bild doch noch den gewohnten Vorstellungen einzuordnen. Oder: der verborgene Wille zum Bild setzt sich durch, weil die Kritik des Begriffs und seiner Tradition wieder dem Bild nicht die Kritik der Bildtheorie = Bildpraxis

Warum? Warum gilt den Phänomenen und Texten des Bildes allein „literaturwissenschaftliches" Interesse? Warum ist (bis in unsere Zeit) der Wille zum Bild nicht geblieben? Warum finden sich noch im Gewand der „Postmoderne" wieder Warum haben die Textanalysen, die Redeweisen nicht gesichtet? Warum haben die Vorgehensweisen der Ethik und der Ästhetik nichts zu einer Diskussion in diesen Kreisen Warum geht der Streit um die „richtige" Bildinterpretation, wo muß sich die Verlegenheit diesem Begriff gegenüber pflegt? Warum hat der Kunstwissenschaftler, der mit dem Bild denken und Vorstellen kann, diesem Begriff kein Ende gesetzt? Warum hat geschlossene Wissenschaft sich nicht gegen „Bildmanipulation" durchgesetzt? Warum immer erneut diesen Reproduktionen - sie in empirischen, sie in kognitiven, sie in appellativen, sie in jeden Kontexten Meinung „Bildung"? Warum ist immer noch ein ungeklärtes Verhältnis zu Bildwissenschaft zu?

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Warum ist der pid. „Fortschritt", der Bildungsbegriff und Unterricht experte ohne pid. Bildung vollzogen es aufgrund [illegible] Vermittlungstechniken, als Kern Pädagogik? Oder sind solche Einsätze mit Rezeptionen von Ewig-Gestrigen, die heute nicht mehr mitkommen? Aber selbst diese Fachbildung operiert nicht mit einem Bildungskonzept: d.h. mit der Vorstellung eines zeitgemäßen Menschseins, oder einem pädagogischen Verhältnis zu Einzelfall und Typik zu entwerfen ist.

Man kommt nicht darum den Anspruch der Bildung zu akzeptieren – man kommt über den Begriff nicht in diesem Anspruch vorbei

→ weil Bildung entscheidet über „Theorien", „Konzepte", „Vorstellungen", „Anschauungen" die wissenschaftliche Existenz einer eigenständigen anthropologischen Reflexion ist: sie ist nicht wandelnde Antwort auf die spezifisch offene Weltlage des Menschen – sie/eine Schutzbehauptung.

→ Größe und Tiefe bemessen sich nicht an bildenden Lebensgebilde, die sie leben, sind keine fortwährenden Selbstentwürfe, die sich konstitutiv entfalten, destruieren, überschreiten. Sie sind keine Gegenstände oder hinreichend gewisse Zwecke der Bildung. Das heißt:

→ Bildung ist produktives und rezeptives Eingehen auf den spezifisch menschlichen Modus, auf die Modi eines Wesens, dessen Zeitlichkeit Natur und Kultur ist, das sein Leben

Das Publizieren/Kopieren des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zu persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

„sichere" Wirklichkeit, in Vorgaben, Experimenten, Entwürfen gestaltet und widerlegen muß, um es zu gewinnen".

→ Klar über die Grenzen der Fragwürdigkeit, des Verfehlens, oder Experiments in der Nicht-Festgestelltheit, der durchsichtigen Welt- und Selbstoffenheit des entsprechenden Grades zu, der Willen zum Bildlosen, diesem Wille also elementar und nicht zufällig, diesen berechtigten Grund zu Selbst-Fragwürdigkeit oder Selbstinfragestellung in Sachen Bildlosigkeit im Gegensatz, muß könnte sagen: Der Mensch zum Bildlosen verdammt. Er ist verurteilt, sich zu dem zu machen, was er ist, und zwar im Regnen dessen, was es endlichen und bedingten Wesens sein kann.

→ Bildlosigkeit wäre – in elementarer Sicht- und, und dieses ist der wesentliche Indikator dafür, daß der Mensch wesentlich fremd ist und fremd in der Welt ist. Auf dem Grunde dieser Fremdheit, Elementarität entstehen die Theorie, die „regierende" Idee der Vernunft, der „Harmonie", der „Gleichgewichts"- und auch die Synthesen der Skepsis, der Kritik. Auf diesem Grunde entsteht der todernste Spiel der Hilfsmittel und Verzweckungen, der pragmatischen und technischen.

→ Mit anderen Worten: Bildlosigkeit ist kein Buch, das man gelesen wird, keine Theorien, Prinzipien und Konzepte, die verschiedene Perspektiven

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

empfehlen oder besser zu spielen, Gestalt-
-spielt, Bildungsdimensionen (wie Können,
wie Können, wie Wissen, wie Werten etc.)
zu entwickeln und ihnen Strategien und
Techniken der „Entwicklung" zuzuordnen.
Wenn wir „die Gebildeten" nennen, ist mit
der ausdrücklich - historisch wandelbare -
Kennzeichnung einer „Gemeinschaft Derer-
-die", die jeden Menschen (qua Mensch) Recht
oder Tendenz „existiert". Unterschied des
Sozial- und Idealtypus der „Gebildeten" ent-
-spricht der Bildungsphänomene Spannungs-
-reiche Verfassung entspricht ~~idealtypischer~~
Wirklichkeit und Selbstverständigung. Die Kennzeichnung
der Gebildeten ist nur exemplarisch-heuristisch
möglich - oder anders gesagt: der Idealtypus ist
Sozialtypus der Gebildeten, wenn wir
einmal denken, wenn von Bildung im
positiven wie im kritischen Sinne die Rede
ist, ist nur eine abgeleitete Existenz, ein
nachgeordnetes Phänomen jenem Grundphäno-
-men „gemeinschaftlicher" Bildung (im Sinne
Tönnies, aber auch im Sinne Humboldts),
der die grundsätzliche Reziprozität in der
aufgegebenen Sicherheit und Wechselseitigkeit meint.

Zusammenfassend:

Existenz, der Mensch entkommt der Form negativer
Bildung nicht. Spezifische Reflexion hilft da ebenso
wenig wie übergeordnete Totalitätsgarantien wie
wissenschaftliche Erkenntnisse. Der Mensch bleibt
in Bildung seiner Dinge „individuell und
individuell" - verurteilt.

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung
oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Zweitens, diese Verantwortung zum Wollen eines Bildes hat ihren eigentlichen Ursprung in jener wesentlichen Grundverfassung, die man – allgemein und gut – als „Welt- und Selbstoffenheit", als „Nicht-Festgelegtheit", als „exzentrische Position", als „Weltoffenheit", als „Weltoffenheit" bezeichnet.

Drittens, alle Charakteristika des menschlichen Grundwesens lassen sich zusammenfassen, daß der menschliche Leben als eine Not- und Risikolage gesehen wird, die zugleich als Selbstverfügung beherrschbar (und belegen) ist. Bildung – jedes wichtige Teilverständnis eingeschlossen – ist also (in allgemeinster Bestimmung) der praktische und gemeinschaftliche Versuch, die „Aufgabe der Aufgegebenheit" im Entwurf eines geistigen Lebens gestalt zu lösen.

Viertens, das Gebildete – von allem als Sozialtypus einer „modernen Gesellschaft" – ist nicht eine bestimmte historische Ausgestaltung. Das Problem der allgemein-menschlichen Bildung existiert zu keiner Zeit so ausschließlich wie gegenwärtig, wo die Gesetze der Verflechtung dessen, worum es beim Wollen zur Bildung wirklich geht, nicht mehr die Lösung des gemeinmenschlichen condicio humana als wirklichste menschliche Freiheit, die erwiesen ist, sich mit der Fülle der Bildung in eine Welt hineinzubilden, die ihm widerständig und verschlossen ist. Bildung beginnt nicht mit dem Gebildeten, sondern mit dem Freiheitskern. So beginnt exemplarisch, wie es europäische Tradition [illegible]

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.

Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers.
© Egon Schütz

Das PDF-Faksimile des Manuskripts/der Nachschrift wird nur zur persönlichen Information überlassen.
Die Zitation ist unter Hinweis auf die URL des Egon-Schütz-Archivs zulässig. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers der Schriften.